

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

20.3.1931 (No. 79)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Bräuer; für Baden, Lokales u. Sport: Fred. Dees; für Heilbronn und „Potomac“: Karl Böbe; für Musik: A. R. Döhring; für Interregio: Dr. Schrieber. Familien in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Zentrale der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98, Tel.-Amt 4, S. 3516. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 208 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9547.

In vllne Künzn.

Bei der zweiten Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums ergriß Reichswehrminister Dr. Gröner das Wort, um noch einmal seine prinzipielle Einstellung zur Wehrmacht in großen Zügen darzulegen.

Der Reichstag hat gestern mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten den Beschlusstext über die Entschädigung der gewerkschaftlichen Stellenvermittler endgültig angenommen, wonach spätestens bis 2. Juni d. J. alle gewerkschaftlichen Stellenvermittler den Betrieb gegen Entschädigung einzustellen haben.

Ein unter Führung der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) und der Reichskredit-Anstalt stehendes Bankenkonsortium hat der Stadt Berlin einen Zinsfuß von 7 1/2 Prozent eingeräumt. Die Stadt hat dem Bankenkonsortium zugesagt, mit ihm über einen Plan zur Verwertung der städtischen Elektrizitätswerke zu verhandeln, den das Bankenkonsortium ihr vorgelegt hat.

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft veranfaßte gestern eine Versammlung zwischen Berlin und Magdeburg mit neuen vierachsigen Personenzügen, wobei Geschwindigkeit bis zu 140 km pro Stunde erzielt wurden.

Der Zustand des früheren Reichskanzlers Hermann Müller hat sich gestern noch weiter verschlechtert. Da die Ärzte einen starken Verfall des Patienten durch den allgemeinen Schwächezustand feststellten, wurde gegen 5 Uhr abends neben anderen Maßnahmen eine Bluttransfusion vorgenommen, zumal eine rechtzeitige Lungenerkrankung hinzutrat.

Im Foreign Office in London fand gestern vormittag die erste Zusammenkunft der englischen, französischen und italienischen Flottenkommandierenden statt. Die Beratungen werden voraussichtlich mehrere Tage dauern. Eingehendere Mitteilungen werden über die Besprechungen nicht veröffentlicht werden.

Die Zahl der Arbeitslosen in England erreichte am 9. März 2.691.737 Personen, d. h. 163 Arbeitslose mehr als in der Vorwoche und 1.127.030 mehr als im Vorjahre.

Als Abschluß einer Debatte über eine sechsprozentige Kürzung der Gehälter der Staatsbeamten nahm die belgische Kammer mit 96 gegen 77 Stimmen bei drei Enthaltungen eine Tagesordnung an, durch die die Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Wie aus St. Johns auf Neufundland gemeldet wird, hat der Robbenjäger „Jwegene“ die Gorke-Finot erreicht. Er ist dabei, die Leber lebenden der „Biking“ an Bord zu nehmen.

In Königsberg vergiftete sich eine 18-jährige Primarierin mit Leuchtgas. Wiederbelebnungsversuche waren erfolglos. In einem hinterlassenen Briefe gibt sie als Grund der Tat Mitterverlegung in der Schule an.

Am Donnerstag mittag ist bei Marina di Pisa das Flugzeug Savoia 64, das die drei Teilnehmer des Südamerikafluges der Walbos-Schiff, Oberst Maddalena, Hauptmann Ceconi und Leutnant Damonte an Bord hatte, ins Meer gestürzt, wobei alle drei Flieger den Tod fanden.

*) Näheres siehe unten.

Hauseinsturz in Lyon.

Vier Tote, drei Schwerverletzte.
TU Paris, 19. März.

Im Lyoner Stadtteil Ferrache ist am Donnerstag gegen 11 Uhr ein fünfstöckiges Gebäude, das abgebrochen wurde, eingestürzt. Mindestens neun Arbeiter waren bei den Abrucharbeiten beschäftigt. Vorläufig wird von vier Toten gesprochen, die noch unter den Trümmern liegen. Drei Schwerverletzte wurden geborgen. Ihr Zustand ist nahezu hoffnungslos. Das donnerstägige Geld beim Einsturz wurde in der ganzen Stadt gehört und rief große Aufregung unter der Bevölkerung hervor. Die Rettungsarbeiten werden von mehreren Feuerweh- und Postabteilungen ausgeführt.

Pflichter Gesinnungswechsel Von Hitler zu Thälmann

Leutnant a. D. Scheringer wird Kommunist.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. P. Berlin, 19. März.

In dem Kampf, der sich hinter den Kulissen um die Mehrheitsbildung für die Vorlagen des Kabinetts brüht, ist heute ein Waffensstillstand eingetreten. Das Interesse der Parteien galt heute ausschließlich der Plenardebatte über den Wehretat. Das Haus, das sonst eine sehr kümmerliche Besetzung aufweist, war heute gut besucht. Man erwartete nämlich besondere Ueberraschungen von der Aussprache über den Wehretat. Nachdem die sozialdemokratische Fraktion die Stimmenthaltung beim Bankensatz B beschlossen hatte, war die glatte Annahme des Wehretats gesichert. Auch die beiden Reden des Reichswehrministers Groener brachten inhaltlich nicht viel Neues. Während der Wehretat sich bei der Beratung seines Inhalts im Ausschuss fast ausschließlich mit den Angriffen des französischen Kriegsministers Maginot beschäftigt hatte, ging er heute auf verschiedene interne Fragen der Reichswehr und der Reichsmarine ein.

Als nach der ersten Rede des Reichswehrministers die Aussprache begann, legten sich die meisten Abgeordneten angesichts des frühen Beginns der Sitzung in der Richtung auf das Reichstagsrestaurant in Bewegung, da man im Hause allgemein annahm, daß der interessanteste Teil der Wehredebatte bereits beendet sei. Aber „erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt“. Die große Sensation des Tages brachte die Rede des kommunistischen Abgeordneten Rippenberger. Er verlas ein

Kämpfer, nicht bei den Gardien der Reaktion. Ich sage mich daher endgültig von Hitler und vom Faschismus los und reihe mich als Soldat ein in die Front des wehrhaften Proletariats. Für die Revolutionierung und Bewaffnung der breiten Massen! Für die nationale und soziale Befreiung! Für Freiheit, Arbeit und Brot!

Dieser Brief wirkte deshalb so sensationell, weil Leutnant Scheringer während des Leipziger Reichswehrprozesses sich besonders aktiv als Nationalsozialist gezeigt hatte. Man glaubte zunächst in parlamentarischen Kreisen nicht, daß der von dem kommunistischen Abgeordneten Rippenberger verlesene Brief echt sei, da Leutnant Scheringer noch vor wenigen Tagen in dem Berliner nationalsozialistischen Organ sehr entschieden für Dr. Goebbels Stellung genommen hatte. Der Brief Leutnant Scheringers, der offenbar im Einverständnis mit den beiden anderen verurteilten Reichswehrsoldaten geschrieben wurde, ist aber tatsächlich echt. Scheringer hat heute nachmittags telegraphisch bei der kommunistischen Reichstagsfraktion angefragt, ob sein Brief schon zur Verlesung gekommen sei und welchen Eindruck er hinterlassen habe.

Der plötzliche Gesinnungswechsel des Leutnants Scheringer ist zum Teil mit seiner politischen Umkehr, zum Teil aber auch mit den Umständen in dem Verhaftungsgefängnis Gollnow zu erklären. In diesem Gefängnis, das offenbar den Insassen ziemlich viel Freiheit läßt, befindet sich auch eine ganze Reihe von Kommunisten die in dem Gefängnis eine Art Propagandazentrale eingerichtet haben. Diesen kommunistischen Einflüssen hat sich Scheringer offenbar nicht entziehen können. Der Brief Scheringers ist aber zugleich ein ernstes Warnungsschild und ein Beweis für die politische Verworfenheit, die heute oft in der Jugend herrscht.

Der Verlauf der Wehredebatte zeigte mit Ausnahme der Kommunisten eine geschlossene wehrpolitische Front der Reichstagsparteien. (Siehe auch Seite 2.)

Schreiben des wegen nationalsozialistischer Umtriebe in der Reichswehr in dem Leipziger Prozeß verurteilten Reichswehrleutnants Scheringer, in dem dieser seinen Uebertritt zur kommunistischen Partei erklärt. Der Brief Scheringers schließt mit folgenden Worten: „Es gibt keinen Zweifel mehr, die Freiheit steht allein bei den revolutionären Arbeitern, Bauern und Soldaten. Hier ist der Platz aller ehrlichen

Heute vor 10 Jahren stimmte Oberschlesien für Deutschland.



März 1921:
Oben links: Die aus Polen kommenden Abstammungsberechtigten an der Pass- u. Zollkontrolle. Rechts: Ein Bild nach der Abstimmung: Schloss Stubendorf und der Bahnhof Gr. Stein wurden von polnischem Pöbel zerstört.
Unten links: Ein deutsches Werbeplakat aus der Abstimmungszeit. Rechts: Aus allen Teilen Deutschlands strömen die Abstammungsberechtigten in die Heimat. Ein Zug mit ober-schlesischen Heimattreuen verläßt den Breslauer Bahnhof.

Oberschlesien.

Zum 20. März.
Von
Dr. Paul Ostwald.

Es muß mit größter Genugtuung begrüßt werden, daß die Reichsregierung die zehnjährige Wiederkehr des ober-schlesischen Abstammungstages nicht klanglos vorübergehen lassen will, sondern daß sie sich offiziell durch den Reichskanzler an den ober-schlesischen Gedenkfeiern beteiligt, um deren demonstrative Wirkung nach außen ganz besonders zu unterstreichen. Denn der Welt kann nicht oft und deutlich genug ins Gedächtnis zurückgerufen werden, welches schwere Verbrechen in Oberschlesien die „Siegermächte“ des Weltkrieges an deutsche Völkern begangen haben, und welche schwere Schuld der Völkerverbund auf sich lud, als er, dessen Aufgabe es sein soll, dem Selbstbestimmungsrecht der Nationen und der Völkerverständigung zu dienen, die gegen Wehrlose ausgeübte brutale Gewalt sanktionierte.

Schon das im Versailler Diktat an uns gestellte Verlangen einer Volksabstimmung in Oberschlesien war etwas ganz Unerhörtes, wenn auch der ursprüngliche Entwurf des Diktats die bedingungslose Abtretung dieses Landes vorsah. Denn wozu noch eine Volksabstimmung in einem Lande, das seit mehr als 700 Jahren immer mit Deutschland verbunden war, und in dem niemals Bestrebungen sich gezeigt hatten, die zu irgendeinem Zweifel an der deutschen Gesinnung der Bevölkerung auch nur die geringste Berechtigung gaben! Aber ein solcher Zweifel an dem nationalen Willen der ober-schlesischen Bevölkerung war auch in Wirklichkeit bei den Vätern des Versailler Diktats von vornherein gar nicht vorhanden. Denn sonst hätte es der internationalisierte Uebereinkommensschuß, der eingelegt wurde, um die Vorbereitungen zur Abstimmung zu treffen, nicht nötig gehabt, mit allen Mitteln der Gewalt jede deutsche Propaganda zu unterbinden und den Propagandaterror Koriantus und seiner organisierten polnischen Banden zu dulden. Wenn trotz dieser terroristischen Einschüchterungsversuche der Polen, die ganz besonders von dem französischen General Verond auf das kräftigste unterstützt wurde, vor nunmehr zehn Jahren am 20. März 717.122 Männer und Frauen für den Verbleib Oberschlesiens bei Deutschland und nur 483.540 für den Anschluß an Polen stimmten, so war der wirkliche Wille der ober-schlesischen Bevölkerung damit aufs deutlichste bewiesen. Ohne den polnisch-französischen Terror hätten nicht nur 60 Prozent der Bevölkerung, sondern 70-80 für Deutschland ihre Stimme abgegeben. Haben doch selbst nachweislich Tausende von polnisch sprechenden Oberschlesiern sich für Deutschland bekannt, von den sogenannten Wasserpolakern sogar über 33 Proz.

Auch die in den späteren Jahren erfolgten Gemeindevahlen, in den polnisch gesprochenen Städten haben bewiesen, daß die am 20. März 1921 erfolgte Volksabstimmung für Deutschland noch weit günstiger ausgefallen wäre, wenn damals die mit Mord, Raub, Brand, Gefährdung und anderen Mitteln arbeitende und leider gebildete polnisch-französische Abstammungspropaganda nicht gewesen wäre. Immerhin, das für Deutschland günstige Ergebnis der Abstimmung war niederschmetternd genug für unsere Feinde, und für einen kurzen Augenblick schien es so, als ob das moralische Gewissen der Welt wachgerufen wäre. Denn unter dem Eindruck des Abstimmungs-Ergebnisses schrieb damals der italienische Ministerpräsident Mussolini in seinem Buche „Das friedliche Europa“, daß fortan kein Zweifel darüber bestehen könne, wofür Oberschlesien gehöre. Selbst Lord George, der jetzt in zwölfter Stunde Deutschland zu Hilfe kommen wollte, erklärte am 18. Mai im Unterhaus: „Die Polen haben kein rechtliches Recht auf Oberschlesien, das seit 600 Jahren nicht mehr polnisch, sondern deutsch war. Ueberhaupt ist erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit eine polnische Bevölkerung von größerer Zahl dort, die einwanderte, um in den Berberken zu verdienen.“ Aber man hatte die Rechnung ohne die französische Politik gemacht, die leider bei Roman damals Unterstützung fand, und die es bei der empfindlichen und italienischen Gleichgültigkeit fertig brachte, die nach den Bestimmungen des Versailler Diktats endgültig für Deutschland gefallene Entscheidung durch den Völkerverbund korrigieren zu lassen.

Daß dieser sich dazu bereit fand, in die der schwersten und bis heute nachwirkenden Belastungen des Völkerverbundes geliefen. Wie dieser von Belgien, China, Brasilien und Spanien belegte Ausschuss entschieden ist bekannt. Unter dem nur allzu durchsichtigen Vorwand, daß man Gemeinben, in denen überwiegend polnisch abgestimmt sei, nicht ein weiteres Verbleiben bei Deutschland zumuten könnte, zog

man eine Grenze durch das überschleifische Industriegebiet, die uns das wertvollste Land nahm, unbekümmert auch darum, daß Städte, wie Kattowitz und Königshütte, trotz ihrer überwiegenden deutschen Abstammung einfach in diese Grenze miteinbezogen wurden. Was uns von dem wertvollen Industriegebiet blieb, war ein kümmerlicher Rest. Von den auf 60 Milliarden Tonnen geschätzten Kohlenvorkommen verblieben uns 5,5 Milliarden, von 37 Hochöfen 15, von 16 Zink- und Bleierzgruben 4, von den Eisenerzgruben keine. Selbst, wenn das Abstimmungsergebnis weniger günstig für Deutschland ausgefallen wäre, als es der Fall war, hätte eine derartige Grenze nicht gezogen werden dürfen, da die Anlage zum Art. 88 des Verfallener Vertrages ausdrücklich vorsah, daß „sowohl der von den Einwohnern ausgedrückte Wunsch, wie auch die geographische und wirtschaftliche Lage der Drischaffen“ bei der Grenzziehung zu berücksichtigen sei.

Die im französisch-polnischen Interesse vorgenommene Grenzziehung hatte denn auch zur Folge, daß ein einheitlich aufgebautes Netz von Wasserleitungen, elektrischen Kraft- und Lichtleitungen, von Eisenbahnen, Straßenbahnen, Bergbauwerken usw. zerschnitten wurde, und die spätere Zeit hat zur Genüge gezeigt, daß alle Versuche, die gewaltsam getrennten Gebiete lebensfähig zu erhalten, immer nur Notbehelfe geblieben sind. Was bedeutet dem allen gegenüber, daß durch das Genfer Abkommen den polnisch gewordenen Deutschen besondere Sicherheiten für ihre kulturelle Autonomie gegeben wurden, zumal man wüßte, daß die Polen sich wenig darum kümmern würden. Tatsächlich hat so dann auch das deutsche Volkstum in Polnisch-Oberschlesien einen bitteren Lebensweg beschreiten müssen, der durch seine dauernden Beschwerden beim Völkerverbund, durch den Kampf um die deutschen Schulen, durch die Prozesse gegen die Führer des Deutschen Volksbundes u. a. m. zur Genüge gekennzeichnet ist.

Gerade diese politischen, wirtschaftlichen und seelischen Nöte, denen die deutschen Oberschlesier in Polen ausgesetzt sind, gerade die Irene, die sie trotz allem dem Deutschen gehalten haben, verpflichten uns im Reich an diesem Gedanktag ganz besonders dazu, uns von neuem mit unseren Brüdern und Schwestern eins zu erklären vor aller Welt im Kampf um deutsches Recht und deutsches Land. Es geht um die Wiederherstellung schwerster Unrechts, das am deutschen Volk im ganzen Osten begangen wurde, am allerhöchsten in Oberschlesien. Geschlossen steht das gesamte deutsche Volk hinter seinen, durch Gewalt von ihm losgerissenen ober-schlesischen Brüdern und Schwestern, und dieses Bekenntnis eines 60 Millionenwolkens soll an diesem 20. März von neuem hinaus in alle Welt dringen, um das moralische Selbstbewußtsein wachzurufen. Denn unser Recht muß uns doch werden!

Aufruf des Reichspräsidenten zur Abstimmungsfeier in Oberschlesien.

WTB. Berlin, 19. März.
Der Reichspräsident hat zur Abstimmungsfeier in Oberschlesien den folgenden Aufruf erlassen:
Am 10. Jahrestage der Abstimmung in Oberschlesien gedenkt das deutsche Volk in Dankbarkeit der Irene derer, die in einer Zeit bitterer Not und schwerer Bedrängnis das Bekenntnis zu ihrer deutschen Heimat abgelegt haben. Zehn Jahre harter und schwieriger Wiederaufbauarbeit sind gefolgt; sie waren getragen und gefördert von dem unerschütterlichen Bewußtsein der Pflichterfüllung, die das sicherste Unterpfand für die Zukunft unseres Vaterlandes ist.
gez. von Hindenburg.

Zum Streit um die Farben.

Von Prof. Dr. E. Schnabel.

Die geschichtliche Wissenschaft ist wie jedes Menschenwerk abhängig vom Leben. Sie wird getrieben und verschleiert durch die wechselnden Bedürfnisse der einzelnen Zeitalter; aber oft genug kommt es auch vor, daß Irrtümer, die sich auf solche Weise gebildet haben, erst durch einen Zufall — nämlich durch Fragen, die außerhalb der Wissenschaft von der Praxis des Lebens aufgeworfen werden — unerwartet entdeckt und beseitigt werden. Der Streit um die Farbgebung der badischen Kunstdenkmäler, der gegenwärtig die Interessenten beschäftigt und der auch der Öffentlichkeit nicht unbekannt ist, hat für die geschichtliche Wissenschaft ein solches erkenntnisbedeutsames Ereignis herbeigeführt. Ihm verdanken wir es, daß die Frage nach dem Farbensinn vergangener Kunstepochen von neuem gestellt und für die Weindrennerzeit ungeahnte Beantwortung gefunden hat.

Der Restaurator der badischen Kunstdenkmäler, gegen den sich der organisierte Sturm richtet, hat Veranlassung genommen, die Ergebnisse seiner historischen Studien nochmals programmatisch zusammenzufassen. Er geht davon aus, daß auch Weindrenner selbst, und sogar auf der Höhe seines Wirkens, nicht verzichtend geblieben ist auf seinen Angriffen. Sein Vorgänger im Amt als Baudirektor, Wilhelm Jeremias Müller, hat ihm mehrfach seine völlige künstlerische Unfähigkeit bezeugt, und ein gewisser Conelli, über dessen Persönlichkeit nichts Näheres hat ermittelt werden können, hat lange nachher eine offenbar sehr gut berechnete Aktion unternommen, die zum Ziele hatte, den Baudirektor Weindrenner aus dem Vertrauen des Großherzogs zu drängen; Ministerialrat Prof. Hirsch hat jetzt seiner Rechtfertigungsschrift den prägnanten Titel „Der Fall Conelli“ gegeben (Karlsruhe, 1931, Verlag Bader).

Wenn wir von dem nicht weiter der historischen Belege bedürftigen Ergebnis absehen, daß es zu allen Zeiten erörtern in der Welt zugegangen ist und daß in vergangenen Zeiten nur der Befehl aufgekündigt und willensstarker

Die deutsche Wehrpolitik.

Der Reichswehrrelat vor dem Reichstag. — Eine Rede Groeners.

VDZ. Berlin, 19. März.

Reichstagspräsident Lohse eröffnet die Reichstags-sitzung um 10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Haushaltes des Reichswehrministeriums. Der Ausschuss legt verschiedene Entschlüsse vor, darunter eine, die verlangt, daß Angehörige des Reichsheeres und der Reichsmarine nicht als Ersatz für streikende oder ausgesperrte Arbeiter verwendet werden dürfen.

Reichswehrminister Dr. Groener

erinnert an seinen im vorigen Jahre ausgesprochenen Wunsch, daß die Einteilung zur Wehrmacht möglichst wenig von parteipolitischen Gesichtspunkten beeinflusst werden möge, und daß die Tätigkeit der Wehrmacht die Zustimmung aller staatsbehaltenden Parteien finden möge. Mit Dank und Freude könne er heute feststellen, daß die Verhandlungen im Haushaltsausschuss die Erfüllung dieses Wunsches gebracht haben. Alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten hätten sich in so warmer und aufstimmender Weise zur Wehrmacht geäußert, daß diese Anerkennung das schönste Geschenk für die Reichswehr zu ihrem zehnjährigen Bestehen sei.

Der Minister geht dann auf die

politische Einstellung der Wehrmacht

ein. Die Wehrmacht wird von Parteien und Richtungen der verschiedensten Art umworben, um sie zu zerlegen und dann für ihre Zwecke zu gebrauchen. Ein Erfolg dieser Bemühungen würde Bürgerkrieg und Chaos im Gefolge haben. Sie kann deshalb nicht ernst genug warnen und an das Verantwortungsgefühl aller derjenigen appellieren, die Deutschlands Wieder- aufstieg wollen. Disziplin und Staatsgezinnung sind in der Wehrmacht fest verankert. In diesem Glauben können mich auch Vorkommnisse, wie sie zum Leipziger Prozeß geführt haben, nicht irre machen. Man kann durchaus darüber streiten, ob dieser Prozeß dem Ansehen der Wehrmacht geschadet, oder ob er nicht vielmehr reinigend gewirkt und das Vertrauen zur Wehrmacht gestärkt hat. Ueber die Frage, ob der Prozeß notwendig war oder nicht, sollte es aber keine Meinungsverschiedenheiten geben. Der Prozeß hätte auch derartige Stellen nicht geschlagen, wenn man seine sensationelle Aufmachung und seine im wesentlichen kulturpolitischen Zwecken dienende Berichterstattung hätte vermeiden können.

Der letzte Erlass des Chefs der Exekution kann sachlich nicht beanstandet werden. Man kann nur darüber streiten, ob statt der Verfügung, die lediglich eine Warnung sein sollte, lieber ein Exempel statuiert und ohne Warnung mit der Entziehung der Uniform hätte vorgegangen werden sollen. Ich bin der Ansicht, daß zunächst eine Warnung am Plage war und daß die 99 Prozent der ehemaligen Offiziere, die durchaus loyal und bei ihrer Kritik maßvoll sind, sich durch diese Verfügung in keiner Weise verletzt zu fühlen brauchen. Der Erlass stehe durchaus auf dem Boden der Anschauungen, die auch im alten Heere für das Verhalten ausgedienter höherer Offiziere festgehalten und als vornehmstes Gebot erforderlicher Zurückhaltung verlangt wurden.

Der Minister wendet sich dann den

Fragen des Erlasses, der Fürsorge und der Versorgung der Wehrmacht

zu. Gegenüber dem Vorwurf, daß die Landbevölkerung beim Erlass bevorzugt werde, weist der Minister darauf hin, daß am 1. Januar 1930 55 Prozent Stadt- und 45 Prozent Ländersch

vorhanden war. Der Vorwurf, daß Vorkriegsrechte benachteiligt seien, werde umgekehrt auch von der äußeren Rechte erhoben. Der Minister betont, daß es grundsätzlich das Ehrenrecht eines jeden Deutschen sei, dem Vaterlande als Soldat zu dienen. Wenn es notwendig sei, für gewisse Persönlichkeiten hierbei eine Grenze zu ziehen, dann müsse diese so eng wie möglich gehalten werden. Aus politischen Gründen dürften nur solche Bewerber abgelehnt werden, denen nachgesehen werde, daß sie sich in verfassungsmäßigem und wehrdienlichem Sinne betätigt haben. Entlassungen einzelner Führer oder Mitglieder von Verbänden könnten daher noch kein Grund zum Ausschluß aller Mitglieder derartiger Verbände oder Parteien sein. Anders sei es natürlich bei Mitgliedern von Parteien und Verbänden, die ihrem Programm oder tatsächlichen Verhalten nach gewillt sind, die Verfassung mit Gewaltmaßnahmen zu ändern. Anhänger einer solchen Richtung seien als Soldaten unbrauchbar. Die Entlassung, ob eine Partei als staatsfeindlich anzusehen ist, sei aber durchaus nicht endgültig und feststehend. Unter keinen Umständen könnten Bewerber aus Kreisen angenommen werden, die sich nicht scheuten, den Soldaten für den Kriegsfall Kriegsdienstverweigerung und Flucht zu predigen. Der Minister verweist dann auf die dauernd steigenden Zahlen der Versorgungsanwärter und tritt für Verbesserungen der Stillverforgung ein.

Als letztes Kapitel behandelt der Minister die

Abrüstungsfrage.

Hierin ist sich ganz Deutschland insofern einig, als wir alle von der Abrüstungskonferenz volle Gleichberechtigung erwarten und auf der Erfüllung unseres guten Rechtes bestehen werden. Der in der letzten Genfer Tagung fertiggestellte Konventionentwurf dient der Vereinfachung und Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Verhältnisses der europäischen Rüstungen. Man sollte sich im Ausland vor der Illusion hüten, daß es möglich sei, die psychologischen Rückwirkungen der Behandlung der Abrüstungsfrage für das deutsche Volk außer acht zu lassen. Wenn der Bereitschaft zur Verständigung, die durch zahlreiche und schwerwiegende Opfer von Deutschland unter Beweis gestellt wurde, immer wieder die Forderung auf einseitige Entwaffnung gegenübergestellt wird, dann kann eine solche Behandlung nicht ohne Rückwirkungen auf den Willen und Glauben an die Möglichkeit einer Verständigung bleiben. Was die angeblichen Geheimrüstungen betrifft, so bin ich überzeugt, daß die Verfasser solcher Nachrichten im Ausland an dieses Märchen selbst nicht glauben. Das trübte an diesem Kapitel bleibt aber die Tatsache, daß diese Kreise des Auslandes zum größten Teil ihr Material von Deutschen beziehen, deren Treue aber entweder fanatischer Haß gegen alles Militärische, oder gemaßlichter Genußsucht ist. Ich habe nicht an zu erklären, daß ich außerordentliche gesetzliche Maßnahmen gegen diese Staatsverleumder für erforderlich halte und auch beim Reichsministerium bereits verhandelt. Es ist ein Lebensrecht des Staates, sich gegen Verleumdungen zu schützen, die seinem Ansehen im Ausland den größten Schaden zufügen.

Geheimrüstungen gibt es nicht. Ich habe aber nie ein Hehl daraus gemacht, daß wir alle Maßnahmen zum Schutze unserer Grenzen treffen, soweit uns das unsere schwachen militärischen Kräfte und die uns auferlegten vertraglichen Bindungen er-

lauben, und ich bin festest überzeugt, daß sich zur Verteidigung der Grenzen alle Kräfte unseres Vaterlandes ebenso zusammenfinden werden, wie in der Vertretung unseres vertraglichen und moralischen Rechtes auf Abrüstung.

Die Aussprache ergab eine beim Wehrrelat bisher noch nicht beobachtete Einmütigkeit in der Auffassung der Parteien, von der sich nur der kommunistische Redner ausnahm. Er konnte dafür aber mit einer Sensation aufwarten, die auf allen Seiten des Hauses sehr beachtet wurde. Er verlas nämlich eine Erklärung des im Leipziger Prozeß zur Festung verurteilten Ulmer Reichswehroffiziers Scheringer, der noch bei seinem Prozeß als nationalsozialistischer Propagandist auftrat; dieser hat aus der Stellung Gollnow an die kommunistische Fraktion geschrieben, er sei durch die Haltung der Nationalsozialisten bitter enttäuscht und schließe sich jetzt der kommunistischen roten Armee an, um mit ihr für die Befreiung Deutschlands zu kämpfen.

Alle übrigen Redner betonten

die Notwendigkeit, die Reichswehr als unverlässiges von Parteieninflüssen unabhängiges Instrument des Reiches zu erhalten. Alle Redner wandten sich auch mit großer Schärfe gegen die bekannte Rede, in der der französische Kriegsminister Maginot in der Abrüstungsfrage ein Ausnahmerecht zu ungunsten Deutschlands proklamieren will. Die kommende Abrüstungskonferenz werde der Prästine sein, daß unsere Vertragspartner die Abrüstungsklausel des Verfallener Vertrages auch praktisch außer Kraft setzen wollen. Für diesen Fall, das betonten besonders die Vertreter der rechten Seite, sei die Rüstungsfreiheit Deutschlands die selbstverständliche Konsequenz.

Weiterberatung Freitag vormittag 10 Uhr.

Auszug der Nationalsozialisten aus dem thüringischen Haushaltsausschuss.

WTB. Weimar, 19. März.

In der Nachmittags-sitzung des Haushaltsausschusses gaben heute die nationalsozialistischen Abgeordneten eine Erklärung ab, daß, nachdem die Abgeordneten der D.D.P. im Haushaltsausschuss entgegen den Absmachungen im interfraktionellen Ausschuss mit den Oppositionsparteien in Fragen der Kulturpolitik gegen die Regierung gestimmt und sich offen bei der Kritik der Einkassierten an dem Volksbildungs- und Innenminister Dr. Fried auf die Seite der marxistischen Oppositionsparteien geschlagen hätten, den nationalsozialistischen Abgeordneten eine weitere Mitarbeit im Haushaltsausschuss an den Beratungen unmöglich gemacht sei. Sie würden daher an den Staatsberatungen nicht mehr teilnehmen.

Die Deutsche Volkspartei gab eine Gegen- erklärung ab, in der gesagt wird, daß die nationalsozialistische Erklärung ein Verlegenheits- produkt sei, hervorgegangen aus dem Ger- staunen, daß gegenüber der lauten und rüchlichen Kritik, in fast allen Fällen unbedingten Kritik sich die Angegriffenen, nämlich die Deutsche Volkspartei, zu einer Gegenwehr anmähden, die der parteipolitischen Agitation der Nationalsozialisten wirksam entgegenstehe. Die Volkspartei lasse sich nicht durch andere an der Arbeit für Staat und Volk abhalten und verheie es nicht, wie man durch demonstratives Streiken ver- ständliche Arbeit leisten wolle. Die Verantwortung für den Auszug überlasse die Volkspartei den Nationalsozialisten allein. Die Haushalts- beratungen des Ausschusses werden trotz des Auszuges der Nationalsozialisten in den näch- sten Tagen fortgesetzt.

Päpste und Monarchen die Durchführung großer wissenschaftlicher und künstlerischer Programme ermöglicht hat, so bleibt als Thema der Untersuchung die heute in Karlsruhe zur Diskussion gestellte Frage, ob der bunte oder der gleichmäßig das Material bedeckende, grane Anstrich dem Genius der Weindrennerstadt entspricht. Die Frage ist eine historische und eine künstlerische. In dieser Doppelseitigkeit liegt die Schwierigkeit der ganzen Angelegenheit, aber es ist kein Zweifel, daß die Gegenwart die Pflicht hat, zunächst einmal mit ihr zur Verfügung stehenden wissenschaftlichen Mitteln den ursprünglichen Bestand festzustellen und in Erwägung zu ziehen. Das Barock und Rokoko farbenreiche Zeitalter gemeinlich sind, wissen wir alle, und wir haben wohl kaum das Recht, auch wenn wir selbst den klassizistischen Geschmack mit Jakob Burckhardt teilen sollten, den Bauten des 18. Jahrhunderts darum die Farbe zu nehmen. Deshalb dürften die Erneuerer von Rastatt, Würzburg und Bruchsal richtig gehandelt haben, als sie den Geist der alten Zeit gewissenhaft feststellten und von neuem haben an- fingen lassen — ohne jede Gewalttätigkeit und jeder künftigen Aenderung oder Willkür alle Möglichkeiten offen lassend. Diese Methode wurde in den dreißig Jahren, seit jene Arbeiten durchgeführt worden sind, gelegentlich mit lebendiger Anteilnahme erörtert; daß hier ein „Joll“ und ein Mißgriff vorliege, hat man erst in den letzten Monaten entdeckt.

Schwieriger liegen die Dinge bei den Bauten Weindrenners. Es ist eine bekannte Wahrheit und kann in jedem Schulbuch nachgelesen werden, daß der Klassizismus eine Reaktion war gegen das funkenreiche Rokoko; wer romanti- sche Städte durchwandert hat, kennt die wunder- sam einseitig komponierten Straßenzüge, deren vornehmer Charakter nicht zuletzt durch die Schlichtheit der Bauformen und die hell- graue Färbung der Häuser geprägt ist. In jener Kulturperiode steht auch Friedrich Weindrenner. Aber er ist trotz seiner engen Anlehnung an den Geist des napoleonischen Empires in seinem Herzen immer auch ein Deutscher geblieben, und das will betonen, daß er noch ein zum Städ barocken Empfindens in sich trug und im tiefsten Grunde doch ein „Romaniker“ ge- wesen ist. Wer den Rastatterplatz betrachtet und dabei sieht, wie der Baukünstler die Fassaden

der vier prächtigen Häuser in leise gewundenen Linien mit-schwingen läßt, oder wer den Hof des Markgräflichen Palais mit seinem ganz un- lateinischen Wechsel von Licht und Dunkel be- trachtet, wird das Weindrenners besser erkennen, als wer sich nur damit begnügt, den Rastatter Meister einfach in das Schema eines Rokokobüchchens einzunordnen. Ein Künstler ist groß und individuell erst dort, wo er die Schablone verläßt. Die tiefe und seine Interpretation von Weindrenners Persönlichkeit und Kunst hat uns zuerst Prof. Widmer in seiner 1918 erschie- nenen, vielgelesenen Studie vermittelt; vorher hatte vielleicht mancher die feinen Züge von Weindrenners künstlerischer Handchrift gesehen, aber niemand hatte sie wissenschaftlich beschrie- ben und gedeutet. (Schluß folgt.)

8. Sinfonie-Konzert des Landestheaterorchesters.

Ob unser Landestheaterorchester noch stolz auf seine Sinfonie-Konzerte ist? Von Mal zu Mal werden Programm, Besatz, Stimmung schlechter. Soll man annehmen, daß den Mitgliedern unserer Staatskapelle das Gefühl und der Blick für die katastrophale Lage dieser Konzerte ent- geht, die doch Ausnahme-Veranstaltungen sein müßten? Glaubt unser Orchester seinen alten Ruhm im Tanzwunder von „Wiener Abenden“ wahren oder aufrechten zu können? Im vor- gezeigten Sinfonie-Konzert gab es ebenfalls to- genannte „Wiener Musik“: Mozarts „Jupiter“- Sinfonie. Aber wo blieben da Glanz und Schmelze? Wo geriet man da in den Wirbel der dämonischen Lustigkeit oder Wehmut Mozarts? Nach der Meinung, die man hier zu hören be- kam, hat der Sänger von Gott's Gnaden, No- zart, im Piano nur ein pieziges Gängelchen, im Forte aber einen kumpfen, hohlen, lang- sohn Ton. Unsere Kapellmeister dirigierten Mozart nach ihrer Ansicht die über Rokoko- Müdel haben. Sie glauben, der Ausdruckwert dieses dialektisch raffinierten unter allen Stilen kinde sich allein in den zierlichen Linien und sehen sie darum spitz und dünn. In Wirk- lichkeit sind diese Linien voll dämonischem Schwung, von schlangenhafter Beweglichkeit, far- lastig und gefährlich in den züngelnden Win- dungen und Bewegungen und wie ein verächtliches Sägel für Welt und Leben. Unerhörte Span-

nungskraft und Dynamik offenbart sich in ihnen, eine Furchtlosigkeit, die dem Dasein zugleich eine Hülle verleiht und — keine heimlich. Nur der Indianer vom alten Schlag verstand zu stehen wie diese Rokoko-Deute, die ihr Haupt stolz, freimüßig, schwebend heiter unter das Weil der Unflotte legen. Bei den sogenannten Alben und dem kulturbetriebenen Europäer also die Alben- schone und edle Gehebenheit der Natur. Und diese Gehebenheit, die sich in Mozart noch mit einer gesunden Feinigkeit vermischt, wie sie seinem Künstler je eigen war, wird von un- sere Dirigenten verläßt. In dünne, platte Maßstäben filtriert, wodurch ja gerade das stets blühende und funkelnde Wesen des Rokoko- langsame Say erklang vorgestern die Jupiter- Sinfonie höchst nachträglich.

Auch der muntere Hand kam aus den steh- enden Kriehen nicht zu seinem Recht, soweit es die Orchesterbegleitung in seinem frühen, ent- zündenden Oboe-Konzert betraf. Das Werkchen- konzert dadurch seinen besonderen Charakter gar nicht einbüßte. Nur Paul Kämpfe, der den Solopart technisch, tonlich und musikalisch ausgezeichnet spielte, ließ die bezaubernde Grundstimmung erkennen, auf der dies Konzert- blüht. Der hervorragende Künstler fand mit Recht viel Beifall.

Recht geschmacklos war es die beiden flächigen Werke mit Rhythmus-Kontrast für ein so wert- volles Musikwerk „Capriccio spagnolo“ zusammen- zupacken, einer Art von oberflächlicher Salonmusik. Dies ist geborene Kunst, im Filter der heutigen Instrumentationsdeformation an- gebahrt, konnte auch durch das con brio, mit dem Rudolf Schwarz dirigiert und das Or- chester spielte, nicht lebendig gemacht werden.

Der bescheiden schwache Besuch des 8. Sin- fonie-Konzertes ließ deutlich erkennen, daß es musikalische Publikum Karlsruhes von Ge- schmack und Würde sich von diesen künstlerisch- unerheblichen Veranstaltungen trennt. Will man für alles die wirtschaftliche Not verantwortlich machen? So hätte man durch die Aufführung wertvoller Programme das nötige Verantwor- tungsgesühl. Sie werden trotz der Verantwor- tungslücke leben. Wenn man so brechen so fernem Abend wie dem vorgestrigen, 1500 Mark und mehr aus- fallen, holt man da nicht besser bedeutende So- listen und Dirigenten, auch wenn sie 800 bis 1000 Mark verlangen? Jedenfalls muß dem Niedergang der Sinfonie-Konzerte auf irgend- eine Weise begegnet werden. A. H.

Die letzten Tage Ludwigs II. von Bayern

Nach eigenen Erlebnissen geschildert

von Dr. Franz Carl Müller, ehem. Assistenzarzt des Obermedizinalrates Dr. von Gudden

Herausgegeben von Erich Müller.

(5. Fortsetzung.)

Sicherheitsmaßnahmen.

Es war 12 Uhr 15, als wir in Schloß Berg ankamen (Samstag mittags).

Der König wurde in seine Zimmer im zweiten Stockwerk begleitet, er hatte sein altes Wohn- und Schlafzimmer. Zwischen beiden befindet sich ein kleines Zimmerchen. Dieses war als Aufenthaltsort für die wachhaltenden Pfleger eingerichtet worden. Die beiden Türen dieses Zimmerchens, von denen die eine also ins Schlaf- die andere ins Wohnzimmer führte, waren mit neu eingeschnittenen Guldblechen versehen. So konnte man einen großen Teil des Zimmers von außen beobachten. Ferner waren die Türdrücker abgeschraubt worden und an deren Stelle eine Vorrichtung angebracht worden, so daß man nur mit einem dreifachen Schlüssel zu öffnen vermochte. Es waren noch verschiedene Änderungen getroffen, die alle dem Zweck hatten, einen Mord- und Selbstmordversuch des Kranken zu erschweren. Diese Anordnungen hatte Professor Grafen während wir in Schwankeln waren, getroffen. Doch war durch sie ein Selbstmord nicht unmöglich gemacht. Die Fenster waren nicht vergittert, mit den Schweren einer hinansgeschlagenen Scheibe konnten tiefe Verletzungen angebracht werden, kurz, man kann es ja auch in einer Irrenanstalt durch alle Vorkehrungen nicht vermeiden, daß doch irgend ein Mittel für den Selbstmord übrig bleibt; aber wir hatten ja die scharfe Wache geübt. Pfleger, und außerdem waren dies nur provisorische Maßregeln, die geplanterweise in kürzester Zeit durch größere Sicherheitsvorkehrungen ersetzt werden.

Unmittelbar an das Wohnzimmer des Königs schloß das sogenannte Speisezimmer, ein großes Zimmer mit einer Veranda und der Aussicht auf den See. Dort wohnte ich. Der Schlüssel in der Verbindungstür steckte auf meiner Seite, so daß also wohl ich zum König gelangen konnte, so daß also wohl ich zum König gelangen konnte, so daß also wohl ich zum König gelangen konnte. In diesem Zimmer standen an den Wänden rings herum zu dreien und vieren voreinandergestellt Gemälde, die Szenen aus Wagner-Opern illustrierten. Auf einem Tisch stand die große Büste des Vorbildes des Königs, Ludwig XIV. Von meinem Zimmer aus gelangte man durch einen schmalen Verbindungsgang in dem sich eine Reihe von Büchern aufgestellt vorfand, in ein Erkerzimmerchen, wo ich wieder auf Szenen aus den Wagner-Opern saß. Diesmal waren es kleine Theaterchen, auf denen aus Kartonpapier die Kulissen gestellt und mit winzigen Figuren die verschiedenen Szenen nachgebildet waren. Mein Zimmer hatte noch einen weiteren Ausgang, auf der der Veranda gegenüberliegenden Seite. Hier kam man auf einen Gang, der dem Beobachtungszimmer zwischen Schlaf- und Wohnzimmer entsprach und von dort aus gelangte man in ein weiteres Gehege, wo die dienstreichen Pfleger sich bereitfanden hatten und wo sonst eine große Anzahl von Aufwärtsschmappen aufbewahrt wurden.

Alle diese Sicherheitsvorkehrungen, wie sie in der Zwischenzeit getroffen waren, erklärte mir Professor Grafen, als er mich durch die Räume des Schlosses führte. Dabei schilderte er, was man in der kurzen Zeit alles zu ändern gehabt habe und meinte schließlich das einzige Gefährliche sei ein Glodenzug im Schlafzimmer des Königs, direkt über dem Bette. Daran könne sich der Kranke ja aufzuhängen versuchen, aber die Gefahr sei nicht groß, der Glodenzug wäre mit einem elektrischen Gürtel verbunden und wenn die Klingel ertöne, dann müsse man raschstens herzuhalten. Der See bringe keine große Gefahren, denn er sei an den Ufern sehr felsig und ginge nur langsam in die Tiefe. Eine einzige Stelle, die Bedenken erzeuge, sei durch einen Brettergang vom Ufer aus abgeschlossen. Vorüber sich der König als er in sein Zimmer trat, besaßen, waren die Beobachtungslinien in den Türen (man könne sich ja nicht einmal waschen); die Antwort des diensthabenden Pflegers daß die Warten nicht immer herbeischauten, reißte scheinbar den Kranken. Ueber die Fensterhölzer meinte der König nur, es sei zu unangenehm, daß die Fensterläden im Schlafzimmer immer geschlossen wären. Daraufhin wurden diese geöffnet.

Um 1 Uhr 30 ungefähr begann der König in seinem Wohnzimmer zu dinieren. Es war natürlich notwendig auch hier einige Vorkehrungen zu treffen; so konnte man beispielsweise die scharfen Tischmesser nicht abgeben, und es mußte verhindert werden, daß der König in Alkohol excediere. Deshalb wurden hinsichtlich des letzteren Punktes bestimmte Anordnungen getroffen, und statt der scharfen Tischmesser

wurden goldene Dölmesser genommen. In Irrenanstalten ist es Sitte, daß die Tischmesser, die sich teils durch den Gebrauch mehr schärfen, als zuträglich ist, teils von der Kranken selbst absichtlich geschärft werden, von Zeit zu Zeit auf dem Schmelzblech kumpf gemacht werden. Da dieses hier in der kurzen Zeit nicht mehr möglich war, so mußte man zu dem oben angegebenen Ausfallsmittel seine Zuflucht nehmen.

Nach dem Essen sprach der König noch einige Zeit mit dem Pfleger, der ihm serviert hatte und, wie es schien, sehr gut gefiel, klagte dann über große Müdigkeit und ging etwa um 3 Uhr zu Bett. Vorher gab er noch den Befehl, ihn genau nach 9 Stunden, also um 12 Uhr, zu wecken.

Der Glodenzug, von dem ich vorher erzählt habe, wurde noch Veranlassung einer aufregenden Szene. Um 4 Uhr nachmittags ertönte plötzlich die elektrische Klingel und zwar andauernd; der anwesende Schlossverwalter erklärte sofort: er hängt...

Ich dachte natürlich dabei an Professor Grafens Worte, daß bei einem Ergänzungsversuche des Königs das Räumen der Glode uns aufmerksam machen würde und eilte sogleich in das Schlafzimmer des Königs. Der Kranke lag ruhig im Bett und wir waren beide überrascht; der König darüber, daß ich so plötzlich herin kam, und ich, den Kranken so ruhig zu finden. Die ominösen Worte des Schlossverwalters klärten sich indes bald auf. Nämlich, es war früher schon b'sweilen vorgekommen, daß durch einen raschen Zug die Sicherung am Läm-

merk ausfrang, denn läutete es natürlich fortwährend und darauf bezogen sich die Worte... er hängt... das heißt, der Glodenzug hatte sich irgendwo verfangen.

Wir konnten uns dadurch helfen, daß wir das Lämmerk vollständig abstellten. Während der König anfänglich ruhig blieb, wurde er später unruhig und träumte viel, wie die Wache berichtete. Schon um 2 Uhr wollte er sich ankleiden, worauf ich ihm sagte, ich habe von dem Obermedizinalrat Gudden erfahren, M'leität wollten sich erst am Morgen ankleiden lassen.

Von Gudden und Grafen schloßen im ersten Stockwerk. Es war schon an diesem Tage, also am Samstag, die Anordnung getroffen worden, daß die leitenden Diener des Königs vollständig durch Pfleger ersetzt werden sollten. So war es möglich, den Dienst peinlich genau zu

überwachen und objektive Berichte zu bekommen.

Morgens um 6 Uhr erhielt der Pfleger Mander vom König den Befehl, beim Waschen behilflich zu sein. Er ließ sich dann von ebendemselben frohlocken und anflehen und verlangte dann den Kammerdiener Meier und den Friseur Hoppe.

Mander erklärte, beide seien nicht in Berg; dann frisierte er auch den König, wobei ihm dieser genau angab, wie er sich zu verhalten habe; so legte er beispielsweise großes Gewicht darauf, daß ihm die Kopfhaut ordentlich massiert wurde.

Beim Frühstück fragte der König den Pfleger Mander sehr intensiv nach Gudden und mir aus.

Um 11 Uhr wurde Gudden zum Spaziergang befohlen und ging dann bis 12 Uhr 15 mit dem König im Garten spazieren.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Die Katastrophe der „Hera“.

Wie die Rettung der Besatzung gelang.

Kristiansund, 19. März.

Aus den bisher vorliegenden Meldungen über den Untergang des norwegischen Dampfers „Hera“ geht hervor, daß der Dampfer, der sich auf der Fahrt von Kirkenäs nach Tromsö befand, in der Nacht mit hoher Fahrt gegen die

Felsklippe Saugavlen gerannt ist, die völlig dem Nordkap gleicht. Diese Felsklippe ist für die Schifffahrt deshalb so gefährlich, weil dort besonders starke Strömungen herrschen und keine Leuchtboje vorhanden ist. Der Untergang des Dampfers erfolgte unter furchtbaren und dramatischen Umständen. Das Vordersteuerrad blieb vier Stunden gegen die Felswand geflemt, während das Achtersteuerrad sofort sank. Alle an Bord befindlichen Personen wurden daher mittels des Rettungskorbes von dem Achtersteuerrad auf das Vordersteuerrad gebracht. Inzwischen war es einem Steuermann gelungen, an Land zu kommen, von wo alle an Bord gebliebenen Personen mit dem Rettungskorb Mann für Mann an Land gezogen werden sollten. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich jedoch außerordentlich schwierig, da das Schiff von einer Seite auf die andere geschleudert wurde, so daß die Rettungsleine oft vollkommen nachließ und dann plötzlich wieder straff gespannt wurde. Nach ungeheuren Anstrengungen gelang es trotzdem, 55 Personen an Land zu bringen, während sieben Personen während des Herüberziehens an Land aus dem Rettungskorb herausfielen und in der hochgehenden See ertranken. Unter den Ertrunkenen befinden sich außer dem fünfjährigen Wächterchen des norwegischen Konjuns in Vestfamo von der Besatzung drei Steuermann und ein Koch. Bei einem Toten handelt es sich um einen Handlungsreisenden aus Hammerfest. Die Stelle, an der die Schiffbrüchigen landeten, liegt etwa zehn Kilometer von der nächsten menschlichen Siedlung entfernt. Ermüdet und völlig durchnäßt mußten die Geretteten infolgedessen durch den hohen Schnee über das Fjall wandern.

Der falsche Leitungsrevisor.

Einbrecherkönig Bachnick zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

CNB, Berlin, 19. März.

Der berühmte Einbrecher Fritz Bachnick, der mit dem Fick des falschen Leitungsrevisors arbeitete, stand wieder einmal vor dem Schöffengericht Charlottenburg zur Aburteilung wegen zahlreicher Straftaten. Bei den zur Verhandlung stehenden Straftaten gab er sich als Leitungsrevisor aus und erhielt dadurch Zutritt zu Reaktionen, Privatwohnungen, Kliniken und Krankenhäusern. Dort prüfte er die Leitungen und schloß bei passenden Gelegenheiten die Hausangehörigen weg, um an anderer Stelle nachzusehen, ob die Leitung auch funktioniere. Während der Zeit stahl er, was er an Wertgegenständen finden konnte. Besonders Aufsehen erregte in der Öffentlichkeit der Diebstahl in der Villa von Siemens und ein Diebstahl bei dem

bekanntem Frauenarzt Prof. Stödel. Dem Angeklagten werden 33 Fälle des Diebstahls, Einbruchdiebstahls usw. zur Last gelegt. Bachnick hat nicht nur in Berlin gearbeitet, sondern auch Gaspelreisen in zahlreiche andere deutsche Städte gemacht.

Der Vertreter der Anklage beantragte eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Verteidiger bat um eine wesentlich geringere Strafe für den Angeklagten. Das Gericht erkannte wegen schweren Diebstahls im Rückfall in acht Fällen, einfachen Diebstahls in elf Fällen, Betruges in vier Fällen, versuchten schweren Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung auf eine Gesamtstrafe von drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Frühling im Lande, Eisnot an der Küste.



Die vereiste Ostseeküste.

So schön die Frühlingssonne in Deutschland scheint, so unangenehm wirkt sie sich für die Ostseeschiffer aus. Die großen Eisklößen des Winters haben sich durch die Erwärmung gelöst, treiben umher und behindern die Schifffahrt aufs Schwerste.

Sträflingsrevolte im Gefängnis.

WTB, Joliet (Illinois), 19. März.

Zur Unterdrückung von Unruhen im Stateville-Gefängnis wurde die gesamte hiesige Polizei und Staatsmiliz aufgebieten. Den bewaffneten Wärtern, die mit Tränengasbomben vorgingen, gelang es, die revoltierenden Sträflinge in ihre Zellen zurückzutreiben und einzuschließen. Vier Sträflinge wurden durch Schüsse verletzt. Der von den Sträflingen gelegte Brand zerstörte u. a. das Küchengebäude, die Waschanstalt und das Speisehaus der Strasanstalt. Er griff auf die Dächer zweier Häuser über, konnte aber, nachdem insgesamt sieben Gebäude von den Flammen zerstört worden waren, von den Wächern gestoppt werden. Die Strasanstalt hatte 1600 Inhafteten. Der Sachschaden wird auf 300.000 Dollar geschätzt.

LUZERN: Hôtel du Lac

Einz. Haus I. Ranges mit Garten bei Dampfschiff, Bahnhof und Post. Fließ, Wasser und Statutelephon in all. Zim. Lichtsien. 30 Privatbld. Restaur. Flora. Eig. Bade-Bisab. Ganzjährig geöffnet. U. pers. Leit. v. H. Burkard-Spilmann. Zweigzsch. Hotel Metropole Nizza.

Große Tube RM ~~1.00~~ 0.80
Kl. Tube RM ~~0.60~~ 0.50

Die Größe der Tube, die Zusammensetzung, und damit die Güte u. Wirksamkeit, bleiben unverändert!

PEBECO - Zahnpasta

wesentlich billiger!!

Badische Rundschau.

Das Reichsehrenmal in Heidelberg?

bl. Heidelberg, 19. März. Bei der hier stattgehabten Versammlung des Handwerker- und Gewerbevereins wurde zum ersten Male einer größeren Öffentlichkeit von dem Plan, das Reichsehrenmal nach Heidelberg zu bringen, Kenntnis gegeben. Eine Berliner Kommission war bereits schon einmal zu Besichtigungszwecken hier. Die Ansichten für das Gelingen des Projektes sind nicht ungünstig.

Die Niveauschwankungen des Bodensees.

Zu einer Meldung aus Unterhachingen über plötzliche Schwankungen des Bodenseewasserstandes, wobei sich der Wasserstand des Bodensees zwischen 11 und 1 Uhr vormittags bis zu 80 Cm. hob und senkte, wird noch bekannt: Es handelt sich um das auf dem Bodensee sehr selten wahrgenommene sogenannte „Ruhf“, bei dem durch nicht sichtliche äußere Ursachen ein Steigen und Fallen des Sees eintritt. Diese plötzlichen Niveauschwankungen treten am Genfer See öfters auf und werden dort „Seiches“ genannt. Diese der Ebbe und Flut vergleichbaren Erscheinungen werden ihren Grund wahrscheinlich in einem an den verschiedenen Stellen des Sees ungleichen Auftrieb haben. Ihr Beginn hängt öfters mit dem nahenden Ausbruch eines Sturmes zusammen, bei dem Teile der Wasseroberfläche Stöße in nahezu vertikaler Richtung erhalten.

Der Fremdenverkehr Badens im Monat Februar.

Im Monat Februar sind nach den vorläufigen Ergebnissen der vom Statistischen Landesamt durchgeführten amtlichen Fremdenverkehrsstatistik in rund 200 Fremdenplätzen nahezu 67 000 Fremde angekommen. Im Vergleich zum Februar des Jahres 1930 hat die Zahl der Angekommenen um über 8000 zugenommen, während sie gegenüber dem Vormonat nahezu gleich geblieben ist. Die Zahl der Ausländer ist gegenüber dem Vormonat etwas zurückgegangen.

er. Willstät, 17. März. Zur Zeit steht Willstät im Zeichen der Kurse. Es ist ein Verdienst des hiesigen Frauenvereins und insbesondere seiner rührigen Präsidentin Frau Kaufmann Jockers, alljährlich in den Wintermonaten, wo die Feldarbeit ruht, für unsere jungen Mädchen und Frauen praktische Haushaltstriebe abzuhalten, die sich eines immer regeren Besuches erfreuen, und auch in den Nachbargemeinden Interesse in steigendem Maße erwecken. So hält die Kochlehrerin, Fräulein Strüb-Kork mit 15 Teilnehmerinnen einen sechsstündigen Koch- und Backkurs ab. Nachmittags und abends sitzen sich etwa 20 Frauen in einem vierstündigen Gartenkurs, nicht gerade zum Schaden ihrer Männer, die solche Kostproben besonders zu würdigen wissen. Im alten Rathaus ist seit November eine Nähstube eingezogen, die von Fräulein Schmidt-Ecklingen geleitet wird, und schon einige Abende weit die Fürsorge der Nähstube von Stuhl, Fräulein Kastenbach, in unseren Mauern, um unsere jungen Frauen in der Säuglingspflege zu unterrichten. Hoffen wir von all diesen Kursen einen bleibenden Erfolg.

Goldenes Konfirmandenjubiläum.

bl. Teningen, 19. März. Zum erstenmal wurde hier am Sonntag eine goldene Konfirmation gefeiert, d. h. eine Feier der Erinnerung an die Konfirmation vor 50 Jahren. Und weil zum erstenmal eine solche Feier veranstaltet worden ist, wurden auch diejenigen dazu eingeladen, die vor mehr als 50 Jahren konfirmiert worden sind. Der Versuch mit der Einführung dieser schönen kirchlichen Sitte ist glänzend gelungen.

bl. Mosbach, 19. März. Aus Anlaß seines 65. Geburtstages wurde Bürgermeister a. D. Jakob Reng von der Stadtgemeinde Mosbach die Ehrenbürgerurkunde überreicht, zugleich auch seine Verdienste als Geschichtsforscher anerkannt.

Betrügerehepaar in Untersuchungshaft.

WTB Baden-Baden, 19. März. Wie die Polizeidirektion Baden-Baden mitteilt, wurden am Mittwoch, den 18. März, der Inhaber der Borgese-Bar und dessen Ehefrau, Baron von Schellerhalm, wegen umfangreicher Betrügereien in Untersuchungshaft genommen. Die Betrügereien sind teils in Baden-Baden, teils in Dortmund begangen worden. Das Betrügerehepaar wurde, wie wir erfahren, nach Dortmund abgeführt.

Das Ehepaar hat die hiesige Geschäftswelt seit einem halben Jahr nach Strich und Faden ge-

preßt. Ueber hundert Geschäftsleute haben für ihre Arbeiten und ihre Lieferungen kein Geld erhalten. Allein 12 Angestellte haben das Ehepaar verklagt, weil sie noch keinen Lohn bekommen haben. Beim Gericht sollen beinahe 60 Klageanträge liegen. Das Ehepaar hat bereits in Dortmund jahrelang sein Unwesen getrieben und immer wieder haben es die beiden verstanden, sich aus der Schlinge zu ziehen. Ein Baden-Badener Juwelier hat an den Besitzer Brillanten verkauft, die sofort ins Versteigerungswandern. Die Tüte des Geschicks wollte es, daß der betreffende Juwelier zugleich amtlicher Schätzer ist. So hatte er das Vergnügen, seine eigenen Brillanten für das Versteigerung zu schätzen. Selbstverständlich wurden die Brillanten mit Beschleunigung bezahlt, die der arme Juwelier nunmehr selbst einlösen kann.

Student vermißt.

bl. Freiburg i. Br., 19. März. Seit Montag wird der 25 Jahre alte Student Max Schade aus Essen, wohnhaft in Freiburg, vermißt. Man nimmt an, daß Schade beim Eislaufen im Schwarzwald einen Unfall erlitt. Einzelheiten und nähere Umstände konnten aber bisher noch nicht ermittelt werden.

Wahrheit oder Dichtung?

bl. Schutterwald, 19. März. Bei einer hiesigen Kriegerwitwe sprach dieser Tage ein Mann vor, welcher angeblich längere Jahre Zwangsarbeit in Sibirien verbüßt haben will und hier mit einem hiesigen Bürger zusammenlebte, welcher ebenfalls das schwere Los der Zwangsarbeit auf Sibiriens Steppen zu ertragen hatte und diese erst nach einer Dauer von vier Jahren abgehüßt hat. Der hiesige Bürger, um den sich diese Sache handeln soll, ist während des Krieges für tot erklärt worden. Die Behörde hat sich nun inwieweit der Sache angenommen. Der fremde Mann hat einweiliges Wohnung im Bezirksgefängnis Offenau gefunden. Man wird gut tun, das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung abzuwarten, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß hier ein Abenteuerer wieder einmal eine Gastrolle gibt.

Anwesen niedergebrannt.

bl. Oberesbach (bei Willingen), 19. März. Heute nacht gegen 1 Uhr brach in dem Anwesen des Landwirts Karl Kauser Feuer aus, durch welches das alte Gebäude in kurzer Zeit in Schutt und Asche gelegt wurde. Sehr gefährdet waren die eng angebaute Nachbarnwesen, darunter das Gasthaus „Zur Sonne“; doch konnten dieselben, nicht zuletzt infolge der noch auf den Dächern befindlichen Schneedecke gerettet werden. Der Gebäudeschaden beträgt 9000 RM. Das Mobiliar wurde größtenteils geborgen, so daß sich der Brandschaden auf etwa 2000 RM. belaufen dürfte. Das Feuer soll durch einen Kaminbrand ausgebrochen sein.

Denkwürdigkeiten vom Jahrmarkt in Graben.

Wenn auch die Märkte und Messen viel von ihrer früheren Bedeutung verloren haben, so haben diese Tage für den Marktort doch immer noch etwas besonderes an sich. Sie sind halbe Feiertage und die Abhaltung von Märkten beruht meist auf alten Rechten, auf die man nicht gern verzichtet will. So auch wohl in Graben, dem großen Hardtdorf an der Pfalz, wo alljährlich zwei Märkte stattfinden. Der nächstliegende von ihnen, der am 25. März abgehalten wird, gibt Veranlassung, einige Denkwürdigkeiten aus der Geschichte der Grabener Jahrmarkte der Vergessenheit zu entreißen.

Das Grabener Marktrecht ist nämlich schon sehr alt. Im Jahre 1755 hat die damalige Ortsverwaltung nachgesucht, die beiden Jahrmarkte wieder abhalten zu dürfen, wie solche schon viele Jahre vor jenem durch viele Kriege ausgefallenen Zeitalter bestanden haben, deren Abhaltung aber dadurch, daß während dieser Kriege viele Bewohner Haus und Hof verlassen mußten und große Unsicherheit herrschte, lange Zeit unmöglich geworden war. Die Grabener wollten also nur ihr altes, traditionelles Recht erneuert wissen. Und sie haben Erfolg gehabt, trotz des von Speyer erfolgten Einpruches. Im Jahre 1784 fand der erste Markt wieder statt, wofür der erste Dienstag nach dem 25. November angesetzt wurde. Später wurde er auf den ersten Dienstag im Dezember verlegt. Er wurde auch Kirchweihmarkt geheißen, weil am 6. Dezember am Nikolaustag, das Namensfest des Kirchenheiligen, gefeiert wurde. Der zweite Markt wurde in die Mitte der Zeit zwischen Fastnacht und Ostern gelegt. Beide dauerten zwei Tage, wodurch allein schon ihre große Bedeutung gekennzeichnet war.

Damals war allerdings noch zu berücksichtigen, daß noch keine der modernen Verkehrs-möglichkeiten bestanden und die Leute im weiten Umkreis ihren Bedarf für längere Zeit nur auf solchen Märkten befriedigen konnten. Heute kann man die weite Ware am eigenen Ort im Laden haben. Wenn so auch die Märkte oft das Bild einer überlebten Einrichtung bieten, so haben sie doch noch etwas erhaltungswürdiges an sich. Neben der Jugend, die sich freut, schauen auch die Alten noch gerne nach, was es Neues gibt. Man braucht ja nichts zu kaufen, aber die Marktschreier wollen doch wenigstens gehört sein und wenn einer was los hat, so ist es schon eine Freude, ihm nur zuzuhören. Schließlich aber geht man auch näher hin und kauft doch etwas. Unter dem Bretterdach einer Markttube soll es auch viel besser zu handeln sein, wie in der Luft eines Warenhauses, Warenhauses.

In der oberen Gasse bestand einst eine Auenwirtschaft, die eigens für die zu Märkte kommenden Auen errichtet war. Als der Besitzer gestorben war, ging sie ein. Dafür wurde in der unteren Gasse die heutige Wirtschaft zur „Sonne“ gebaut, deren Entstehungsgeschichte also auch mit dem Markt verknüpft war. Sie ist aber auch nach einer anderen Seite hin er-

unter das Gasthaus „Zur Sonne“; doch konnten dieselben, nicht zuletzt infolge der noch auf den Dächern befindlichen Schneedecke gerettet werden. Der Gebäudeschaden beträgt 9000 RM. Das Mobiliar wurde größtenteils geborgen, so daß sich der Brandschaden auf etwa 2000 RM. belaufen dürfte. Das Feuer soll durch einen Kaminbrand ausgebrochen sein.

Tödlich verunglückt.

h. Lantenbach-Winterbach (Nenzthal), 18. März. Heute durchlief die traurige Nachricht unsern Ort, daß der hier wohnhafte Steinhauser Josef Kraus im Oberlande, wo er in einem Steinbruch arbeitete, tödlich verunglückt ist. Allgemeine Teilnahme merdet sich der jungen Gattin mit ihren 2 kleinen Kindern zu.

Auf dem Gehweg vom Lastauto erfaßt.

bl. Mannheim, 18. März. Am Dienstag vormittag wurde auf der Bismarckstraße ein 42 Jahre alter Kaufmann von einem Lastkraftwagen, der beim Ueberholen eines Straßenbahnzuges zu nahe an den Gehwegrand fuhr, auf dem Gehweg von dem vorderen Teil des Lastkraftwagens an der linken Schulter erfaßt. Er fiel dabei rückwärts auf den Gehweg, wobei er eine stark blutende Wunde am Hinterkopf und eine Gehirnerschütterung davontrug. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus überführt. Lebensgefahr besteht vorerst nicht. Der Führer des Lastkraftwagens fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Brand in der Berger Mühle.

l. Berg, 18. März. In der Mühle Berzitz brach gestern abend um 9 Uhr auf bis jetzt noch ungeklärte Weise ein Dachstuhlbrand aus, der jedoch durch rasches Eingreifen der Nachbarn, die das Feuer mit Minimieren bekämpften, bevor es großen Umfang annahm, auf seinen Fortschritt beschränkt werden konnte. Ein größerer Schaden konnte dadurch vermieden werden. Die Mühle ist das älteste Gebäude Bergs.

Kind verbrannt.

bl. Gshach (Staufen), 19. März. Durch einen merkwürdigen Unglücksfall wurde hier einem jüngeren Ehepaar sein einziges, sechs Wochen altes Kind entzissen. Die Mutter stellte den Kinderwagen neben den stark geheizten Ofen und verließ das Zimmer auf eine halbe Stunde. Bei der Rückkehr gewahrte sie zu ihrem Schrecken, daß der Kinderwagen von der Hitze des Ofens gefangen und das an Kopf und Oberkörper schwer verbrannte Kind mit dem Tode rang. Sein Leben war nicht mehr zu retten.

Mit dem Kind zwischen Zug und Bahnsteig.

bl. Heidelberg, 19. März. Auf dem Bahnhof Schlierbach glitt gestern eine Frau, die mit einem Knaben den bereits angefahrenen Zug noch erreichen wollte, beim Aufspringen auf dem Trittbrett aus und kam mit dem Kind zwischen Zug und Bahnsteig zu liegen. Nur der Geistesgegenwart der diensttunenden Beamten, denen es in letzter Sekunde gelang, die Gefährdeten auf den Bahnsteig zu ziehen, ist es zu verdanken, daß diese mit dem Schrecken und einigen Hautabrisuren davonkamen.

Landtagsabgeordneter Bod verhaftet.

WTB. Basel, 19. März. Der badische Landtagsabgeordnete Bod, der sich trotz eines im Jahre 1920 ergangenen Aufenthaltsverbotes gestern in der Schweiz aufhielt und an einer Versammlung von Kommunisten in der Mitternachtsmesse teilnahm, wurde festgenommen. Er wird dem zuständigen Gericht zur Bestrafung vorgeführt und dann ausgewiesen werden.

Bei seiner Festnahme betritt Bod, Kenntnis von der im Jahre 1920 gegen ihn verhängten Einreiseperrze gehabt zu haben. Eine Anfrage bei der Bundesanwaltschaft in Bern ergab dann insofern eine Bestätigung dieser Aussage, als tatsächlich die Bundesanwaltschaft bis jetzt keine Gelegenheit hatte, Bod das gegen ihn erlassene Einreiseverbot offiziell mitzuteilen. Bod wird also nicht vor ein Baseler Gericht gestellt. Er wurde Donnerstag früh an die Grenze gebracht und ausgewiesen.

19 jähriger Schiffsjunge erschlägt seinen Kapitän. 12 Jahre Zuchthaus.

bl. Mosbach, 19. März. Das Schiffsjungegericht Mosbach beschloß gestern mit dem Fall des erst 19 Jahre alten Schiffsjungen Heinrich Glaser aus Hahmersheim a. R. Dieser hatte am 27. April 1930 den belgischen Schiffer Aloisiers vom Schiff „Van De Mont“ in Smeermac an der holländischen Grenze mit einem Radmesser erschlagen. Ihm die 1800 belgische Franken enthaltende Briefstange geraubt und nach dann in seine Heimat geflohen, wo er verhaftet wurde.

Oberstaatsanwalt Dr. Burger schilderte den Angeklagten als eine minderwertige Persönlichkeit; Glaser habe den Schiffer vorzüglich aus Habgier und in wiesiger Weise getötet. Entlastend für den Angeklagten sei, daß er bei Begehung der Tat angekränkt war, sowie seine Veranlassung. Der Oberstaatsanwalt stellte Strafandrohung wegen Totschlags und verlangte wegen der Gefährlichkeit Glasers eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren und Entzug der bürgerlichen Ehrenrechte.

Am 7. Uhr abends nach dreiviertelstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Bornhöfen das Urteil: Der Angeklagte wird wegen vorläufigen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf 10 Jahre aberkannt. Neun Monate gelten durch Untersuchungshaft als verbüßt. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Bürkle legt Berufung ein.

bl. Freiburg i. Br., 19. März. Der frühere Bankier Otto Bürkle, der am Samstag wegen betrügerischen Bankrotts, geschäftlicher Untreue und Depotunterverletzung zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden war, hat gegen das Urteil Berufung eingelegt, der mitangeklagte und zu gleicher Strafbüße verurteilte Bankier Herling bis jetzt noch nicht.

Die Notlage des Handwerks vor dem Haushaltsausschuß des Landtags.

Um das Gesetz zur Behebung der Junglehrernot.

Ein Besuch des Badischen Maler- und Tischlermeisterverbandes gab dem Haushaltsausschuß des Badischen Landtags Anlaß zu einer Aussprache über die Not und Wünsche des Handwerks. Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß die Entwicklung der Wirtschaft das Niederdiegen des Handwerks verursacht habe. Von Regierungsseite wurde mitgeteilt, daß das Handwerk an der baulichen Entwicklung in allererster Linie interessiert sei. Der Neubedarf an Wohnungen betrage heute jährlich 7000 bis 8000 Wohnungen. Die Kleinwohnungen müßten gefördert und Mittel für die Erhaltung von Altwohnräumen beschafft werden. Das Gesetz des Badischen Maler- und Tischlermeisterverbandes soll der Regierung empfohlen überwiesen werden; dabei wurde von einem Redner der Deutschen Volkspartei darauf hingewiesen, mit Worten sei dem Handwerk nicht zu helfen, sondern mit der Tat.

Zur Besprechung kam dann das von der Regierung vorgelegte Gesetz über Maßnahmen zur Behebung der Junglehrernot (die Hauptpunkte des Gesetzentwurfs sind schon mitgeteilt worden). Der Unterrichtsminister betonte, die Zahl von 800 nichtverwendeten Lehrern gebe zu ernsten Bedenken Anlaß. Die Situation werde sich in den nächsten Jahren nicht wesentlich ändern können, sondern vielleicht noch verschärfen. Die Finanznot der größeren Städte mache ihnen Ueberlastungen in den Volksschulen nicht mehr möglich; überzählige Lehrstellen würden abgebaut. Man hätte diese Dinge nicht voraussehen können. Wenn von den anderen Lehrern Opfer verlangt würden, so müsse man immer bedenken, daß Sympathieerklärungen nichts nützen, sondern daß man praktisch handeln müsse. Die Aufrechterhaltung der Lehrerseminare sollte man mit der jetzigen Gesetzesvorlage nicht verbinden.

In der Aussprache wurde von dem Redner der Staatspartei bemerkt, man sehe in der Vorlage einen anerkenntniswerten Versuch des Ministeriums. Die Finanzierung bedeute allerdings ein völliges Nonum für die Beamten-schaft, von dem zu hoffen sei, daß es keine Schule mache. Von der Sozialdemokratie wurde bemerkt, der Vorwurf, daß die Kürzung der Zulage einen Eingriff in die Rechte der Beamten-schaft darstelle, sei unangemessen. Von der Deutschen Volkspartei wurde bemerkt, da es sich um eine soziale Maßnahme handle, müßten die Verbeiraten, mit ihnen aber auch die Kriegsbeschädigten, die in der Vorlage nicht genannt seien, besonders berücksichtigt werden. Die Ersparnisse durch Einhalten der Zulagen für einen bestimmten Lehrerkreis sei sehr bedenklich. Bevor man solche personale Opfer verlange, müsse hinsichtlich der sachlichen Ersparnisse alles geklärt werden, was möglich sei, dazu gehöre auch die sofortige Zusammenlegung der drei Lehrerkollegien in Karlsruhe. Auch der Sprecher der National-Sozialisten trat für eine solche Zusammenlegung ein. Vom Zentrum wurde ebenfalls die Frage der Finanzierung erörtert und dabei die Ausführungen des sozialdemokratischen Sprechers als stark theoretisch bezeichnet.

Eine endgültige Abstimmung erfolgte noch nicht, da erst noch die Fraktionen die Angelegenheit beraten werden. Weiterhin wurde das Gesetz der Badischen Vorlandzementwerke in Heidelberg wegen Verwendung von Zement im Straßenbau behandelt; es soll der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen werden. Das Gesetz des Vereins Mannheim-Ludwigsbader Spediteure wegen Verbesserung der Wettbewerbslage der Reichsbahn gegenüber dem Kraftwagenverkehr soll der Regierung empfehlend überwiesen werden.

...kein anderer Malzkaffee hat eben das feine Kathreiner-Aroma!

Aus der Landeshauptstadt

Rentennachzahlungen und Fürsorgeleistungen.

In der Rechtsprechung ist bisher allgemein dahingehend entschieden worden, daß Rückforderungen für Fürsorgeleistungen aus Rentennachzahlungen nach § 21 der Fürsorgepflichtverordnung berechtigt geltend gemacht werden können. Wie uns vom Präsidium des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter u. Kriegerhinterbliebenen mitgeteilt wird, bestehen trotz der vorliegenden einheitlichen Rechtsauffassung Zweifel darüber, ob eine solche Rückforderung auch zu Recht besteht, wenn es sich um Versorgungsgebühren handelt, die auf Grund eines Kannanspruchs bewilligt werden oder um Ansprüche aus Fürsorgeleistungen, die mit der der Nachzahlung zugrunde liegenden anerkannten Gesundheitsstörung nicht das geringste zu tun haben. Mit Erlaß des Reichsarbeitsministers ist im Rahmen der Sparmaßnahmen die Zahlung von Gebühren für rückliegende Zeit auf Grund von Kannvorschriften aufgehoben. Damit ist auch eine Rückforderung von Fürsorgeleistungen in der Beziehung gegenstandslos geworden. Anders verhält es sich mit der Nachzahlung von Renten aus einem Rechtsanspruch. Entgegen der allgemeinen Rechtsauffassung wird vom Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter geltend gemacht, daß eine Rückforderung der Fürsorgeleistungen nur dann als berechtigt angesehen werden kann, wenn die Fürsorgeleistung notwendig geworden ist auf Grund eines vorerst verjagt gebliebenen Anspruchs auf Rente, wenn nach richterlicher Anerkennung auch die Nachzahlung der Zusatzrente Platz greift. Wenn zum anderen aber durch richterliche Erkenntnis der Zusammenhang einer Gesundheitsstörung mit dem Kriege abgelehnt wird, welche Fürsorgeleistungen bedingt hat, dürfte Nachzahlung aus einem anderen Rechtsanspruch nicht in Anspruch genommen werden. Eine Korrektur der bisherigen richterlichen Entscheidungen wird daher ernsthaft angestrebt.

Ein weiblicher Handwerksmeister.

An der diesjährigen Meisterprüfung für Blechner und Installateure bei der Handwerkskammer in Karlsruhe nahm wohl als in Deutschland einzig dastehend Fräulein Elisabeth Schreiber, wohnhaft in Karlsruhe-Daxlanden teil. Die Prüfungskommission erteilte nach einstimmigem Urteil der Kandidatin für ihr hervorragendes Meisterstück im Schmiedehandwerk, eine Ampel aus Messing wie auch im Gesamtergebnis der Prüfung die Note „sehr gut“. Das Meisterstück ist z. B. in der Werbestellung des Handwerks anlässlich der Reichshandwerkswoche im Badischen Landesgewerbeamt in Karlsruhe ausgestellt.

Aus Beruf und Familie.

60. Geburtstag. Geistlicher Rat und Hauptkassierer Dr. F. Th. Meyer, der erst vor kurzem sein 30-jähriges Jubiläum als leitender Redakteur am „Badischen Beobachter“ begeben konnte, feierte gestern seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar genießt wegen seines vornehmen Charakters nicht nur in den Kreisen der Zentrumspartei, sondern auch bei der gesamten übrigen Presse großes Ansehen, zumal er sein reiches Wissen in hohem Maße in den Dienst der journalistischen Berufsorganisation gestellt hat und auch heute noch stellt. Das Vertrauen seiner Berufskollegen hat ihm schon seit Jahren das Ehrenamt des zweiten Vorsitzenden des Landesverbandes der badischen Presse übertragen. Dem verdienten Journalisten sind zu seinem 60. Geburtstag zahlreiche Glückwünsche zugegangen, denen auch wir uns gerne anschließen. Wir wünschen, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein möge, in dem aufopferungsvollen Beruf des Journalisten zu wirken.

Badischer Heimatdank.

Dieser Tage hielt der Landesauschuß des Badischen Heimatdanks im Bezirksratsaal Karlsruhe seine diesjährige Jahresversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht wurde bekannt gegeben, daß der Landesauschuß im Kalenderjahr 1930 rund 13 000 Mark an Unterstützungen ausbezahlt hat. Diese Summe verteilte sich auf rund 105 Kriegsbeschädigte, darunter 8 Kriegsblinde, 39 Kriegerveitwen, 4 Kriegsermalten und 15 Kriegereitern. Weiterhin konnten in mehreren Fällen Darlehen gewährt werden. Es wurde weiter mitgeteilt, daß der Bezirksauschuß des Badischen Heimatdanks in Mannheim aus dem ihm zur Verfügung stehenden Mitteln im Jahre 1930 in 545 Fällen Unterstützungen in Höhe von insgesamt 24 000 Mark bewilligen konnte. Der Badische Heimatdank verwaltet außerdem den sogenannten Heimlingsfonds, aus dem 14 Kriegsbeschädigte, 5 Kriegshinterbliebene und 17 Kriegsteilnehmer Unterstützungen im Gesamtbetrag von rund 2000 Mark erhielten. Weiterhin hatte der Badische Heimatdank der Hindenburgspende Berlin Vorschläge für deren Ausdehnungen zu Ostern und zu dem Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten zu machen. Es konnten 57 Kriegsbeschädigte, darunter 8 Kriegsblinde, 55 Kriegerveitwen und 14 Kriegsveteranen zu Unterstützungen aus der Hindenburgspende von regelmäßig je 200 Mark vorgeschlagen werden. Der Geschäftsbericht und die Rechnung des Heimatdanks wurden genehmigt. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Anschließend fanden die Wahlen statt, die keine Veränderung in der Zusammensetzung des Vorstandes brachte.



Vorfrühling.

Strahlend und warm leuchtet die Sonne nun endlich von einem wunderschönen blauen Himmel. Der Frühling hat siegreich die letzten Boten des Winters verjagt, auch in den finsternen Ecken schmilzt der Schnee, in Wald und Flur kommen die ersten zarten Frühlingsboten heraus, die ganze Natur bietet sich im holden Schmuck des Vorfrühlings dar.

Förderung der Innenkolonisation.

Eine Tagung in Karlsruhe.

Am Dienstag hielt der Verein zur Förderung der Innenkolonisation seine diesjährige 4. Mitgliederversammlung unter Leitung des 1. Vorsitzenden Präsidenten Fuchs ab. Der 2. Vorsitzende Dr. Schenk gab den Geschäfts- und Rechenschaftsbericht, der zur Kenntnis genommen wurde. Landtagsabgeordneter Hed weist in längerer Ausführungen auf die Gründe hin, weshalb der Siedlungs-gedanke in der eigentlichen Landwirtschaft so wenig Wurzel geschlagen habe. Die Siedlerstellen seien zu teuer und dadurch eine Rente bei den derzeitigen landwirtschaftlichen Produktpreisen unmöglich. Er hoffe, daß hier durch das Agrarprogramm der Reichsregierung und vor allen Dingen durch die sog. Primitiv-sicherungen eine löbliche Besserung eintrete. Dann glaube er auch daß in der landwirtschaftlichen Bevölkerung das nötige Interesse sich einstellen werde.

Der Hauptredner des Tages, Broedrich von der Siedlervermittlungsstelle in Berlin, berichtete in äußerst interessanten längerer Ausführungen über die von ihm ins Leben gerufene sogen. Primitiv- oder Aufstiegs-siedlungen; der leitende Gedanke bei diesen Siedlungen sei, Kosten für das Gebäudelapital so niedrig als möglich zu halten, dann aber auch durch eine möglichst kurze Zwischenbewirtschaftung die Gesamtertragskosten auf ein Mindestmaß herabzudrücken. So einmal das Gebäudelapital über ein Drittel der Gesamtkosten ausmache, sei eine Existenzmöglichkeit des Siedlers auch mit Zuschüssen von Reich oder Land ein Ding der Unmöglichkeit. Leitender Gedanke bei der Schaffung einer Siedlerstelle müsse immer das wirtschaftliche Moment sein, nicht aber der zwar ganz schöne, aber wirtschaftlich unhaltbare Gedanke, schöne Gebäulichkeiten für die Siedler zu erstellen. Durch Verwirklichung seiner Primitivsiedlungsweise sei es

möglich geworden, die ca. 60 Morgen große Siedlerstelle um etwa die Hälfte der bisherigen Kosten, also für etwa 22 000 RM. herzustellen, mit einer Anzahlung von ca. 3000 RM. einschließlich lebendem und totem Inventar und Grunderwerb.

Der Vertreter der Kultur- und Siedlungs-aktiengesellschaft für Deutsche Landwirte in Schwerin, Rehmer, führte eine Reihe interessanter und schöner Lichtbilder aus Mecklenburg vor und vor allen Dingen auch solche über die von seiner Gesellschaft ins Leben gerufenen Siedlerstellen. Die Stellen dieser Gesellschaft sind allerdings wesentlich teurer, wie die durch Broedrich ins Leben gerufenen.

In der Diskussion wurde der Gedanke vertreten, daß für die Siedlungsfrage, besonders bei die Primitivsiedlungen in Frage kämen, da eben die anderen viel zu teuer wären. Dies sei ja auch der eigentliche Grund, weshalb die 1. Zt. in Sachsen von der dortigen Landgesellschaft angelegten Badener nicht so recht vorwärts gekommen seien. Es ist nur zu hoffen, daß ähnlich wie in Württemberg auch die Badener von diesen billigen Siedlungsmöglichkeiten Gebrauch machen. Gutes Siedlermaterial ist zweifellos in Baden ebenso sehr vorhanden, wie in Württemberg auch.

Auf Antrag Riedl's wurde noch der einstimmige Beschluß gefaßt, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie, wie bisher, auch in Zukunft wieder die bisher gewährten 6000 RM. Umwidlungsbeträgen gewähre; weiter solle die Regierung Mittel und Wege finden, daß auch in Baden selbst für badische Siedlungs-lustige vor allem Arbeitersiedlungsmöglichkeiten geschaffen werden, um auf diese Weise inländische Arbeiter auf dem Lande anzufiedeln und dadurch ausländische Wanderarbeiter überflüssig zu machen.

Jugendlicher Straßenräuber.

Der 19 Jahre alte vorbestrafte Schuhmacher Rudolf Amend aus Oberleinburg hatte vor einem Monat in Baden-Baden ein 20 Jahre altes Fräulein in der Gungelbachstraße überfallen und ihr die Handtasche gewaltsam abgenommen. Den Inhalt von RM. 15.— hat er in Wirtschaften in weiblicher Gesellschaft verjubelt. Das Karlsruher Schöffengericht verurteilte Amend wegen Straßenraubs zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Falschgeld.

Am Mittwoch wurde wiederum, wie schon verschiedentlich, von zwei Kausleuten von hier die Einnahme von zwei falschen „2-Mark-Stücken“ angezeigt. Die unechten Geldstücke sind beschlagnahmt und die polizeilichen Ermittlungen eingeleitet worden. Das Publikum wird zur Vorsicht, insbesondere bei der Einnahme von Zwei-Mark-Stücken hingewiesen.

Zwei Mark oder tot.

Mittwoch abend erkrankte eine Ladeninhaberin von hier die Anzeige, daß sie durch einen an ihren Ladentisch angelegten Brief, in dem ihr mit dem Tode gedroht, zur Wiederlegung von 2 Mark auf dem Schicksal aufgeföhrt worden sei. Der Brief wurde beschlagnahmt. Die Erhebungen nach dem Täter sind im Gange.

Verkehrsunfälle.

Am Mittwoch nachmittag fuhr der Führer eines Lieferkraftwagens, der wie es den Anschein hat, angetrunken war, in der Gottesauerstraße dadurch von hinten auf einen haltenden Personenkraftwagen auf, daß er die linke, anstatt die rechte Straßenseite einhielt. Der Personenkraftwagen wurde durch den Zusammenstoß stark beschädigt. Der Führer des Lieferkraftwagens, dessen Fahrzeugnummer jedoch abgelesen werden konnte, fuhr ohne sich um den von ihm angerichteten Schaden zu kümmern, weiter.

Am Mittwoch abend stieß in der Hauptstraße Durlach ein Personenkraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge fuhrten durch die genannte Straße nach links in eine Seitenstraße einbiegen und hat wie festgestellt worden ist, seine beabsichtigte Fahrtrichtungsänderung deutlich angezeigt. Der Zusammenstoß ist dadurch erfolgt, daß der Führer des Personenkraftwagens das Zeichen zur Fahrtrichtungsänderung des Lastkraftwagens übersehen hat. Durch den Anprall wurde der Personenkraftwagen derart beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Unfall. Am Mittwoch abend wurde ein 12 Jahre alter Knabe, der einen mit Kohlen beladenen, präderigen Handwagen schob, dadurch nicht unerheblich verletzt, daß der Wagen kippte, und der Junge auf die Lanne stürzte.

Tagesfragen des Handwerks.

Die 74. Plenarsitzung der Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden, welche am 18. März 1931 im Bürgerfaale des Rathauses zu Karlsruhe stattfand, stand im Zeichen der Reichshandwerkswoche. Wie der Vorsitzende, Malermeister Jensenmann-Brunschal ausführte, will das geschlossene Handwerk die Aufmerksamkeit aller Bevölkerungskreise auf sich als einen wichtigen Zweig der gesamten Güterproduktion ziehen. Es ist bedeutsam besonders in der heutigen Zeit schwerer wirtschaftlicher Kämpfe, daß der Herr Reichspräsident die Schutzherrschaft über die Veranhaltung übernommen, ferner daß Reichsfinanzminister Brüning im Plenarfaale des Reichswirtschaftsrates seine Stimme der Erhaltung und Förderung des Handwerks gesticht hat, wie dies in der Karlsruher Kundgebung auch Staatspräsident Wittenmann in anerkennenswerter Weise tat. Auch die Presse verdient reiche Anerkennung für ihr Eintreten für die Handwerkerbewegung, welcher sie während der Woche des Handwerks ihre Spalten widmet. Indem jeder einzelne Angehörige des Handwerks in dieser Werbeweche mit dem Koffeln in die Front tritt, stärkt er die Reihen der Kämpfenden um handwerkertliche Dralitätsarbeit und bringt diesem Berufsstande neue Freunde.

Eine lebhafte Debatte entspann sich um die Frage des Preisabbaues. Seitens des Handwerks ist alles geschehen, was geschehen konnte, um die Absicht der Regierung durchzuführen. Niemand wird beweisen können, daß das Handwerk sich nicht aktiv im Preisabbau betätigt habe. Das Handwerk führt aber lebhaft Klage darüber, daß die fariellmäßige Bindung fast sämtlicher Rohstoffpreise für eine wirklich bedeutende Preisreduktion unmöglich macht. Dies trifft sowohl für das Bau- und Metallgewerbe als auch für das Nahrungsmittelgewerbe zu. Dazu kommt sehr zu Unrecht, daß das Handwerk zudem bei Rohstoff-einkauf die Kleinverkaufspreise zahlen muß, anstatt daß man ihm vermittels seiner Genossenschaftlichen die Großhandelspreise einräumt. Gegen empfindliche Konventionalstrafe ist es dem Händler verboten, mit den Handwerksbetrieben oder deren Einkaufsorganisationen zu Großhandelspreisen abzuschließen. Die Herren Vertreter des Gesellenausschusses bekräftigten den guten Willen des Handwerks zum Preisabbau und stellten fest, daß lediglich die Kreise des Handwerks und der Arbeitnehmer und Angelegenheiten ihre Opfer in der Preisabbaufaktion gebracht hätten, nicht aber die Banken, Rohstoffherzeuger und der Staat. Die gebundene Wirtschaft — und dies ist ein großer Prozentsatz der gesamten Gütererzeugung — habe bisher nicht mitgemacht.

Eine brennende Frage ist ferner die Grenz-lanbnut Badens. Sie ist unbesritten. Von den Reichs- und Staatsbehörden muß darum verlangt werden, Baden bei der Auftragserteilung besser zu berücksichtigen. Es be-rührt eigenartig, daß Arbeiten der Oberpost-direktion in Baden von württembergischen Firmen ausgeführt werden dürfen, während man für eine Arbeit in Württemberg eine badische Firma nicht einmal zur Angebotsab-gabe zuläßt. Wenn Württemberg und Bayern ihre Hoheitsrechte sich in diesem Falle vorbe-halten haben, so muß auch für Baden als Grenzland eine ähnliche bevorzugte Stellung geschaffen werden, die seiner Wirtschaft die weitere Existenz ermöglicht oder es kann wenig-stens verlangt werden, daß gleiches Recht für alle geschaffen wird und die freie Konkurrenz überall sich auswirken kann. Berechtigte Kritik wurde geübt daran, daß Württemberg einen beträchtlichen Betrag aus der Reichsweltliche erlangt hat. Die dem Lande Baden zur Ver-fügung gestellten Mittel sind dringend not-wendig, die Inselnlast an sich lebensfähiger, aber notleidender Betriebe zu erleichtern und ihnen so zu helfen, über die besonders schwe-rigen gegenwärtigen Zeiten hinwegzukommen.

Zur Beratung standen noch verschiedene Fragen über die Regelung des Lehrlings-welens, sowie der Voranschlag für das Rech-nungsjahr 1931, welcher nach lebhafter Dis-kussion genehmigt wurde. Anerkennend wurde festgehalten, daß der Vorstand und die Geschäfts-führung der Kammer sich bei der Aufstellung des Voranschlages der Preisabbaufaktion ange-paßt haben.

**Kaffee mit
Weber's Carlsbader
viel sparsamer im Verbrauch
und trotzdem besser!
Jetzt billiger!
Päckchen 36.8**

Pfarrer Eckert in Karlsruhe.

Der Bund der religiösen Sozialisten veranstaltete am Mittwoch abend in der Festhalle eine Kundgebung, in der einmal der von der evangelischen Kirchenbehörde seines Amtes entsetzte Pfarrer Eckert sich verteidigte, und in der außerdem die Ziele der religiösen Sozialisten von verschiedenen Rednern erklärt wurden.

Der Versammlungsleiter Dietrich-Mannheim betonte nach den Begrüßungs- und Einleitungsreden, daß es in dem Kampf der religiösen Sozialisten nicht mehr um Eckert und seine persönliche Angelegenheit gehe, sondern daß es sich um die Auseinandersetzung zwischen der bürokratischen Kirche und den Lebendigen, aus der Tiefe des Volkes aufsteigenden Gedanken handle. Der erste Redner des Abends, Professor Wänich von der Universität Marburg, legte sich mit den Gründen und der Art auseinander, wegen und mit denen schon so lange innerhalb der Kirche gegen Eckert gekämpft wird.

Was die Kirche betrifft, die es immer mit den Besitzenden gehalten habe, so sei das Ziel, sie umzubauen und ein neues Menschenum zu begründen, das sich überall Hilfe und Hilfe und nicht wie heute sich bekämpfe und zerlebe. Pfarrer Eckert, der zuletzt sprach, hält es für die Pflicht des Geistlichen, mitten im Leben zu stehen und, falls er dies für richtig halte, sich dem Kampfe der Unterdrückten anzuschließen gegen die Besitzenden. Nicht bloß zu geben, sei die wahre Aufgabe, sondern mitzukämpfen an der Umgestaltung der Verhältnisse. Statt den Kampf gegen den Nationalsozialismus den er als Exilant des internationalen Kapitalismus bezeichnet, aufzuweichen, hindere die Kirchenbehörde überdies noch diejenigen, die für die Bewahrung des Geistes Gottes auf Erden eintreten, das von ihr Versäumte zu tun. Was die religiösen Sozialisten verlangen, sei nur die Freiheit, für ihre Ziele eintreten zu dürfen, die vor allem darin beständen, das Proletariat auf die sozialistische Gesellschaftsordnung vorzubereiten.

Begünstigung des Berufsreiseverkehrs.

Regkarten für die Reichsbahn.

Die Einführung von Zeitkarten, die für einen bestimmten abgegrenzten Bezirk oder von einem Ort aus für verschiedene Strecken gültig wären, ist bisher wiederholt, aber ergebnislos angeregt worden. Dieser für alle Berufe, die viel in einem gewissen Bezirk zu reisen haben, sehr wichtige Wunsch scheint jetzt seiner Erfüllung entgegen zu gehen. Eine von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn einbeschickte Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus einer Anzahl Reichsbahndirektionen, prüft derzeit die Frage, ob die Einführung von Reg-Zeitkarten für bestimmte abgegrenzte Gebiete zum Vorteil des Berufsreiseverkehrs durchführbar ist. Solche Regkarten gibt es bereits in der Schweiz, in Holland und in Desterreich. In Desterreich haben sie fast keinen Absatz gefunden, während sie auf den Neben der beiden anderen Länder sich gut eingeführt haben. Der immer wieder geltend gemachte Wunsch nach Einführung von Arbeitszeitkarten hat allerdings bei der gegenwärtigen Prüfung der Frage von Reg-Zeitkarten keine Aussicht auf Verwirklichung.

Verwendungsangewand für Zichorie?

Zurzeit finden, wie aus Berlin gemeldet wird, im Reichswirtschaftsrat Besprechungen über ein Gutachten statt, das sich mit dem von den Zichorienbauern gewünschten Verwendungsangewand eines gewissen Anteils inländischer Zichorie bei der Herstellung von Kaffee-Erfrischmitteln befaßt. In Deutschland werden zweieinhalbmal soviel Kaffee-Erfrischmittel wie reiner Bohnenkaffee verwendet. Die Zichorienbauern in der Maasburger Börde und in Baden produzieren 70000 Doppelzentner dieser Wurzel im Gesamtwert von etwa 1 1/2 Millionen Mark, während die doppelte Menge aus Belgien eingeführt wird. Nun ist der Preis der belgischen Zichorie im letzten Jahre von 120 auf 65 Franken gefallen, während der Rohpreis nur 80 Pf. pro Doppelzentner beträgt. Darum haben sich die Zichorienbauern um Hilfe und Schutz an das Reichsernährungsministerium gewandt.

Diebstähle.

Ein Kaufmann von hier erkaufte die Anzeige, daß ihm ein Motorrad, das er in einem Schuppen in der Werderstraße aufbewahrt hatte, gestohlen worden sei. Die Ermittlungen sind eingeleitet. Von einem Herrenfahrad ist eine elektr. Lichtlampe im Werte von 12 Mark entwendet worden. Ferner erkaufte ein Betriebsmonteur von hier die Anzeige, daß ihm ein Motorrad für dessen Erziehung er den Kaufpreis von 540 Mk. erkaufte hatte, vom Verkäufer in einer tiefsten Wirtschaft unterfalschen worden sei. Zwei Radfahrer, vermutlich von Diebstählen herrührend, sind aufgefunden worden.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das Zentrum des europäischen Hochdruckgebietes ist inzwischen mit südlichem Kurs weitergewandert und liegt jetzt über dem Baltikum. Infolge der damit verbundenen Luftzunahme aus südlicheren Gegenden ist es bei uns bereits milder geworden. Mit dem Zurückweichen des Hochdruckgebietes haben die über Westeuropa liegenden Hochdruckgebiete einer großen atlantischen Zirkulation ihre Bewölkung bis an den Rhein ausgedehnt. Im allgemeinen wird aber das Wetter auch weiterhin überwiegend trocken und tagsüber zunehmende Erwärmung bei leichten südlichen Winden. In Aufbesserungsgebieten leichter Nachtfrost.

an den Rhein ausgedehnt. Im allgemeinen wird aber das Wetter auch weiterhin überwiegend trocken und tagsüber zunehmende Erwärmung bei leichten südlichen Winden. In Aufbesserungsgebieten leichter Nachtfrost.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Witterungsaussichten für Samstag: Noch überwiegender Einfluß des Hochdruckgebietes.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Witterungsaussichten für Samstag: Noch überwiegender Einfluß des Hochdruckgebietes.

Der Sport des Sonntags.

Fußball und die anderen Rassenportarten führen am Sonntag mit wichtigen Ereignissen ein überaus reichhaltiges Sportprogramm an, in welchem auch die übrigen Sportarten zu teilweise sehr bedeutenden Veranstaltungen zu Worte kommen. Meisterschaftsspiele im Fußball in den einzelnen Landesverbänden, das Endspiel um den Handballpokal der D.S.B., das Hockeyspielfinale Frankreich gegen Deutschland, das süddeutsche Rugby-Meisterschaftsendspiel und das Nürnberg-Gallenportspiel sind die wichtigsten Ereignisse.

Fußball

Die süddeutschen Endspiele werden nach der durch Paris bedingten Unterbrechung wieder mit vollem Programm fortgesetzt. Spiele von sogenannter weiträumiger Bedeutung gibt es in den beiden Trostrunden mit den Treffern in Neu-Nienburg, Augsburg und Forstheim. In denen Vorentscheidungen fallen können. Im einzelnen verzeichnet das Programm folgende Treffen: Runde der Meister: Union Böfingen - S.V. Nürting, Eintracht Frankfurt - F.V. Pirmasens, Wormatia Worms - Karlsruher F.V., Bayern München - S.V. Waldhof, Trostrunde Nordwest: VfL Neckar/Neuburg - Rhön- und Vogelsang, VfL Neckar - Rotweiss Frankfurt, VfL Wiesbaden - VfL Saarbrücken, F.C. Jura - Union Niederrad, Trostrunde Südost: Schwaben Augsburg - München 1860, FC. Forstheim - 1. FC. Nürnberg, Phönix Karlsruhe - VfL Rastatt, VfR. Rüst - Kickers Stuttgart.

Rugby

Frankfurt ist der Schauplatz des Endspieles um die süddeutsche Rugbymeisterschaft. Die Meister der Kreise Main und Neckar, der Vf. Frankfurt 1890 und der Heidelberger Ruderclub, stehen sich gegenüber.

Hockey

Rür die Hockeyspieler all die gleiche Parole wie am vergangenen Sonntag für die Fußballer, nämlich: Pänderspiel gegen Frankreich in Paris. Die deutsche Mannschaft ist nach dem verunsicherten Spiel gegen Holland umgestellt worden und spielt in folgenden Aufstellung: Linde-Berlin; Heymann-Perrin, Rander-Berlin; Heberle-Sambura. Th. Haag-Frankfurt, Nordland-Hannover; Mehlis-Berlin, Müller-Berlin, Weiß-Berlin, Scharbarth-Berlin, Wollner-Berlin. Nach dem Ausgange des für viele bereits im voraus gewonnenen Fußballtreffens wird man auch dem Hockeyspiel gegen Frankreich mit Vorbehalt und Reserve entgegenzusehen müssen.

Motorisport

Die deutsche Motorisport wird am Sonntag mit dem Eilenriede-Rennen bei Hannover, dem ersten Lauf zur deutschen Motorisportmeisterschaft, eröffnet. Der Andrang der Fahrer ist so groß, daß die Veranstalter, was bisher noch nie vorkam, die Meldebüro wegen Ueberfüllung schließen mußten. Alle Namen von Klara wie Pöhls, Frensen, Rüttgen, Soentgen, Vulkan u. a. werden am Start erwartet.

Reichtatbleit

Das am Samstag stattfindende Nürnberger Hallenreitfest ist das letzte der drei „Novowolfske“ des süddeutschen Verbandes. Es bringt eine ausserordentliche Besucherzahl, von der sowohl Stuttgart als auch Frankfurt überboten werden. 140 Teilnehmer gehen an den Start.

Tagungen

Süddeutschlands kaum berechneter Spielstellenkommission tritt am Samstag und Sonntag in Stuttgart zusammen; der Süddeutsche Ruderverband bringt in Frankfurt seinen Verbandstag zur Durchführung.

Gerätemeisterschaften der D.S.

Auscheidungsturnen der Badischen Turnerschaft in Rastatt. Da bis zum 25. März die Teilnehmer an den Gerätemeisterschaften der D.S., die am 20. April d. Js. in Essen vor sich gehen, gemeldet sein müssen, ist der kommende Sonntag der äußerste Zeitpunkt für die Durchführung etwa erforderlicher Auscheidungsturnen. In den meisten Turnkreisen überschreiten die Zahlen der Bewerber die der zur Verfügung stehenden Plätze. Nur wenige Kreise sind es, die am ein Auscheidungsturnen herankommen. Erklärlicherweise haben sich an den badischen Turnkreisen fast dreimal soviel der Bekanntheit der Badischen Turnerschaft gemeldet, als Baden zu den Gerätemeisterschaften entsenden kann. Um die sechs Teilnehmer zu ermitteln, hat die Kreisleitung für kommenden Sonntag zum Auscheidungsturnen nach Rastatt eingeladen, um unter den 16 bis 18 Anwärtern die tüchtigsten festzustellen. Es sind die erprobtesten und erfahrensten badischen Turnkämpfer, die sich in Rastatt der schweren Prüfungen eines Zehn-Kampfes unterziehen müssen. Derselbe besteht aus sechs Prüfungen und zwar je zwei am Barren, Pferd und Reck. Seine Vervollständigung erfährt dieser Zehn-Kampf für die Gerätemeisterschaften durch eine zusätzliche Freileistung. In ganz besonderer Weise stellen die Übungen für Essen eine Anleihe von Schwere dar. So das selten zu sehende Kunstturnerische Leistungen zu erwarten sind. Während

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr. Basel, 19. März: 78 cm; 18. März: 78 cm. Waldshut, 19. März: 269 cm; 18. März: 261 cm. Schutterloch, 19. März: 185 cm; 18. März: 183 cm. Maxau, 19. März: 469 cm; 18. März: 469 cm, mittags 12 Uhr: 471 cm, abends 6 Uhr: 470 cm. Mannheim, 19. März: 378 cm; 18. März: 376 cm.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 17. März: Franz Rahner, Schlosser, ledig, alt 31 Jahre. (Bruchsal) - 18. März: Karl Kornbas, Chemann Professor, alt 74 Jahre. Feuerbestattung am 21. März, 11 Uhr. Katharina Meier, Witwe, alt 76 Jahre. Beerdigung am 20. März, 14.30 Uhr. Karl Henzle, Chemann.

Veranstaltungen.

Colosseumtheater. Auf die allabendlich 8 Uhr stattfindende Vorstellung der großen Pariser Original-Revue „Le Chic de Paris“ wird hierdurch besonders hingewiesen. Der große, von P. L. de S. D. sich heuernde Beifall gilt als bestes Zeugnis, welche großer Sympathie sich diese Revue in ihrer glänzenden und prachtvollen Ausstattung, sowie die Solen, Girls und Mannequins erfreuen. Es wird schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß am kommenden Sonntag, den 22. März, nachmittags 1/4 Uhr, wiederum die beliebteste Fremdenvorstellung stattfindet, um auch den auswärtigen Besuchern Gelegenheit zu geben, diese Revue zu besuchen. Vorverkauf den ganzen Tag ohne Preisauflage im Zigarrerehaus Meise, Ecke Waldstraße und Passage.

Dirigentenmusik Ludw. Siebe. Am kommenden Sonntag, den 22. März 1931, abends 8 Uhr, veranstaltet der Musikverein Harmonie wieder ein Festkonzert. Es ist ihm gelungen, den Komponisten Ludw. Siebe, Berlin, zu einem Gastspiel zu gewinnen. Ludw. Siebe wurde am 6. Januar 1888 in Oldesheim als Sohn eines Pianofortefabrikanten geboren, erhielt vom 7. Lebensjahre an gediegenes Musikunterricht und komponierte bereits als Achtzehnjähriger die ersten Werke. Seine Kompositionen und Melodien werden von jeder Kapelle gespielt, jeder Musiker kennt den Namen Ludw. Siebe und man kann ohne weiteres behaupten, daß er der meistgeschätzte deutsche Komponist der Unterhaltungs- und Singspiele seit 400 Tonhörschöpfungen und Originalkompositionen erfreuen sich überall der größten Beliebtheit, man hört sie in allen Musikrestaurants, Konzertsälen und Kinobühnen des In- und Auslandes.

Neues vom Film.

Badische Lichtspiele.

Eine Schweizer Reise für wenige Pfennige kann man nicht alle Tage haben. Darum sollte man sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen und die Vorstellung in den Bad. Lichtspielen besuchen, in denen am Sonntag, den 22., und Montag, den 23. März, dieser hervorragende Schweizerfilm gezeigt wird. Der bekannte Alpinist Oberingenieur Albert Spachmann, Zürich, hat diesen herrlichen Film geschossen. Nicht in hektischem Tempo, nicht verdrängt in die Handlung, eines Spielfilms läßt er die Zuschauer die Schweiz sehen, er zeigt sie mit den Augen des Menschen, der glänzend seine Heimat liebt, der Sinn für die Schönheiten des Barocklandes hat. Von Basel, dem Tor der Schweiz, geht es in das Berner Oberland, zum blauen Thuner See mit seinen herrlichen Schloßern. Mit der Vöscherbahn geht es ins Gebirge. Bilder aus dem lieblichen Engadin und vor allem aus St. Moritz mit seinem Winterport zeigen die Schönheiten der Schweiz im Winter. In diesem Film wandert Herr Spachmann unterhaltend und belehrend in humorvoller Weise. Wer sich den Film noch nicht angesehen hat, darf ihn nicht veräumen. Der Kartenverkauf bei Maxhaus Fritz Müller, Kaiserstraße, Holzschlag, Werberplatz, und im Büro, Klauenschlagstraße 1, hat bereits eingesetzt.

Tagesanzeiger

Freitag, den 20. März 1931. Bad. Landestheater: 8-12 Uhr: „Die Liebesprobe“, Operette: „Johannisbrot“. Colosseum: 8 Uhr: Die große Pariser Revue Le Chic de Paris. Eintracht: 8 Uhr: Niederabend Reinhold Schab. Bad. Hoftheater für Musik: 8 Uhr: Konzert des Bad. Konservatoriums für Musik. Landesgewerbeschule: Werke-Ausstellung des Badischen Landesgewerbeamts. Palast-Theater: Opernall. Neudamm-Theater: Eintracht. Union-Theater: Der blaue Expreß. Rivalen im Weltrekord. Haus der Gesundheit, Karl-Wilhelmstr. 1: 20.15 Uhr: Dessen. Vortrag Dr. Alice Salomon-Berlin: „Ich und der liebe Nächste“.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Die Liebesprobe oder Chun-Yang, die treue einer forensischen Legende von Roderich von Moisswices. — Musik von Mozart.

To-Rnung, dessen Vater, ein Regierungspräsident des Königreichs Korea, einem Nachfolger Platz machen mußte verließ sich während seiner Studien für das große Staatsexamen in die liebliche Tänzerin Chun-Yang und gewinnt sie durch einen förmlichen Ehevertrag. Von seinem Vater zur sofortigen Abreise nach der Hauptstadt befohlen, nimmt er von der heimlich Verlobten schmerzlichen Abschied. — Der verlassenen Tänzerin benachteiligt sich mit Gewalt der neue Regierungspräsident und läßt die Unglückliche, da sie sich seiner brutalen Werbung widersetzt, in den Kerker werfen. — Währenddessen bestand

Tänzerin. — Pantomimisches Ballett nach einer Legende von Moisswices. — Musik von Mozart.

To-Rnung in der Hauptstadt das Staatsexamen vor dem König und kehrt mit dem Patent und dem königlichen Siegel in die Heimat zurück. — Hier dringt er, als Vetter verkleidet, in den Palast des neuen Präsidenten, wo gerade schwedische Beschlüsse abgehalten werden, befreit die Geliebte und läßt den unmündigen Nachfolger, dem er das aufsehende königliche Siegel entgegenhält verhaften und abführen. Die Schär der Wäste bereitet nun To-Rnung und seiner gereinigten Chun-Yang rauhende Augen.

Die Josefsgende. — Sinfonische Tanzdichtung von Harry Graf Kessler und Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.

Um sein Weib aus starrer Gleichgültigkeit und teilnahmsloser Kälte zu wecken, läßt Potiphar glänzende Feste veranstalten, bei denen an neuverzeihenden Gewissen alles geboten wird, was die ausschweifendste Phantasie nur immer zu erfinden vermag. Doch in allem Reich bleibt die schöne Frau allein unbewegt und gelangweilt. Erst als Josef der anmutigen Dirnenhabe, vor ihr einen veräuterten Tana vollführt, löst sich ihre Erarrung. Mit stiellichem Bedauern folgen ihre in festem Glanz aufleuchtenden Augen dem Glibberpiel des schlanken Jünglings — zum erstenmal setzt sie Verriedigung über das Gebotene und — indem sie den hohen Tänzer mit kostbarem Schmuck beehrt Potiphar den Vorgang und schließt so gleich den Abbruch des Festes. Josef wird in ein halbkundiges Gemach gebracht und läßt sich ermüdet vom Schlaf nieder. Plötzlich steht Potiphar Weib vor dem ihm aus seinen Träumen Erwachen. Die zu wildem Begehren Entzündete sucht mit allen Reizen ihres Körpers den leuchtenden Knaben zu bezaubern. Doch Josef

widersteht allen Lockungen. Wutentbraunt befreit die Zurückgewiesenen den herbeigerufenen Dienern, den Standhaften zu sein, und wird von einer der herbeikommenden Frauen, da sie bewußtlos zusammenbrechen will, aufgefunden. Dann, aus ihrer Ohnmacht erwacht, steigert sich der Aufruhr ihres Blutes zu wilder Raserei, die sich in einem tollen orientalischen Szenario erschöpft. — Potiphar mit benevolentem Gesolge eilt herbei — und kräftig sinkt ihm sein Weib in die Arme. — Denkerknecht be-mächtigen sich auf Potiphar's Geheiß des schwerer Sünde verdächtigen Knaben, doch nichts vermag dessen nottunfähiges Gemüt wandelnd zu machen. In krummen Gebirge rüht der mit furchtbaren Martern Bedrohte seine Blide gen Himmel. Da geschieht ein Wunder: das reine Licht eines plötzlichen aufsteigenden Gestirns umfließt des Jünglings rührende Gestalt. Klirrend sinken seine Fesseln an Boden und durch die bestirzte Schär der Denker und Bewaffneten schreitet er frei und ungehindert von dannen. Potiphar's Weib erschrockelt sich mit ihren Perlenknäuren.

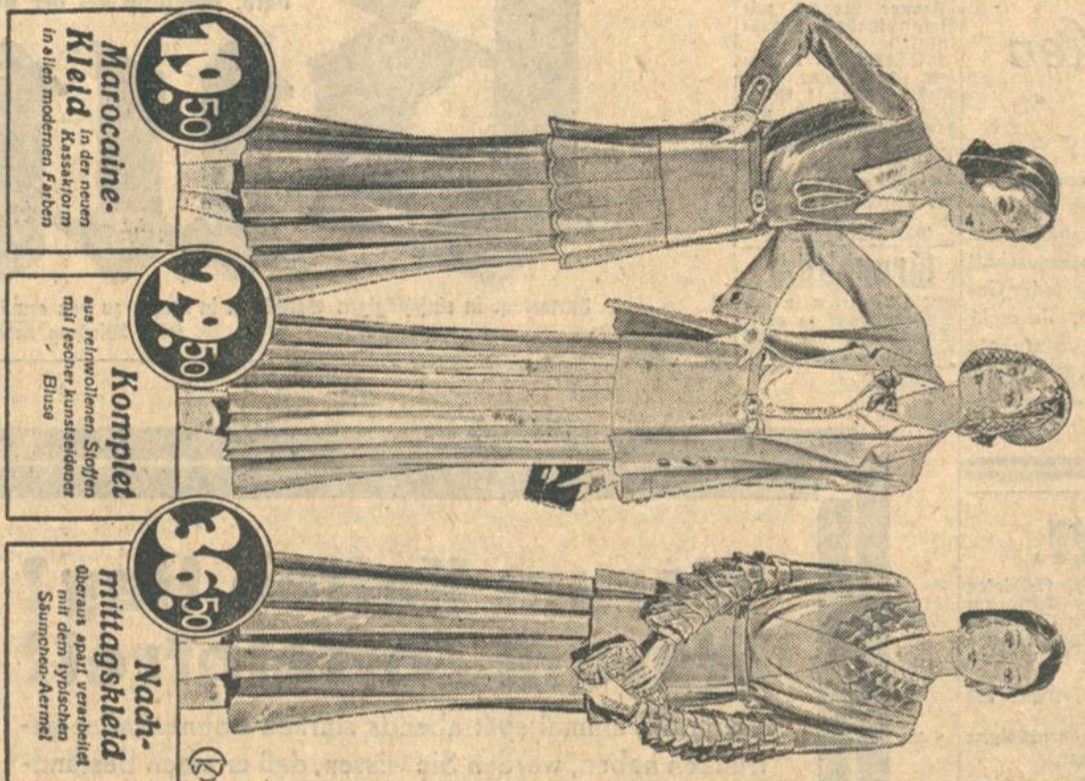
Zeigt in den Schaufenstern u. Abteilungen die neue Mode!

Meiderstoffe

- Tweed-Stoffe** moderne Ausmischung Meter **1.95**
- Woll-Crêpe de Chine** Meter **1.45**
- Wollmusseline** in nur mod. Druck Meter **1.95**
- Crêpe à jour** in schönen Modefarben Meter **2.10**
- Woll-Flamingo** gute Qualität, mod. Meter **2.95**
- Georgette-Tweed** ganz gemischt Sportkleid, ca. 98 cm breit Meter **4.50**
- Mantel- und Completstoffe** reine Wolle, ca. 140 cm breit Meter **4.90**
- Tweed-Ondué** für den festen Profildruck, ca. 140 cm breit Meter **5.90**

Seidenstoffe

- Toile de soie** für Kleider und Wasche Meter **2.75**
- Kunstseiden-Marocaine** ca. 100 unsere bewährten Qualitäten Meter **2.85**
- Douppion** reine Seide, das mod. Gewebe für Blusen u. Sportkleider Mr. **2.25**
- Tramaine** Kunst-Triest, ca. 140 cm br. in schönen Waschefarben Mr. **2.90**
- Crêpe Marocaine** reine Seide ca. 100 cm breit, mod. Farbentwurf Meter **4.50**
- Honan** bedruckt, reine Seide, ca. 80 cm br. in entzückender Ausmischung Mr. **4.90**
- Flamenga faconné** ca. 100 cm breit für das feste Überbergkleid Mr. **7.90**
- Mantelseide** schwarz und marine, ca. 98/100 cm breit, hervorrag. Qualitäten, Mr. **8.50**



19.50 **Marocaine-Kleid** in der neuen Kasacharom in allen modernen Falten

29.50 **Komplet** aus reiner Wolle, Stoffen mit feiner Kunstseiden

36.50 **Nachmittagskleid** oberst apart verziert mit dem typischen Saunen-Armel

Strumpfwaren

- Damen-Strümpfe** feinfädige Kunstliche Wäsche mit später Färbung . . . **0.95**
- Damen-Strümpfe** Kunstseide, einseitig . . . **1.45**
- Damen-Strümpfe** einseitig, elastische Kunstseide, uns. Hautmärke Hortle-Spezial **2.50**, Herle-Gold **2.45**
- Herrn-Socken** kniel., Seide mit modernen Farbstellungen, extra kniffige Sohle . . . **0.95**
- Herrn-Sportstrümpfe** Knickerbocker u. Breckelboeren l. r. H. l. Meilung, **2.50** **1.25**

Herrn-Artikel

- Herrn-Sporthemden** mit gest. Binder und bl. Knöpfen **4.90**
- Herrn-Oberhemden** mit Kragen, gute Popel-Qual. **3.90**
- Herrn-Schlafanzüge** einfarbig, Baisil **6.90**
- Herrn-Schlafanzüge** einfarbig, Popeline **8.90**
- Selbstbinder** Frühjahrsanzug, teilr. reine Seide . . . **0.95**
- Herrn-Hüte** moderne Formen und Farben **2.90**
- Herrn-Hüte** Frühjahrsstücken . . . **4.90**



5.75 **Apartier Toiletur** aus Paillasson

6.75 **Flotter Kostümhut** aus Estrich-Stroh

8.75 **Eleganter Nachmittagshut** mit zierlich. Altbandungsm.

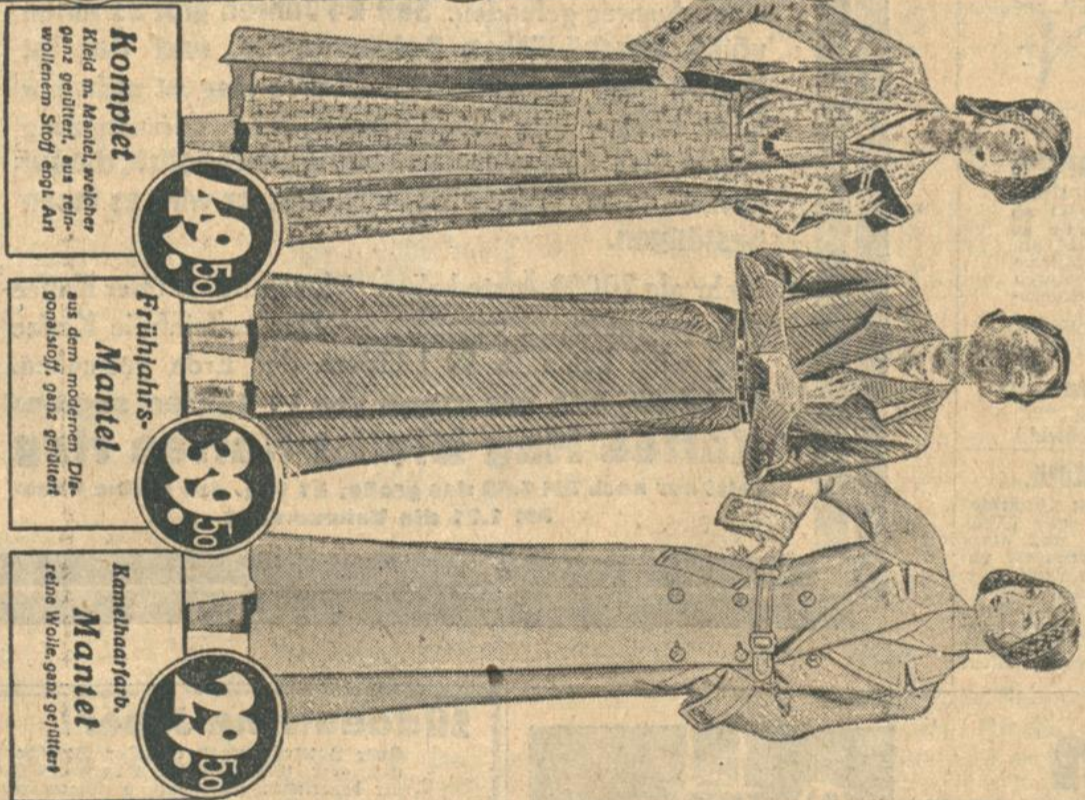
7.50 **Modische Strohkappe** mit netter Schließergarnitur

11.50 **Zweifarbige Velour d'Erd-Kappe**

16.50 **„Canotier“** aus „Pique“ die sehr elegant. Form, im 49. Anliez angefertigt

Schuhwaren

- D.-Spangenschuhe** in „Pumps“, Schwärz Velourleder mit Lack-Darm. . . **7.90**
- D.-Spangenschuhe** feinstab. Halbchevrenur, neueste flotte Modelle . . . **9.80**
- D.-Spangenschuhe** feinstab. echt Chevr. u. Lackleder, bequemer Trotteur-Abz. **12.50**
- Herr.-Schnürschuhe** Orig. Goodyear-Wellstrom u. schwarz Boxrealt. u. Lackled. **9.80**
- Herr.-Schnürschuhe** Vorzügliche Qualität, Braun und schwarz Boxrealt und Lackleder, Orig. Goodyear Welt . . . **14.50**



49.50 **Komplet** Kleid m. Mansch, welcher ganz gedürrt, aus reiner wollenem Stoff engl. Art

39.50 **Frühjahrsmantel** aus dem. modernen Design, ganz gedürrt

29.50 **Kamelhhaarfarb. Mantel** reine Wolle, ganz gedürrt

Handschuhe

- Wasschleder** m. Schallpform od. 2 Druck-Knöpf mit Weisestich . . . **0.95**
- Künstl. Wäsche** m. Umschlag . . . **1.25**
- Leder limit.** 2 Knopf, gelb und farbig . . . **1.65**
- Glacé-Leder** oder Wäscheleder Stepper **3.90**
- Nappa-Leder** für Herren, gesteppt, gute strapazierfähige Qualität . . . **4.90**

Damenwäusche

- Trägerhemden** Batist, mit eleganten Spitzen verarb., **1.25** **1.45**
- Trägerhemden** Malakobalst mit Handstickerei und Handklappenspitze . . . **2.50**
- Nachthemden** Batist, mit neuartiger Weite u. Bahler. **2.75** **2.45**
- Schlafanzüge** Batist, mit modernen Triest und Rippe-Garnierungen . . . **6.50** **4.50**
- Unterkleider** Triest-Charmeuse, mit sparten Crêpe-Georgette-Motiven . . . **4.95**

Modewaren

- Sportwesten** für Tweedkleider, gebogen oder mit Saum . . . **0.95**
- Bäffchenkragen** gebogen, für modische Schnitt, in Kunstseiden, Rips und künstl. Ausde Öline, je nach Art . . . **1.25** **0.75**
- Blenden** für Kragen und Manschetten, in Georgette und Kunstseid. Crêpe de Chine **1.90** gebogen und gestickt . . . Mr. **2.25**

Etwas Besonderes!

- Damenblusen** teils Reiseremier, teils mit kleinen Falteln Serie I . . . Serie II . . . Serie III **3.90** **4.90** **5.90**

- Damen-Pullover** modernes Muster mit modischem rundem Halsabschnitt . . . **2.25**
- Herrn-Pullover** gute gemustert, mit Reiseremier . . . **4.50**

BRINGT GLEICH ZU BEGINN DER SAISON DIE RICHTIGEN PREISE!

- Damentasche** Marmor-Rundleder die letzte Neuheit, sehr eleg. aussehend **5.90**
- Damentasche** Vollhandleder, große Form, mit Beilverschluß, die Besorgungstasche der eleganten Dame . . . **9.75**

- Kleiderstreifen** Ton in Ton, reine Kunstseide . . . Meter **2.50**
- Bemberg-Parisette** blau mit kleinen Motiven . . . Meter **3.50**
- Tweed-Faconné** mod. Kunstseiden ca. 98/100 cm breit . . . Meter **4.90**
- Goldichin** moderner Vielfarbenruck, ca. 90/95 cm . . . Meter **5.75**

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Bedeutung der Mittelfahltransaktion.

Weitere Konsolidierung in der mitteldeutschen Eisenindustrie.

Schon bei Uebergang des Wöhlting'schen Aktienpaketes der Max-Hütte an ein Konsortium, dem die Charlottenhütte angehörte, gewann man den Eindruck, daß es sich hier nur um einen ersten Schritt handelte, der zu weiteren Transaktionen im Sinne einer Verbindung der Mitteldeutschen Stahlwerke mit der Max-Hütte führen werde. Bald hat denn auch die Charlottenhütte einerseits den Teilhaber des Konsortiums, Otto Wolf, ausgekauft, und andererseits die Gelegenheit des Freiwerdens eines Aktienpaketes, das sich in fremden Händen befand, benutzt, um gemeinsam mit den Banken des Konsortiums, Darmstädter Bank und Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, die Mehrheit der Aktien der Max-Hütte zu erwerben. Als dann bekannt wurde, daß die Mitteldeutschen Stahlwerke ihre 15 Millionen Überhütten an Oberbedarf abzugeben beabsichtigen, trat die Kombination „Mitteldeutsche Stahlwerke-Max-Hütte“ schon deutlicher hervor. Dem weiteren Schritt der Zusammenlegung der Beteiligungen in Form von Stahlwerken ist, wie bereits gestern gemeldet, der organische Zusammenschluß der beiden Werke unter der Leitung der Charlottenhütte gefolgt, und zwar in der Weise, daß zunächst die Charlottenhütte und die Max-Hütte gemeinsam die Mehrheit der Mitteldeutschen Stahlwerke erworben haben und weiter die Charlottenhütte einen Interessengemeinschaftsvertrag mit der Max-Hütte abschließt. Weiteres soll allerdings von der Entscheidung der freien Aktionäre, von denen sich eine verhältnismäßig starke Gruppe in Bayern befindet, die auch im Aufsichtsrat vertreten ist, abhängig gemacht werden. Das Angebot, das hierbei den freien Aktionären gemacht wird, erscheint angesichts der derzeitigen Ertragsfähigkeit der Werke und des vorläufigen recht günstigen. Während die Max-Hütte im vorletzten Jahr 7 Prozent und im letzten Geschäftsjahr, das nur sechs Monate umfaßt, 3 1/2 Prozent Dividende ausgeschüttet hat, steht der Interessengemeinschaftsvertrag eine Mindestdividende von 8 Prozent vor. Garantiert ist die Dividende in Höhe von zwei Dritteln der jeweiligen Charlottenhüttendividende, die im letzten Jahr 14 Prozent betrug, im kommenden Jahr infolge Rückgangs der Dividende der Vereinigten Stahlwerke diese Höhe jedoch kaum erreichen dürfte. Außerdem ist den freien Aktionären das Recht zugestanden, nach Ablauf des Interessengemeinschaftsvertrages, der auf 20 Jahre festgesetzt ist, die Übernahme der Aktien zum Kurse von 165 Prozent zu verlangen. Zur Finanzierung der Übernahme des Mitteldeutschen Stahlwerk-Aktienpaketes steht u. a. der Erlös der Mitte vorigen Jahres von der Max-Hütte aufgenommenen Anleihe von 4,6 Millionen Dollar zur Verfügung. Die Vereinigten Stahlwerke erhalten somit augenblicklich den größten Teil der Kaufsumme in bar, und schaffen sich dadurch erhöhte Liquidität. Der Sinn der ganzen Transaktion ist die rationellere und fruchtbringendere Ausnutzung der bekanntlich ziemlich verstreut liegenden einzelnen Werke der Max-Hütte und der Mitteldeutschen Stahlwerke. Weitere Stillelegungen innerhalb der beiden Gesellschaften dürften demnach nicht in Frage kommen. Die Charlottenhütte ist durch die Transaktion der Hauptexpansion der gesamten mitteldeutschen Eisen- und Stahlzeugung geworden. Mit einem Eigenkapital von 20 Millionen Rm. beherrscht sie neben ihrer Beteiligung an den Vereinigten Stahlwerken die Mitteldeutschen Stahlwerke mit einem Kapital von 50 Millionen Rm. und die Max-Hütte mit einem solchen von 22,5 Millionen Rm.

OB. Vereinsbank Karlsruhe.

Die Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H. hielt vergangenes Dienstag Abend in der „Eintracht“ unter dem Vorsitz des Herrn Adolf Weller, Kaufmann, ihre diesjährige ordentliche Vertreterversammlung ab. Den Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr erstattete Herr Direktor Pfaff, welcher die erschienenen Mitglieder außerdem noch durch einen sehr interessanten und ausführlichen Vortrag über die Ursachen der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise, insbesondere der deutschen Krise, zu fesseln wußte. Die Regularien wurden einstimmig genehmigt. Es gelang eine Dividende von 7 Prozent zur Verteilung. Die ordentliche Reserve erhält eine Zuzahlung von 9288 Rm., ein Betrag von 8728 Rm. wendung von 9288 Rm., ein Betrag von 8728 Rm. wendung auf neue Rechnung vorgetragen. Die beantragte Statutenänderung fand ebenfalls Genehmigung. Die turnusmäßig auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Herren Ludwig Kuselment, Wilhelm Arnold, Ferdinand Lang und Adolf Weller, wurden wiedergewählt.

Bremen, 19. März. Baumwolle. Schluszkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 12.16 Dollarcent.

Fusion Grigner-Keyser.

Den Generalversammlungen der Prälische Nähmaschinen- und Fahrradfabrik vorm. Gebr. Kanjer in Kaiserslautern und der Maschinenfabrik Grigner & Co. in Durlach wird vorgeschlagen, beide Gesellschaften mit Wirkung ab 1. Oktober 1930 derart zu verschmelzen, daß den Kanjer-Aktionären auf je 1500 Rm. Aktien 306 Rm. Grigner-Aktien gewährt werden. Eine Kapitalerhöhung kommt bei Grigner nicht in Betracht, da die erforderlichen Aktien zur Verfügung stehen. Die fusionierte Gesellschaft wird Grigner und Kanjer A. G. in Durlach firmieren.

Reichsbahnwagenstellung. In der Woche vom 1. bis 7. März wurden von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft an sechs Arbeitstagen 659 079 Wagen, d. h. im arbeitsmäßigen Durchschnitt 109 847 Wagen, gestellt. Gegenüber der Vorwoche ergibt sich eine Verringerung der Stellungsziffer um

2232, gegenüber der Vergleichswoche des Vorjahres bleibt sie aber noch um 17 802 Wagen zurück. Braunkohlenwerke Reanhard A. G. zu Zipsendorf bei Zeitz. Der auf den 11. April einberufenen G. V. werden für 1930 wieder 8 Prozent Dividende vorgeschlagen.

Alpine Montanengesellschaft. Bei der nächsten Sitzung des Verwaltungsrats der Alpinen Montanengesellschaft soll Generaldirektor Dr. Bogler, bisheriger Vizepräsident, zum Präsidenten gewählt werden. Dieser Posten war seit dem Austritt des Präsidenten Wilhelm Buchs frei. Die Alpine Montanengesellschaft wird voraussichtlich für 1930 eine Dividendenföhrung vornehmen.

Koppe u. Birch A. G., Berlin. Der Aufsichtsrat für 1930 läßt die Verteilung einer Dividende nicht an. Nach Zuzahlung von wieder 15 000 Rm. an den Gebäudeverrentungsfonds und von 75 000 gegen 100 000 Rm. im Vorjahr an den Debitorenfonds vermindert sich der Gewinnvortrag von 42 001 auf 42 355 Rm. Im Vorjahr kamen auf die 1,8 Millionen Aktienkapital noch 7 Prozent Dividende zur Ausschüttung. Das verbleibende Ergebnis ist auf den im Herbst eingetretenen erheblichen Umsatzrückgang und auf Konjunkturverluste zurückzuführen.

Anielingen, 18. März. Schweinemarkt. Zufuhr 34 Milchschweine. Preise 25-38 Rm. pro Paar. Markt geräumt. Nächster Markt 25. März.

Die Bilanz des deutschen Außenhandels.

Von Dr. D. Siegel, Berlin.

Die jetzt vorliegenden endgültigen Erhebungsergebnisse des Statistischen Reichsamtes über die Bewegung des deutschen Außenhandels im Jahre 1930 unter besonderer Berücksichtigung der Bezugs- und Abfahrtsabteilungen, gestatten einen genaueren Einblick nicht nur in die handelspolitischen Wechselbeziehungen des Reiches mit den anderen Wirtschaftsmächten, sondern vor allem auch eine entsprechende Einsichtnahme in die wirtschaftspolitischen Voraussetzungen, von denen die Richtung und Entwicklung des deutschen Außenhandels bestimmt werden. Die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im vergangenen Jahre sind dafür bezeichnend, in wie starkem Ausmaße die zahlreichen auf dem Boden der Handelspolitik liegenden Schwierigkeiten die kritische Wirtschaftslage in den Staaten der Vertragspartner die Gestaltung des deutschen Außenhandels beeinflussen mußten. Das kommt in dem Wert- und Volumenzugang des deutschen Außenhandels zum Ausdruck, wenn man berücksichtigt, daß der Absatz deutscher Waren nach dem Auslande, der einschließlich der Reparationszahlungen von 9,3 Milliarden Rm. im Jahre 1929 auf 13,5 Milliarden Rm. im Jahre 1930 gestiegen war, im Jahre 1930 um 1 1/2 Milliarden Rm. bzw. 11 v. H. hinter der Höhe des Jahres 1929 zurückblieb. Anknüpfend zur Hälfte beruht dieser Wertrückgang auf einem mengenmäßig geringeren Absatz (5 v. H.), im übrigen darauf, daß für die eingeführten Waren im Gesamtschnitt um 6 v. H. geringere Preise als im Jahre 1929 erzielt wurden. Das statistische Reichsamt hebt diese Entwicklung besonders nachdrücklich hervor und verweist darauf, daß die Wirtschaftskrise im Außenhandel anderer bedeutender Ausfuhrstaaten, wie beispielsweise Großbritanniens und der Vereinigten Staaten, sich in einem erheblich härteren Rückgang der Ausfuhr auswirkte. So steht der Rückgang der deutschen Ausfuhr um 11 v. H. eine Abnahme der Ausfuhr Großbritanniens um 22 v. H. und der Vereinigten Staaten um 27 v. H. gegenüber. Der Grund für die Schrumpfung der Ausfuhr in so verschiedenem Ausmaße beruht zum größten Teil darauf, daß sich die Ausfuhr dieser Länder nach Warenart und Absatzgebieten erheblich voneinander unterscheidet. So entfielen im Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1929 mehr als 70 v. H. der deutschen Ausfuhr, jedoch nur 40 v. H. der Ausfuhr der Vereinigten Staaten auf Fertigarbeiten, die im Jahre 1930 dem Einfluß der rückläufigen Preisbewegung bedeutend weniger ausgesetzt waren als Rohstoffe und Lebensmittel. Dazu kommt ferner, daß im Durchschnitt der letzten Jahre mehr als 70 v. H. der deutschen Gesamtexport, aber nur 48 v. H. der Vereinigten Staaten und sogar nur 34 v. H. der britischen Ausfuhr an heimischen Waren in den europäischen Ländern Absatz gefunden haben, deren Kaufkraft im Jahre 1930 nicht in dem starken Ausmaße Einbuße erlitten hatte wie die Kaufkraft einer Reihe außereuropäischer Länder. Das statistische Reichsamt führt den Unterschied in der außen-

handelspolitischen Entwicklung gleichzeitig darauf zurück, daß die deutsche Ausfuhr infolge der politischen und wirtschaftlichen Verschärfung Deutschlands an das Ausland unter einem besonderen Zwange zum Auftrieb steht, der für andere Länder nicht vorhanden ist.

Die Einfuhr hat im vergangenen Jahre eine wesentlich härtere Senkung als die Ausfuhr erfahren. Der Wert der Einfuhrminderung übersteigt den Betrag der Ausfuhrminderung um das Doppelte, er ist auf 3 Milliarden Rm. zu veranschlagen, unter Berücksichtigung des Aufwands der Vorerwerbungen sogar auf 3,3 Milliarden Rm. Die Einfuhr hat im Jahre 1930 von 13,4 Milliarden Rm. im Jahre 1929 auf 10,4 Milliarden Rm. abgenommen, so daß ein Wertrückgang von 23 v. H. zu verzeichnen gewesen ist. Da das durchschnittliche Preisniveau der Einfuhr um 13 v. H. gesunken ist, ergibt sich der Menge nach ein Einfuhrrückgang um 10 v. H. Das bedeutet auch mengenmäßig eine Einfuhrminderung um das Doppelte des Ausfuhrrückganges, ein Zeichen für die erhebliche Einschränkung in der Produktion und im Verbrauch, die im Jahre 1930 gegenüber dem Jahre 1929 in Deutschland zu verzeichnen gewesen ist.

Die Bewegung des Volumens bzw. der Preise im deutschen Außenhandel seit dem Jahre 1925 ergibt sich aus folgender Gegenüberstellung:

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Gesamtumsatz	
	Wolumen	Preis	Wolumen	Preis	Wolumen	Preis
1925	100	100	100	100	100	100
1926	88,8	91,1	116,0	96,6	100,5	93,8
1927	128,4	89,6	121,1	95,9	124,7	92,7
1928	124,2	91,2	137,6	95,9	129,7	93,5
1929	119,9	90,7	153,1	94,6	134,1	92,7
1930	107,6	78,2	146,1	88,5	124,0	83,4

Scharfe Kursrückgänge.

Berlin, 19. März. (Zuspruch.) Die Spekulation, die gestern auf verschiedenen Gebieten zu Abgaben geschritten war, bekam heute ihr Ende nur auf erhöhtem Niveau wieder. Nach fester Vorwoche waren die Anfangskurse überwiegend im Rahmen von 1 bis 2 Prozent gebessert. Neben der festen Remontier Börse wirkte der für heute erwartete Abschluß der Kreditverhandlungen der Stadt Berlin anregend. Elektrowerte waren in einem Ausmaß von 1 bis 3 Prozent befestigt. Geschäftsgewinn 3. Aus der Anwesenheit Daimler-Benz in Berlin erwartete man neuerdings wieder eine Beteiligung an dem Bismarck-Gesellschaft. Dagegen förderte der Kursrückgang am Bergmannmarkt. Nachdem man bisher eine Dividendenreduktion befürchtet hatte, verläuft neuerdings sogar von einem völligen Dividendenausfall. Die Aktien wurden etwa 6 Prozent niedriger taxiert, ohne daß anfangs ein Kursrückgang kam. Nach den ersten Kursen setzten sich aber rasch auf die Aktienmärkte härtere Rückgänge ein, die man teilweise mit der Schwäche des Montanunternehmens in der gestrigen Generalversammlung der Vereinigten Stahlwerke, andererseits mit weiteren Publikumsabgaben in Verbindung brachte. Tagesgeld entspannte sich auf 4-6 Prozent. Auch der Satz für Termingeld war mit 5,5-7 Prozent erstmals etwas leichter. Börsenfirmen bezahlten 6,25-6,5 Prozent. Warenwechsel waren mit 5,25 Prozent zu hören. Die Aufwärtsbewegung der Markt infolge weiterer ausländischer Geldofferten ging weiter. Der Dollar war mit 4,1965 zu hören.

Das Außenhandelsjahr 1930 schließt für Deutschland mit einem Ausfuhrüberschuß in Höhe von 95 Millionen Rm. ausschließlich der Reparationszahlungen, einschließlich dieser ohne Gegenwert erzielten Warenlieferungen in Höhe von 1642 Millionen Rm. ab, die sich nicht durch eine Steigerung der Ausfuhr, sondern bei rückläufiger Ausfuhr durch eine Verminderung der Einfuhr um das Doppelte des Ausfuhrrückganges ergibt. Beim Ausgleich der Vorerwerbungen ergibt sich ein tatsächlicher Ausfuhrüberschuß in Höhe von 1,1 Milliarden Rm., unter Einbeziehung der Reparationszahlungen in Höhe von 1,8 Milliarden Rm.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 19. März. Auf die harte Aufwärtsbewegung der letzten Woche ist heute am Markt für Inlandsweizen härteres Angebot und williger Haltung eingetreten. Die Nachfrage blieb gleich. Verlangt wurden für die 100 kg, ohne Last, wagonfrei Mannheim: Inlandsweizen 30,25-31,25, ausländischer 36,50-38,50; inländischer Roggen 21,25-21,50; inländischer Hafer 17,75-19; Braugerste 22,50-24; Futtergerste 21-21,50; Weizenmehl, f. d. B., Spezial 44,75; Weizenanstrichmehl 48,75; Weizenmehl 30,75; Roggenmehl, je nach Fabrikat 30,25 bis 31; Weizenkleie, je nach 11,25, grobe 12,25; Biertraber 10,50-10,75 Rm.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 19. März. (Zuspruch.) Amtliche Produktionsnotierungen (für Getreide und Oelarten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: März, 75-78 kg, 281,50-283,50, März, 297,50-299,50, Mai, 295,50-297,50, Juli, 295; Weizen: März, 70-71 kg, 180,50-182,50, März, 197-196,50, Mai, 197-196,50, Juli, 195-194; Weizen: März, 229-232, Futter- und Industrieernte 200 bis 222; Hafer: März, 158-162, März, 172,50-178, Juli, 181,25; Hafer: Weizenmehl 84-40,50; Hafer: Roggenmehl 25,00-25,50; Weizenkleie 13,30-13,60; f. d. B. Roggenkleie 12,50-12,75; bebaupelt.

Chicagoer Getreidebörse.

Chicago, 19. März. (Zuspruch.) Getreide-Schlusskurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: März 79 1/2 (79 1/2), Mai 81 1/2-81 3/4 (81 1/2-81 3/4), Mais: März 62 1/2 (62 1/2), Mai 64 1/2 (64 1/2), Hafer: März 50 1/2 (50 1/2), Mai 52 1/2 (52 1/2), Roggen: März - (37 1/2), Mai 39 1/2 (40 1/2). Alles in Cents je Bushel.

Mannheimer Viehmarkt.

Mannheim, 19. März. (Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 241 Rinder: b) 68-71, c) 62 bis 65, d) 56-58; 40 Schafe: b) 36-40; 160 Schweine: ohne Notiz; 1216 Ferkel und Läufer: Ferkel bis vier Wochen 10-15, über vier Wochen 16-20 Rm., Läufer 22-27 Rm. Leberzucht: Rinder ruhig, langsam geräumt; Ferkel und Läufer ruhig.

Unnotierte Werte.

Adler Kall	100	Karl. Lebensv.	160
Badenla Druck	100	Karl. Maschinen	-
Brown Boveri	80	Maschinen Weinh.	-
Burbach	144	Moninger Brauerei	110
Dtsch Lastauto	21	Rastatter Waggon	21
Dtsch Petroleum	62	Rodi & Wagonbau	40
Gasolin	60	Spinnerei Kollnau	60
Iterskraftwerke	15	Spinnerei Offenau	119 1/2
Kammerkirsch	30	Winterhall	119 1/2
		Zuckerwaren	119 1/2

G* gesucht

Devisennotierungen.

Berlin, 19. März 1931		Frankf.		Geld		Brief	
Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
19.3	19.3	18.3	18.3	19.3	19.3	18.3	18.3
Buen-Air. 1 Pes	1.458	1.462	1.459	1.463	Paris 100 Frca	16.398	16.438
Canada 1 k. D	4.191	4.199	4.194	4.202	Prag 100 Kr	12.426	12.444
Konstan. 1 t. P	-	-	-	-	Island 100 t. Kr.	92.00	92.18
Japan 1 Yen	2.071	2.075	2.073	2.077	Riga	36.71	36.87
Kairo 1 Lira	20.373	20.413	20.375	20.412	Schweiz 100 Fca.	80.655	80.815
London 1 Pf	4.1925	4.2005	4.194	4.202	Sofia 100 Leva	3.037	3.043
Newyork 1 Doll	0.339	0.341	0.342	0.344	Spanien 100 Pes	43.66	43.74
Rio de J. 1 Milr	3.077	3.083	3.077	3.153	Stockh. 100 Kr.	112.24	112.46
Uruquay 1 Pesa	168.09	168.43	168.11	168.44	Reval	111.70	111.92
Amsterd. 100 G	5.435	5.445	5.445	5.455	Wien 100 Schin	58.94	59.06
Athen 100 Drch	58.38	58.50	58.42	58.54			
Brüssel 100 Bfr	2.495	2.499	2.496	2.500	Paris	20.33	20.33
Bukarest 100 Lei	73.10	73.24	73.10	73.24	London	25.26	25.26
Budap. 100000 Kr	81.47	81.63	81.45	81.61	Newyork	519.71	519.70
Danzig 100 G	10.25	10.37	10.25	10.37	Belgien	72.42	72.44
Heilsa. 100 f. M	21.965	22.005	21.97	22.01	Italien	27.22	27.22
Italien 100 Lira	7.356	7.370	7.365	7.379	Spanien	53.85	54.50
Jugosl. 100 Din	41.88	41.96	41.87	41.94	Holland	205.36	208.29
Konow 100 Lit	112.13	112.35	112.14	112.37	Holland	123.87	123.82
Kopenh. 100 Kr	18.82	18.86	18.83	18.87	Berlin	7.07	7.07
Konab. 100 Esc	112.13	112.35	112.15	112.37	Wien	139.20	139.17
Ost	112.13	112.35	112.15	112.37	Stockholm	139.05	139.00
					Oslo	139.00	139.00
					Kopenhagen	139.00	139.00
					Sofia	3.76	3.76
					Prag	15.40	15.39
					Zürich, 19. März		
					Drahtbericht		
					19.3	18.3	18.3
					Warschau	58.21	58.20
					Budapest	90.61	90.61
					Belgrad	112.56	112.56
					Alben	6.72	6.72
					Konstantin.	2.46	2.46
					Bukarest	3.09	3.09
					Heisingfors	13.05	13.05
					Privatdisk.	1.31	1.31
					Buenos-Aires	2.56	2.56
					Offiz. Bankd.	1.1	1.1
					Thäl. Geld	1.1	1.1
					Monatsgeld	1.1	1.1
					Monatsgeld	1.1	1.1

Abendbörse zeigt Erholung von Mittagschwäche.

Frankfurt, 19. März. (Eigenbericht.) Die Abendbörse war nach dem schwachen Mittagskurs allgemein leistungsfähiger. Anregend wirkte der feste Remontier Börsenbeginn. Bevorzugt waren Farben- und Elektrowerte. A. G. Farben gewannen 2, Gesellschaft und Schuderer je 3 Prozent. Die übrigen Märkte waren meist bis 1 Prozent höher. Deutsche Linolenin vorübergehend schwächer, 94%, da man mit nur 6 Prozent Dividende, teilweise sogar mit einem Dividendenausfall rechnet. Im Verlauf blieb die Stimmung der Börse freundlich. Farben 1 1/2%. Anleihen: Alibi 56,37, Neubaus 6,07 1/2, 4 D. Schupgebäude 3,35. Bankaktien: Barmer Bankverein 108, Bay. Hyp. u. Wechselb. 128,75, Berl. Handelsges. 130,5, Commerz u. Privatb. 112,5, Darmst. u. Nationalb. 142,5, D.D. Bank 100,5, Dresdner Bank 109,75, Deuterr. Credit 27.

Bergwerks-Aktien: Gelsenf. 82, Sarpen 72, Kallm. Hagersl. 144, Westeregeln 147, Kladrnerwerk 65, Mannesmannröhren 75,50, Rhönig Bergbau 69, Rhein. Braunk. 183, Rhein. Stahl 78,50, Ser. Stahlwerke 69,5.

Transportwerte: Sapag 69, Nordd. Lloyd 71,25. Industrieaktien: A. G. Stamm-Akt. 1055,5, Afa 76,5, Daimler Motor 29,25, Dt. Gold-Schmelzwerk 130, Dt. Linoleninwerke 95,75, Elektr. Licht u. Kraft 122, Elektr. Ref. Ges. 127, A. G. Farben 142,12, Felten u. Guilleaume 87, Frankf. Maschinen 14,25, Gesellschaft 125, Goldschmidt Th. 47,5, Holzmann 90, Jungbans Geb. 38, Lahmeyer 128,5, Lech Augsburg 85,5, Lütgerswerke 63, Schuderer 61, Nürnberg 132,25, Siemens u. Halske 175,5, Südd. Zuckerf. 126,5, Wagn. u. Prentag 30,75, Zellstoff Wismuthura 81,75, Zellstoff Waldhof 66.

Der Raftenburger Versicherungsbetrug

Vor dem Mordprozess Saffran.

Königsberg, 19. März.
Vor dem Parteigericht Schwurgericht wird am 20. ds. Mts ein Aufsehen erregender Prozess beginnen, der voraussichtlich mehrere Tage dauern wird. Angeklagt sind der 31 Jahre alte Kaufmann Fritz Saffran, die 20jährige Handlungsgehilfe Erich Kippnick, sämtlich aus Raftenburg, Sippnick und Augustin befinden sich seit dem 18. September 1930, Saffran seit dem 7. November 1930 in Untersuchungshaft. Weiter sind angeklagt der Kraftwagenführer Hermann Red aus Raftenburg, der Zimmerer Johannes Augustin aus Berlin und der Raftenburger Oberpostkassier Wilhelm Schidlowski und der Postkassier Robert Kästl.

Die Anklage lautet bei Saffran und Kippnick auf Mord, versuchten Mord und gemeinschaftliche Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug, bei der Ella Augustin auf Beihilfe hierzu, Saffran und die Ella Augustin sind ferner wegen schwerer Urkundenfälschung, Urkundenvernichtung, Wechselfälschung, Betrug und aktiver Beihilfe angeklagt. Red und Augustin haben sich wegen Begünstigung, die beiden Postbeamten wegen Vergehens gegen die §§ 354 und 348, Abs. 2, zu verantworten. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde:

Der Schwiegervater des Angeklagten Saffran, der frühere Sattlermeister Franz Ploß in Raftenburg, hatte ein Möbel- und Ausstattungs-geschäft gegründet, in das Saffran als Prokurist eingetreten war. Ploß schenkte Saffran das größte Vertrauen, und dieser schaltete und waltete nach seinem Belieben. Das Geschäft ging aber dauernd abwärts und war konkursreif. Um sich Geld zu beschaffen und eine „Geschäftsabläufe“ vorzutäuschen, fälschte Saffran Verkaufsverträge und Wechsel. Um die Schwindereien zu verdecken, wurde ein feint ausgeklügeltes Betrugsmanöver inszeniert, in das sich die beiden Postkassierer von der Ella Augustin verwickeln ließen. Sie beteuern ihre Unschuld und behaupten, sie wären der Ueberredungs-lust der Augustin zum Opfer gefallen. Da aber alle Betrugsmanöver das Geschäft nicht vorwärts brachten, setzte man den Plan aus, einen Versicherungsbetrug mittels einer Brandstiftung zu begehen. Zu diesem Zwecke versicherte sich Saffran bei acht Versicherungsgesellschaften bis zur Höhe von 140.000 Mark. Saffran sollte als verschollen gelten, seine Frau, die in den Plan nicht eingeweiht war, sollte die Versicherungssumme in Empfang nehmen. Dann sollte Ella Augustin mit dem Gelde das Geschäft sanieren. Ein Teil

des Geldes sollte auch Saffran nach Südamerika überwiehen werden, wohn dort fliehen wollte, um sich dort unter anderem Namen eine Existenz zu gründen.

Um diesen Versicherungsbetrug zu vollführen, bemühte man sich darum, eine Leiche durch Leichenraub zu bekommen, was indessen nicht gelang. So kam man auf den Gedanken, einen Menschen zu ermorden. Mit dem Auto unternahm Saffran, Kippnick und zum Teil auch die Augustin weite Fahrten, um ein geeignetes Opfer zu finden. Bei einer solchen Fahrt traf man unterwegs den Betriebs-monteur Friedrichsitz, dem es aber nach heftiger Gegenwehr gelang, mit dem Leben davonzukommen. Am Freitag, den 12. September, ging man wieder auf die Suche nach einem Opfer. Auf dieser Fahrt begleitete die Augustin die beiden nicht. Abends gegen 23 1/2 Uhr traf man bei Raftenburg den Metzler Dahl aus Königsberg auf einem Damen-fahrrade, der sich von Königsberg auf dem Wege zu einer neuen Stelle befand. Nach den Angaben des Saffran soll Kippnick aus dem Auto gestiegen sein, den Dahl angesprochen und ihn dann niedergeschossen haben. Dann sei Saffran dageskommen, gemeinsam sei der Erschossene in einen Teppich gerollt, nach dem Möbellager transportiert und hinter einem Büfett versteckt worden. Zwei Tage darauf habe man dann die Leiche ins Lager gebracht.

Vorher seien überall große Tankwagen von 25 Liter Inhalt mit Benzol aufgefüllt, auch das Inventar mit Benzin getränkt worden. Dem Toten habe man einen Zettelring des Saffran an die Hand und je einen silbernen und einen goldenen Manichienknopf in die Manichien gesteckt, dazu in die Westentasche eine alte silberne Uhr des Saffran und in die Seiten-tasche einige Schlüssel. — In der Nacht wurde das Benzol von Saffran und Kippnick in Brand gesetzt. Es erfolgte eine starke Explosion mit gewaltiger Detonation und im Augenblick band das gesamte Gebäude in Brand. Die Bewohner wurden durch das Feuer im Schlaf über-rascht und konnten sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen. Saffran begab sich nach in der Nacht zu Ella Augustin, die für seine Flucht sorgen sollte. Schon bei dem Brande kamen Gerüchte auf, daß es sich hier um einen verbrederlichen Anschlag handle. Da Saffran aber verschollen war, nahm man an, daß er vielleicht bei dem Brande ums Leben gekommen sei, umal die Augustin auf der Brandstätte laut weinend ihren Gesh suchte. Die Augustin versuchte dann ein Auto zu einer Fahrt nach Königsberg zu bekommen. Das erreichte Verbot und man vermutete, daß Saffran noch am Leben sei und zu fliehen trachte. Die Polizei beschürde

nach, doch gelang es Saffran unerkannt nach Berlin zu entkommen. Dort begab er sich in die Wohnung des Bruders der Angeklagten Augustin, der schon durch seine Schwester von dem Erscheinen des Saffran unterrichtet war. Sieben Wochen lang konnte sich Saffran bei Johannes Augustin ungehindert aufhalten. Aber schließlich erwickelte ihn sein Geheiß. Auf dem Bahnhof in Spandau wurde er von einem Eisenbahnbeamten, der Saffran aus seiner Militärzeit in Raftenburg her kannte, erkannt und daraufhin in Wittenberge von der Polizei aus dem Zuge heraus verhaftet.

Die beiden Angeklagten Saffran und Kippnick geben dem gemeinlichen Mord sowie die Brandstiftung zu, doch haben ihre bisherigen Aussagen einige Widersprüche erzeuhen, die nach der Auffklärung durch die Hauptverhandlung bedürfen. Kippnick behauptet, wenn er Saffran nicht zu Willen bekommen wäre, so hätte er seine Stelle verloren. Er, der schon vorher lange arbeitslos gewesen sei, habe dies im Interesse seiner Familie verhindern wollen. Auch die Ella Augustin behauptet, ganz unter dem Einfluß des Saffran gefanden zu haben. Sie hätte selbst Unterhaltungen im Geheiß beangangen, und Saffran solle sie stets mit Ansehn bedroht haben, sobald sie sich nicht gefügig gezeigte hätte.

Großfeuer in Joinville.

TU, Paris, 19. März.

Ein großes Schadenfeuer hat in der Nacht auf Donnerstag in der französischen Stimmstadt Joinville mehrere Studio- und Lagergebäude der Filmgesellschaft Geran d'Art und Cine-Romans zerstört. Das Feuer, dessen Ursache noch nicht festgestellt, brach gegen 3 Uhr morgens in einem der aus Holz erbauten Lager-räume aus und griff mit großer Geschwindigkeit um sich. Nach ehe die Feuerwehren eintrafen, hatten die Flammen auf die benachbarten Gebäude sowie zwei Wohnhäuser übergriffen, deren Bewohner die Häuser angezündet der drohenden Gefahr rechtzeitig verlassen hatten. Gegen 6 Uhr morgens war die Feuerwehr Herr der Lage.

Der Zeppelinbesuch in Budapest.

CNB Budapest, 19. März.

Das Programm des Budapest Zeppelin-Besuches ist nunmehr festgelegt. 23. 127 wird unter Führung von Dr. Csener am 25. März, abends 8 Uhr aus Friedrichshafen abfliegen und seinen Weg über die schwedischen Alpen, Innsbruck, Graz und den Plattensee nach Budapest nehmen, wo es anderntags gegen 10 Uhr vormittags eintrifft. Am Anfunfsstage unternimmt das Luftschiff eine acht Stunden lange Rundfahrt über Ungarn. Vor der Abfahrt am 20. cr. in den Abendstunden wird der Zeppelin

Erdrussch in der Schweiz.

WTB Bern, 19. März.

Bei der Gemeinde Rueschegg (etwa 20 km südlich von Bern) gerieten gestern ungefähr 40 Hektar Wald und Wiesenland ins Rutschen. Drei behauptete Appfäden sind bereits geräumt worden. Eine davon ist zusammengebrochen. In dem schönen Waldbestand ist gewaltiger Schaden angerichtet worden. Die Bäume stehen wie nach einer Schläg. Es ist ein Meldebericht eingelaufen worden, da bei weiterer Ausdehnung des Rutschgebietes tiefer gelegene Dörfer bedroht sind. Das Rutschgebiet befindet sich in den bernischen Vorbergen am Gurtnig.

Ausfahrungen in Düsseldorf.

TU Düsseldorf, 19. März.

Die Kommunisten hatten gestern anlässlich der Haushaltsberatungen der Stadtverordnetenversammlung zu Demonstrationen aufgefordert. Dabei kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die die Zugangsstraße abriegelt hatte. Vier Beamte wurden durch Steinwürfe zum Teil schwer verletzt. Als dann auf die Straße aus dem Zuge heraus die Polizei von der Schutzpolizei Gebrauch machen mußte, wurden sieben Angreifer, davon drei schwer, verletzt. In den Abendstunden wurden weiter ein Angehöriger der NSDAP, von zwei Kommunisten überfallen und durch einen Messerstich verletzt. Der Postler gelang es später, elf Personen festzunehmen, die im Besitze von Schusswaffen und von Schotterfellen waren. Bei einer Durchsuchung nach Waffen wurden bei einem der festgenommenen Patronen vorgefunden, bei denen die Spitze nach Art der Dummdum-Geschosse abgegriffen war. Die festgenommenen wurden in Haft behalten. Zwei verletzte Demonstranten sind in der Nacht zum Donnerstag verstorben. Bei den übrigen Verletzten besteht keine Lebensgefahr.

Man ist nur so alt, wie man aussieht.

deshalb benutze man das weltberühmte „Exeloping“. Gibt ergrautem Haar die Jugendfarbe auf natürlichem Wege wieder. Wirkt nach und nach. Vollständig unschädlich. Seit 33 Jahren Weltweit von tausenden Aerzten, Professoren usw. gebräuchlich und empfohlen. Preis Mk. 6.30. Für schwarze Haare „Extra stark“ Mk. 10.80. Erhältlich in Perümerien, Friseurgeschäften, Drogerien usw., wo nicht, direkt an uns. Hauptvertrieb: „Exeloping“-Fabrik, Berlin S.O. 62, Muskauerstraße 9.

Berliner Börse

vom 19. März 1931

Anleihen.		18.3. 19.3.		18.3. 19.3.		18.3. 19.3.	
Reich und Staat.	18.3. 19.3.	4 1/2 Proz. 100.00	100.00	4 1/2 Proz. 100.00	100.00	4 1/2 Proz. 100.00	100.00
18.3. 19.3.	18.3. 19.3.	5 1/2 Proz. 100.00	100.00	5 1/2 Proz. 100.00	100.00	5 1/2 Proz. 100.00	100.00
6 1/2 Proz. 100.00	100.00	6 1/2 Proz. 100.00	100.00	6 1/2 Proz. 100.00	100.00	6 1/2 Proz. 100.00	100.00
7 1/2 Proz. 100.00	100.00	7 1/2 Proz. 100.00	100.00	7 1/2 Proz. 100.00	100.00	7 1/2 Proz. 100.00	100.00
8 1/2 Proz. 100.00	100.00	8 1/2 Proz. 100.00	100.00	8 1/2 Proz. 100.00	100.00	8 1/2 Proz. 100.00	100.00
9 1/2 Proz. 100.00	100.00	9 1/2 Proz. 100.00	100.00	9 1/2 Proz. 100.00	100.00	9 1/2 Proz. 100.00	100.00
10 1/2 Proz. 100.00	100.00	10 1/2 Proz. 100.00	100.00	10 1/2 Proz. 100.00	100.00	10 1/2 Proz. 100.00	100.00
11 1/2 Proz. 100.00	100.00	11 1/2 Proz. 100.00	100.00	11 1/2 Proz. 100.00	100.00	11 1/2 Proz. 100.00	100.00
12 1/2 Proz. 100.00	100.00	12 1/2 Proz. 100.00	100.00	12 1/2 Proz. 100.00	100.00	12 1/2 Proz. 100.00	100.00
13 1/2 Proz. 100.00	100.00	13 1/2 Proz. 100.00	100.00	13 1/2 Proz. 100.00	100.00	13 1/2 Proz. 100.00	100.00
14 1/2 Proz. 100.00	100.00	14 1/2 Proz. 100.00	100.00	14 1/2 Proz. 100.00	100.00	14 1/2 Proz. 100.00	100.00
15 1/2 Proz. 100.00	100.00	15 1/2 Proz. 100.00	100.00	15 1/2 Proz. 100.00	100.00	15 1/2 Proz. 100.00	100.00
16 1/2 Proz. 100.00	100.00	16 1/2 Proz. 100.00	100.00	16 1/2 Proz. 100.00	100.00	16 1/2 Proz. 100.00	100.00
17 1/2 Proz. 100.00	100.00	17 1/2 Proz. 100.00	100.00	17 1/2 Proz. 100.00	100.00	17 1/2 Proz. 100.00	100.00
18 1/2 Proz. 100.00	100.00	18 1/2 Proz. 100.00	100.00	18 1/2 Proz. 100.00	100.00	18 1/2 Proz. 100.00	100.00
19 1/2 Proz. 100.00	100.00	19 1/2 Proz. 100.00	100.00	19 1/2 Proz. 100.00	100.00	19 1/2 Proz. 100.00	100.00
20 1/2 Proz. 100.00	100.00	20 1/2 Proz. 100.00	100.00	20 1/2 Proz. 100.00	100.00	20 1/2 Proz. 100.00	100.00
21 1/2 Proz. 100.00	100.00	21 1/2 Proz. 100.00	100.00	21 1/2 Proz. 100.00	100.00	21 1/2 Proz. 100.00	100.00
22 1/2 Proz. 100.00	100.00	22 1/2 Proz. 100.00	100.00	22 1/2 Proz. 100.00	100.00	22 1/2 Proz. 100.00	100.00
23 1/2 Proz. 100.00	100.00	23 1/2 Proz. 100.00	100.00	23 1/2 Proz. 100.00	100.00	23 1/2 Proz. 100.00	100.00
24 1/2 Proz. 100.00	100.00	24 1/2 Proz. 100.00	100.00	24 1/2 Proz. 100.00	100.00	24 1/2 Proz. 100.00	100.00
25 1/2 Proz. 100.00	100.00	25 1/2 Proz. 100.00	100.00	25 1/2 Proz. 100.00	100.00	25 1/2 Proz. 100.00	100.00
26 1/2 Proz. 100.00	100.00	26 1/2 Proz. 100.00	100.00	26 1/2 Proz. 100.00	100.00	26 1/2 Proz. 100.00	100.00
27 1/2 Proz. 100.00	100.00	27 1/2 Proz. 100.00	100.00	27 1/2 Proz. 100.00	100.00	27 1/2 Proz. 100.00	100.00
28 1/2 Proz. 100.00	100.00	28 1/2 Proz. 100.00	100.00	28 1/2 Proz. 100.00	100.00	28 1/2 Proz. 100.00	100.00
29 1/2 Proz. 100.00	100.00	29 1/2 Proz. 100.00	100.00	29 1/2 Proz. 100.00	100.00	29 1/2 Proz. 100.00	100.00
30 1/2 Proz. 100.00	100.00	30 1/2 Proz. 100.00	100.00	30 1/2 Proz. 100.00	100.00	30 1/2 Proz. 100.00	100.00
31 1/2 Proz. 100.00	100.00	31 1/2 Proz. 100.00	100.00	31 1/2 Proz. 100.00	100.00	31 1/2 Proz. 100.00	100.00
32 1/2 Proz. 100.00	100.00	32 1/2 Proz. 100.00	100.00	32 1/2 Proz. 100.00	100.00	32 1/2 Proz. 100.00	100.00
33 1/2 Proz. 100.00	100.00	33 1/2 Proz. 100.00	100.00	33 1/2 Proz. 100.00	100.00	33 1/2 Proz. 100.00	100.00
34 1/2 Proz. 100.00	100.00	34 1/2 Proz. 100.00	100.00	34 1/2 Proz. 100.00	100.00	34 1/2 Proz. 100.00	100.00
35 1/2 Proz. 100.00	100.00	35 1/2 Proz. 100.00	100.00	35 1/2 Proz. 100.00	100.00	35 1/2 Proz. 100.00	100.00
36 1/2 Proz. 100.00	100.00	36 1/2 Proz. 100.00	100.00	36 1/2 Proz. 100.00	100.00	36 1/2 Proz. 100.00	100.00
37 1/2 Proz. 100.00	100.00	37 1/2 Proz. 100.00	100.00	37 1/2 Proz. 100.00	100.00	37 1/2 Proz. 100.00	100.00
38 1/2 Proz. 100.00	100.00	38 1/2 Proz. 100.00	100.00	38 1/2 Proz. 100.00	100.00	38 1/2 Proz. 100.00	100.00
39 1/2 Proz. 100.00	100.00	39 1/2 Proz. 100.00	100.00	39 1/2 Proz. 100.00	100.00	39 1/2 Proz. 100.00	100.00
40 1/2 Proz. 100.00	100.00	40 1/2 Proz. 100.00	100.00	40 1/2 Proz. 100.00	100.00	40 1/2 Proz. 100.00	100.00
41 1/2 Proz. 100.00	100.00	41 1/2 Proz. 100.00	100.00	41 1/2 Proz. 100.00	100.00	41 1/2 Proz. 100.00	100.00
42 1/2 Proz. 100.00	100.00	42 1/2 Proz. 100.00	100.00	42 1/2 Proz. 100.00	100.00	42 1/2 Proz. 100.00	100.00
43 1/2 Proz. 100.00	100.00	43 1/2 Proz. 100.00	100.00	43 1/2 Proz. 100.00	100.00	43 1/2 Proz. 100.00	100.00
44 1/2 Proz. 100.00	100.00	44 1/2 Proz. 100.00	100.00	44 1/2 Proz. 100.00	100.00	44 1/2 Proz. 100.00	100.00
45 1/2 Proz. 100.00	100.00	45 1/2 Proz. 100.00	100.00	45 1/2 Proz. 100.00	100.00	45 1/2 Proz. 100.00	100.00
46 1/2 Proz. 100.00	100.00	46 1/2 Proz. 100.00	100.00	46 1/2 Proz. 100.00	100.00	46 1/2 Proz. 100.00	100.00
47 1/2 Proz. 100.00	100.00	47 1/2 Proz. 100.00	100.00	47 1/2 Proz. 100.00	100.00	47 1/2 Proz. 100.00	100.00
48 1/2 Proz. 100.00	100.00	48 1/2 Proz. 100.00	100.00	48 1/2 Proz. 100.00	100.00	48 1/2 Proz. 100.00	100.00
49 1/2 Proz. 100.00	100.00	49 1/2 Proz. 100.00	100.00	49 1/2 Proz. 100.00	100.00	49 1/2 Proz. 100.00	100.00
50 1/2 Proz. 100.00	100.00	50 1/2 Proz. 100.00	100.00	50 1/2 Proz. 100.00	100.00	50 1/2 Proz. 100.00	100.00
51 1/2 Proz. 100.00	100.00	51 1/2 Proz. 100.00	100.00	51 1/2 Proz. 100.00	100.00	51 1/2 Proz. 100.00	100.00
52 1/2 Proz. 100.00	100.00	52 1/2 Proz. 100.00	100.00	52 1/2 Proz. 100.00	100.00	52 1/2 Proz. 100.00	100.00
53 1/2 Proz. 100.00	100.00	53 1/2 Proz. 100.00	100.00	53 1/2 Proz. 100.00	100.00	53 1/2 Proz. 100.00	100.00
54 1/2 Proz. 100.00	100.00	54 1/2 Proz. 100.00	100.00	54 1/2 Proz. 100.00	100.00	54 1/2 Proz. 100.00	100.00
55 1/2 Proz. 100.00	100.00	55 1/2 Proz. 100.00	100.00	55 1/2 Proz. 100.00	100.00	55 1/2 Proz. 100.00	100.00
56 1/2 Proz. 100.00	100.00	56 1/2 Proz. 100.00	100.00	56 1/2 Proz. 100.00	100.00	56 1/2 Proz. 100.00	100.00
57 1/2 Proz. 100.00	100.00	57 1/2 Proz. 100.00	100.00	57 1/2 Proz. 100.00	100.00	57 1/2 Proz. 100.00	100.00
58 1/2 Proz. 100.00	100.00	58 1/2 Proz. 100.00	100.00	58 1/2 Proz. 100.00	100.00	58 1/2 Proz. 100.00	100.00
59 1/2 Proz. 100.00	100.00	59 1/2 Proz. 100.00	100.00	59 1/2 Proz. 100.00	100.00	59 1/2 Proz. 100.00	100.00
60 1/2 Proz. 100.00	100.00	60 1/2 Proz. 100.00	100.00	60 1/2 Proz. 100.00	100.00	60 1/2 Proz. 100.00	100.00
61 1/2 Proz. 100.00	100.00	61 1/2 Proz. 100.00	100.00	61 1/2 Proz. 100.00	100.00	61 1/2 Proz. 100.00	100.00
62 1/2 Proz. 100.00	100.00	62 1/2 Proz. 100.00	100.00	62 1/2 Proz. 100.00	100.00	62 1/2 Proz. 100.00	100.00
63 1/2 Proz. 100.00	100.00	63 1/2 Proz. 100.00	100.00	63 1/2 Proz. 100.00	100.00	63 1/2 Proz. 100.00	100.00
64 1/2 Proz. 100.00	100.00	64 1/2 Proz. 100.00	100.00	64 1/2 Proz. 100.00	100.00	64 1/2 Proz. 100.00	100.00
65 1/2 Proz. 100.00	100.00	65 1/2 Proz. 100.00	100.00	65 1/2 Proz. 100.00	100.00	65 1/2 Proz. 100.00	100.00
66 1/2 Proz. 100.00	100.00	66 1/2 Proz. 100.00	100.00	66 1/2 Proz. 100.00	100.00	66 1/2 Proz. 100.00	100.00
67							

Carl'sruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Freitag, den 20. März 1931

Der Nackte Mann

Roman von Emil Strauss

(24. Fortsetzung.)
Wieninger machte eine Pause und wendte dadurch den Geistern aus seinen Gedanken.

„Und dieser Doktor Ehrlich?“ fragte da der Marfgraf, um seine Unanständigkeit zu vermeiden. — „Was ist das eigentlich für ein Dilettant?“
„Ehrlich?“ rief der Apotheker lachend, „wirklich ein Heiliger! Der barmherzige Herr der Welt! — ein Kind, ein Kind! Wenn man ihm sagt, da ist der Herr der Welt, so glaubt er! Er hält sich für ein Kind, bis er ein Kind wird.“
Der Marfgraf hatte genug. Der Mann da ließ ihm seinen anständigen Wegener. Freilich um so dringender noch, den Marfgraf zu überzeugen.

„Ehrlich?“ rief der Apotheker lachend, „wirklich ein Heiliger! Der barmherzige Herr der Welt! — ein Kind, ein Kind! Wenn man ihm sagt, da ist der Herr der Welt, so glaubt er! Er hält sich für ein Kind, bis er ein Kind wird.“

Der Marfgraf hatte genug. Der Mann da ließ ihm seinen anständigen Wegener. Freilich um so dringender noch, den Marfgraf zu überzeugen.

„Ehrlich?“ rief der Apotheker lachend, „wirklich ein Heiliger! Der barmherzige Herr der Welt! — ein Kind, ein Kind! Wenn man ihm sagt, da ist der Herr der Welt, so glaubt er! Er hält sich für ein Kind, bis er ein Kind wird.“

Der Marfgraf hatte genug. Der Mann da ließ ihm seinen anständigen Wegener. Freilich um so dringender noch, den Marfgraf zu überzeugen.

„Ehrlich?“ rief der Apotheker lachend, „wirklich ein Heiliger! Der barmherzige Herr der Welt! — ein Kind, ein Kind! Wenn man ihm sagt, da ist der Herr der Welt, so glaubt er! Er hält sich für ein Kind, bis er ein Kind wird.“

Der Marfgraf hatte genug. Der Mann da ließ ihm seinen anständigen Wegener. Freilich um so dringender noch, den Marfgraf zu überzeugen.

„Ehrlich?“ rief der Apotheker lachend, „wirklich ein Heiliger! Der barmherzige Herr der Welt! — ein Kind, ein Kind! Wenn man ihm sagt, da ist der Herr der Welt, so glaubt er! Er hält sich für ein Kind, bis er ein Kind wird.“

Der Marfgraf hatte genug. Der Mann da ließ ihm seinen anständigen Wegener. Freilich um so dringender noch, den Marfgraf zu überzeugen.

„Ehrlich?“ rief der Apotheker lachend, „wirklich ein Heiliger! Der barmherzige Herr der Welt! — ein Kind, ein Kind! Wenn man ihm sagt, da ist der Herr der Welt, so glaubt er! Er hält sich für ein Kind, bis er ein Kind wird.“

Der Marfgraf hatte genug. Der Mann da ließ ihm seinen anständigen Wegener. Freilich um so dringender noch, den Marfgraf zu überzeugen.

Erdrückt einen großen Teil des Südens frei. Jetzt kann man einen weiten Meer des Nordens sehen. 1887 kommt die Spitze des zweiten Jahres zum Vorschein. 1902 ragen einige Fuß hervor und 1930 endlich ist das ganze Ziel erreicht. Die untere Oberfläche ist flach. Im folgenden Jahre kommt ein Riesel Wasser des Berges, reißt von den Seiten des Mammuts einige der langen, stützigen Quarzstücke ab, trampelt sie in den Schlamm und lockert durch Bersten an den nachgiebigen Gesteinen den Boden so hart, daß 1898 das Mammut fast frei an der Spitze des Berges liegt. Einige Jahre später rückt es mit gewaltigem Stroh und in einer Wolke stäubender Asche nach unten ab und erdrückt, wie sich denken läßt, den kleinen gelben Mann mit dem flachen Gesicht, der einige Tage später des Berges kommt, fast zu Tode.

Die Eingeborenen, die den Götzen so ähneln sehen, trauen dem Mammut nicht. Die Hoffnung auf Gewinn ermutigt sie jedoch, daß sie sich ihm zu nähern und die Zähne auszusagen wagen, aber sie leben in ältlicher Furcht vor dem Tage der Vergeltung. Ein erschütterter Teil ihres Vermögens aus dem Verkauf der Zähne geht an den Schwämmen, den Hausbesitzer, für Fischweingen und Dyer an die Wirtinnen, die in den Säulen lebenden Wälder.

Es hat keinen Zweck, die Eingeborenen zu versichern, das Mammut sei tot. Jeder Tanne, der seine fünf Zähne miteinander hat, weiß doch, daß dies Ungeheuer eine riesige, sich in der Erde vergrabene Kiste ist, die eines Nachts unter seinem Zelle austauschen und ihn und seine Familie zum Fährstund verabschieden kann. Wenn aber doch ein Meuterer auf seinem Weg zur Erdoberfläche am Tage herankommt und die Sonne sieht, so muß es auf der Stelle herbeigeholt werden. Hat man nicht Mammuts gesehen, die gerade in dem Augenblick vom Tode errettet worden waren, als sie aus der Erde aufstiegen? Was bedarf es noch weiterer Beweise?

In den Zeiten vorchristlichen, in deren Erdbeben auftreten, sind die Eingeborenen für den Erdstößen aus, die durch die riesigen Wälder der Urzeit nicht unter der Erdoberfläche vernichtet werden.

Allerlei

Wissenschaften vorkommen. Vier können die Particellen sich nun ein Ziel auszuweisen und nach Verzugstun knallen. Der Jubel einer dieser Banden wurde von einem Journalisten befragt und ängerte sich wie folgt: „Die Französin ist konstant. Sie will so leicht von neuen Methoden nichts wissen. Vielleicht verwendet sie später einmal das Maßbrennverfahren oder die Bandgranate. Heute ist noch der Revolver ihre Lieblingswaffe.“ Die Partier Plätter schmunzeln, daß in den Schießständen in den verschiedenen Arten des Revolverbrennens Unterricht erteilt wird und daß der vollständige Kurs nur 250 Francs oder etwa 45 Mark kostet. Aber damit übertrieben sie doch wohl etwas zu sehr.

Die photographische Kamera im Wagen. In verflochtenen Straßen Londons wird gegenwärtig eine Erfindung von zwei österreichischen Studenten erprobt, die es ermöglicht, photographische Aufnahmen von dem Wagen herzustellen. In diesem Zweck muß der Patient eine photographische Kamera verstellen, eine Voraussetzung, die auf den ersten Blick etwas Absurdität an sich hat. Tatsächlich ist sie aber so leicht zu erfüllen, daß der Patient mühelos sogar ein Dutzend Kameras zu sich nehmen kann. Der photographische Apparat ist nämlich nicht größer als eine gewöhnliche Pille. Er besteht aus einer winzigen Leuchte, die an beiden Enden mit einer kaum sichtbaren Leuchte versehen ist. Hinter jeder dieser Leuchten liegt eine winzige photographische Platte. Der Patient blickt die Leuchte eine Vorrichtung, die für den Bestandteil einer Sekunde ein Licht von äußerster Stärke erzeugt. Nachdem der Patient die Leuchte verschluckt hat, wird er einer harten magnetischen Einwirkung ausgesetzt, die er überhaupt nicht verspürt. Tageslang wird auf das in dem Magen befindliche Präparat eine wunderbare Wirkung ausgeübt. Es wird ein elektrischer Strom hervorgerufen, der das harte Präparat auflöst. In demselben Augenblick ist auch die photographische Aufnahme fertig. Da sie vergrößert werden kann, liefert sie eine genaue Diagnose des Magenwands und gestattet dem Arzte eine Diagnose.

Humor

Vor dem Krankengangs. Der Krankengangs kommt eben an. Die Schwester: Wie kommt das? Man sagte doch, Sie brähen einen Verrennpland, und Sie bringen da drei?
Daher: Ja, die beiden anderen habe ich unterwegs überfahren.

ih, bis die Nacht endlich durchschlägt, eine so lange Zeit verstanden, daß man annehmen kann, der Kabaner sei in der sommerlichen Sonne verfaulend oder von Wölfen und Füchsen zerfressen. Immerhin haben einige geschickte Weise und intelligenten Gelehrten unabhängig erdachte Mammuts unterfunden können, und eins hat man sogar, in Eis verpackt, mittels einer Schiffskranzane bis an die Schwarzsee Bahn geschafft, die es dann nach Petrograd weiterbeförderte.

Die Zundra ist häufig Dutzende von Metern tief getrunken. Drei Monate hindurch im Sommer schmilzt der Schnee an der Oberfläche, der Boden tauf bis zu einem Meter Tiefe auf, und die endlose Schneewölle wandelt sich in eine dunkelviolette Masse von Moosen und Flechten, mit welchen Blumen durchsetzt sind. Ein unendlich einträglicher Anblick fürs Auge und eine Qual für den, der sie durchwandern muß, denn durch den Schlamm läßt sich kaum weiterkommen, und Moskito Schwärmen in dichten Wolken um jedes sich bewegendes lebendes Wesen. Selbst das Meutier merkt die Zundra, bis der erste Frost im August den Winter einleitet.

Die Zundra nun ist der Friedhof der Mammuts. Gewöhnlich durch das Hochwasser wider Sommer, wälzen ihre Knochen und Hülfe des noch Nordens abfallenden Teils Afrikas über an jeder Krümmung unterhöhen. Und mit dem frischen gelauten Schlamm der Vorzeit kommen zuweilen die bearbeiteten Mammuts aus ihrem uralten Gefässer zu Tage. Die Unterhöhen durch Fünfkörper ist übrigens nicht die einzige Ursache für derartige Ausbeutungen. Von heißen Bügeln an den Füßern bröckeln infolge des Aufstiegs im Frühling Jahr für Jahr einige Gentimeter ab. Immer näher kommt das eingeschlossene Innere der Oberfläche.

Eines warmen Tages — folgen wir im August 1870 — rollt ein oder die andere aufsteigende Scholle in die Tiefe. Die Spitze eines Stöckchens ragt gerade aus der Erde. Die beiden folgenden Jahre haben solche, hübschere Sommer. Selbst die mildesten Sommer von 1873 bis 1879 bringen nicht mehr als ein winziges Stück Erde zum Vorschein. 1880 aber legt ein wahrer kleiner Ungewitter der Oberfläche.

Duntes

Eine Statistik des Grauens. Wenn es noch eines Dokumentes bedürfte, wie weit die Wirtschaftskrise in Europa gediehen ist, wie weit die Arbeitslosigkeit in das Leben der europäischen Gesellschaft hineingegriffen haben, so wäre es durch eine für sich vom Büro des Völkerbundes veröffentlichte Statistik über die europäischen Selbstmorde gegeben. Nach dieser Statistik sind in 1927 weniger als 50 000 Europäer jährlich durch Selbstmord in die Welt gekommen. Leider, müssen wir feststellen, hat Deutschland in diesem letzten Jahre die zweite Stelle eingenommen. 44 Menschen haben täglich in Deutschland Selbstmord. Auf 100 000 Einwohner in Deutschland kommen 23 Selbstmörder.

Die Wirtschaftskrise in Italien. In Italien sind die Selbstmörder auf 100 000 Einwohner mit 27 Selbstmörder. Deutschland führt mit 22, Frankreich mit 17 Selbstmörder auf je 100 000 Einwohner.

Die Wirtschaftskrise in Japan. In Japan sind die Selbstmörder auf 100 000 Einwohner mit 16 Selbstmörder.

Die Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten. In den Vereinigten Staaten sind die Selbstmörder auf 100 000 Einwohner mit 15 Selbstmörder.

Die Wirtschaftskrise in der Schweiz. In der Schweiz sind die Selbstmörder auf 100 000 Einwohner mit 14 Selbstmörder.

Die Wirtschaftskrise in Dänemark. In Dänemark sind die Selbstmörder auf 100 000 Einwohner mit 13 Selbstmörder.

Die Wirtschaftskrise in Norwegen. In Norwegen sind die Selbstmörder auf 100 000 Einwohner mit 12 Selbstmörder.

Die Wirtschaftskrise in Schweden. In Schweden sind die Selbstmörder auf 100 000 Einwohner mit 11 Selbstmörder.

Die Wirtschaftskrise in Finnland. In Finnland sind die Selbstmörder auf 100 000 Einwohner mit 10 Selbstmörder.

Die Wirtschaftskrise in Estland. In Estland sind die Selbstmörder auf 100 000 Einwohner mit 9 Selbstmörder.

Die Wirtschaftskrise in Lettland. In Lettland sind die Selbstmörder auf 100 000 Einwohner mit 8 Selbstmörder.

Die Wirtschaftskrise in Litauen. In Litauen sind die Selbstmörder auf 100 000 Einwohner mit 7 Selbstmörder.

Die Wirtschaftskrise in Polen. In Polen sind die Selbstmörder auf 100 000 Einwohner mit 6 Selbstmörder.

Die Wirtschaftskrise in Tschechien. In Tschechien sind die Selbstmörder auf 100 000 Einwohner mit 5 Selbstmörder.

Die Wirtschaftskrise in Ungarn. In Ungarn sind die Selbstmörder auf 100 000 Einwohner mit 4 Selbstmörder.

Die Wirtschaftskrise in Rumänien. In Rumänien sind die Selbstmörder auf 100 000 Einwohner mit 3 Selbstmörder.

Die Wirtschaftskrise in Griechenland. In Griechenland sind die Selbstmörder auf 100 000 Einwohner mit 2 Selbstmörder.

Die Wirtschaftskrise in Spanien. In Spanien sind die Selbstmörder auf 100 000 Einwohner mit 1 Selbstmörder.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Bilanz am 31. Dezember 1930

Aktiva		Passiva	
	RM		RM
Kasse	78 155	Geschäftsguthaben	
Zinnscheine und fremde Geldsorten	2 174	a) verbleibender Mitglieder	762 113
Guthaben bei der Reichsbank sowie sonstigen Noten- und Abrechnungsbanken und Post-scheckkonten	71 580	b) ausscheidender Mitglieder	90 763
Wechsel		Reservefonds	5 000
a) Geschäftswechsel	RM 564.267,45	Dispositionsreservefonds	
b) Einzugswechsel	RM 26.791,25	Spareinlagen	2 023 763
Wertpapiere		mit Kündigungsfrist bis zu 6 Monaten	09
a) Anleihen des Reiches und der Länder	RM 1.800,—	Anleihen gegen Schuldscheine	
b) Sonstige bei der Reichsbank heimliche Wertpapiere	RM 50.000,—	a) täglich fällig	RM 4.000,15
c) Sonst. börsengängige Wertpapiere	RM 1,—	b) mit 35tägiger Kündigung	RM 4.900,—
d) Sonstige Wertpapiere	RM 23.600,—	c) mit 60tägiger Kündigung	RM 381.610,10
Guthaben		Gläubiger in laufender Rechnung	952 633
a) bei Banken	RM 109.649,96	Schulden bei Banken und Genossenschaften	2 352
b) bei Genossenschaften	RM 433 50	Verbindlichkeiten aus übernommenen Bürgschaften	49 471
Forderungen aus Verpfändung börsengängiger Wertpapiere	69 490	Vorausgehende Zinsen	6 665
Schuldner in laufender Rechnung	2 844 551	Reingewinn	
Davon waren gedeckt:		welcher wie folgt verwendet wird:	
75,1% durch Hypotheken und Grundschulden		Zuweisung zum Reservefond	RM 9.238,—
6,5% durch börsengängige Wertpapiere		7% Dividende auf bezugsberechtigte RM 600.005,42 Geschäftsguthaben	RM 46.830,38
17,6% durch Bürgschaften und andere Sicherheiten		Gewinnvortrag auf neue Rechnung	RM 3.723,29
Vorschüsse gegen Schuldscheine	400 454		
ämtliche gedeckt durch Hypotheken und Grundschulden oder Bürgschaften			
Forderungen aus geleisteten Bürgschaften	49 471		
Rückständige Zinsen	2 843		
Einrichtung	11 000		
Bankgebäude	47 500		
	4 343 063		4 343 063

Stand der Mitglieder.

Am Anfang des Jahres 1931 betrug die Zahl der Mitglieder . . . 2 999
 Im Laufe des Jahres 1930 sind eingetreten . . . 189
 . . . 3 188
 Auf Jahresschluß scheiden aus . . . 477
 so daß auf Anfang des Jahres 1931 verbleiben . . . 2 711

Die Geschäftsguthaben erhöhten sich im Jahr- 1930 um RM. 82 450,06; die Haftsumme verminderte sich um RM. 96 500,—. Die Haftsumme aller Mitglieder am Jahresschluß beträgt RM. 1 444 000,—. Karlsruhe, den 18. März 1931

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Pfaff. Ewald. May. Haller.

1 Pfund Dose
65%
Sonja-Wachs
 Ein Versuch überzeugt Sie von dessen Güte

Roth's Parkettputzöl.
 reinigt schnell und mühelos Parkettböden und Linoleum
Parkettbodenwische Marke „Blende“
 Büffel- und Loba-Seize Fußbodenlacke
Sonder-Angebot: Putztücher
 mit verstärkter Mitte
 Stück 38 Pfg. 3 Stück 1.10 Mk.
5% Rabatt!

Frankoniaplatz — Samstag 5 Uhr
 Germania (Bezirks-Liga)
Brötzingen-Frankonia
 Karlsruhe
F. C. MÜHLBURG
 Sonntag, den 22. März 1931, nachm. ½ 3 U.
 Entscheidungsspiel um die Kreis-Meisterschaft
FC. Mühlburg - FG. Ruppurr
 Vorher untere Mannschaften.
 Es wird gebeten, die Mitgliedskarte am Eingang vorzuzeigen.

Badisches Landes-theater.
 Freitag, d. 20. März
 F. 19 (Vortagsmiete)
 Ab. Gem. 1. S. 8. u.
 und 1201—1400.

CARL ROTH
 DROGERIE
 TELEFON 6180 6181

Die Liebesprobe oder Chun Yang, d. treue Tänzerin
 Ballett von Mosart.
 Dirigent: Schwarz.
 Choreographie: Hirtmann.
 Hirtmann, Spitzsch, Kuhlmann, Gaderer, Briller.
 Das ganze Ballett, Gastspiele, Kinderballettschule, Theaterakademie.
 Anfang 20 Uhr.
 Ende gegen 22 Uhr.
 Preise B (0,80—3,00).

Billigste Bezugsquelle in sämtlichen
Lampenschirm-Zutaten
 Drahtgestelle
 Japan-Selde von Mk 3,30 an
 Wiener-Selde von Mk 4,— an
 in ca. 6 Farben
 Posamenten, Elektr. Aufhänger jeder Art
Spezialhaus W. Clorer jr.
 Kaiserstraße 136 H, Friedrichsbad.

Hierauf: Josephslegende
 Dramat. Laubhandlung von R. Straub.
 Dirigent: Schwarz.
 Choreographie: Hirtmann.
 Hirtmann, Spitzsch, Kuhlmann, Gaderer, Briller.
 Das ganze Ballett, Gastspiele, Kinderballettschule, Theaterakademie.
 Anfang 20 Uhr.
 Ende gegen 22 Uhr.
 Preise B (0,80—3,00).

Herren- und Knabenkleider
 stets das Neueste, zum Teil in eigener Werkstatt hergestellt, zu denkbar billigsten Preisen bei
Gretz, Schneidermeister,
 Marienstraße 27
 Prima Maßarbeit. Rabattmarken.

VERSUCHE MIT 50 PFG. DEIN GLÜCK
 (Gewinn-FROHE KINDHEIT-Lose)
 Kaufen Sie solche 50 Pfg.-Lose bitte bei: Lotteriebüro Götz, Warenhaus Kneopf, Kaufhaus Schreyer, Zigarrengesch. Maier, Ludwig-Wilhelmstr. 20, und der Lotteriegeschäftsstelle, Stefanienstraße 92.

Colosseum
 Täglich 8 Uhr
Pariser Revue Le Chic de Paris
 mit Rougemont

Bitte steigen Sie nur eine Treppe
 Damenmäntel, Kleider, Röcke, Kostüme, Blusen, Pullover, Windjacken, Regenschirme
 gute Ware billige Preise
 dann sparen Sie viel Geld
Daniels Konfektionshaus
 Wilhelmstraße 36, 1 Trepp
 Ratenkaufabkommen Keine Ladenspesen

Resi
 2. Woche
 Großen Beifall finden die lustigen
Einbrecher
 in das Herz einer schönen kleinen Frau
 Sonntag Lillian Harvey, Willy Fritsch
 letzter Tag Heinz Rühmann, R. A. Roberts
Ab Montag: Georg Alexander
 der charmanteste deutsche Lustspielarsteller — als Glückspilz von heute — der Liebling der Frauen — für den das
Geld auf der Straße liest.

PA-LI CYANKALI
 Der beispiellose Erfolg!
 Palast-Lichtspiele
 nur noch wenige Tage zu sehen!
 Der erschütterndste, aktuellste, lebenswahrste Ton- und Sprechfilm unserer Zeit.
 Nach dem berühmten Bühnenstück von Dr. Friedrich Wolf-Stuttgart, dessen Kampf gegen den Paragrafen 218 jeden denkenden Menschen aufhorchen lassen muß . . .
Unser nächstes Programm: Der Fall des Generalstabs-Oberst Redl
 Liebe u. Spionage. Warum Oesterreichs Armee geschlagen wurde..

UNION-Theater
 Kaiserstr. 211
 Telefon 7868
 900 620 840 Uhr
 Sonntag vormittag 11 Uhr
 Kulturfilm-Vorführung
Zwischen Skagerrak u. Jmtra.
 Der 2. Potemkin-Film . . . Potemkin auf Schienen
Der blaue Express
 Ein Film aus dem Lande der aufgehenden Sonne, geladen mit dramatischer Spannung, durchpulst von glühender Leidenschaft, packend und mit sich reisend in den ungeheuren Wirbel voll geschichtlichen Geschehens.
 Dazu im Belprogramm:
Rivalen im Weltrekord
 Ein Sensations-Film von Autos und Liebe.
 Gutschein: Jedem Abonnenten und Leser dieser Zeitung gewähren Preisermäßigung! wir bei Abgabe dieses Gutscheines

Eintreffend und noch rollend
 die ersten
5 Waggons
 schwere Bulgaren- u. Steirer
Neuprodukt
 als
Oster-Eier
 10 Stück **95**
 Wir möchten Ihnen dieses Jahr etwas Besonderes bieten
 Die Ware ist zum Einlegen geeignet. Verlangen Sie Preise für Mehrabnahme in unseren Filialen.
Pfannkuch
 Für Kranke und Genesende gibt es nicht Besseres, als unsere **Geflügelzucht**er
 aus eigener Farm
 in hygienischer Pergamin-Packung
 dadurch geschützt gegen äußere Einflüsse

Von Ihrer
Verlobung zum Osterfest
 setzen Sie alle Verwandten, Freunden und Bekannten am besten durch eine Veröffentlichung im Karlsruher Tagblatt in Kenntnis. Familienanzeigen finden seit Jahrzehnten im Karlsruher Tagblatt, der anerkanntesten Familienzeitung, die verdiente Beachtung.

Der bekannte Alpinist
 Oberingenieur **Alb. Vogelsang, Zürich**
 spricht nochmals zu seinem Film
Die Schweiz
 am Sonntag, 22. März und Montag, 23. März
 4 Uhr in 8.30 Uhr
 in
Bad. Lichtspiele, Konzerthaus
 Samstag ausverkauft.
 Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße, Holzschuh, Werderplatz 48 und im Büro: Klauprochtr. 1.

Strümpfe von Burchard

Strümpfe von Burchard — seit langem ein Begriff — denn unsere Strumpfteilungen waren immer bemüht, ihre Leistungen zu verbessern.

Zum Frühjahr

soll Ihnen dieses Strumpf-Spezialangebot ein Führer sein. Jeder Artikel ist sorgfältig geprüft.

Strümpfe von Burchard — die beste Garantie für Sie!

Damen-Strümpfe

- Mako und Flor**
- Echt Mako -48
 - Echt Mako schwere Strapazier-Qualität -90
 - Seiden-Mako mit Doppelsohle und Hochferse, eleganter Gebrauchsstrumpf 1.70
 - Seidenflor mit 4facher Sohle, gut u. elegant -90, -75 50
- Künstliche Waschseide**
- Künstl. Waschseide „Spezial“ feinnäschig -90
 - Burchard's „Famos“ mit 4facher Sohle und Hochferse 1.90
 - Burchard's „1001 Gold“ der elegante Strumpf 2.45
- Kunstseide plattiert**
- Kunstseide plattiert mit Baumwolle -78
 - Flor mit künstlicher Waschseide, 4fache Sohle, elegant und dauerhaft 1.45
 - Burchard's „Spezial“ etwas besonders Gutes 2.45
 - Außen K'seide, innen Wolle gut verstärkt 1.50
- Reine Wolle**
- Schwerer Qualitätsstrumpf 1.70
 - Kaschmirwolle 2.35

Herren-Socken

- gewebt**
- Baumwolle gemustert -50
 - Baumwolle mit Kunstseide, gemustert -90, -80 55
 - Baumwolle mit Kunstseide, 4fache Sohle -70
 - Echt Mako uni -80
 - „Mako Perle“ uni 1.50
 - Flor mit Kunstseide, elegante Muster, mit 4facher Sohle 1.35, 1.20 1.—
 - Wolle mit Kunstseide 1.40
 - Schweißsocken grau beige und gemustert -90, -80 40
- gestrickt**
- Baumwolle meliert -45
 - Reine Wolle grau -50
 - Wolle plattiert, grau -60
 - Reine Wolle kamelhaarfarbig -65
- Sport-Strümpfe**
- Baumwolle uni, mit Laufmasche -90
 - Baumwolle moderne Sportmengen 1.40
 - Baumwolle gemustert, für Knickerbocker 1.90
 - Wolle und Wolle mit Seide, für Knickerbocker 1.90

Kinderstrümpfe Wolle plattiert, in modernen Farben	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	-60	-75	-90	1.05	1.20	1.35	1.50	1.65	1.80	1.95
Kinderstrümpfe Baumwolle meliert	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	-25	-30	-35	-40	-50	-55	-70	-70	-80	-80
Kinderstrümpfe Baumwolle gestrickt	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	-15	-20	-25	-30	-35	-40	-50	-60	-70	-80

Der gute Anzug
von 35.- an Ausreißer
vollkommen kammgarn od.
Sportanzug, 2teilig
eleg. Kammgarn - Finzuo,
beste Verarbeitung, in all.
Preislagen 58.- 68.-

Der Frühjahrsmantel
Elegante Stinsonschlepper
mit Kunstseide-Futter
fabardine reine Wolle
schwere Qual. 78.- 68.-

Woll-Röfimen
gelblich in Anbruchs-
quantitäten, bei
Chr. Spanaol,
Kronenstr. 48.

Empfehlungen
Perf. Schneiderin
nimmt noch Kunden
an, in u. außer dem
Städt. Ang. u. Nr.
4969 i. Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen
Neues
Einfamilienhaus
mit Laden
und gutem Speise-
geschäft, nahe Haupt-
bahnhof, an Garten
etc. für 28.000 an
verkaufen durch
August Schmitt,
Speise-Geschäft,
Karlstraße
Str. 48, Tel. 2117.

Schön gelegenes
Einfamilienhaus
in Ettlingen, nahe
Königsplatz, 1014, 6
Z. Küche, Bad, D.,
Schüler, Keller, Gart.
Garten u. Mädchen,
zu verm. od. zu ver-
kaufen durch
**Karl Müller, Ettlin-
gen, Kärntnerstr. 12a,
Telephon 210.**

Schlafzimmer
mit eigen u. vollst.
von 250 Mark an.
Wohlfühlhaus G. o. h.
Kronenstr. 26.

Biederm-Möbel!
Röhre, Bücherei,
Küchen, Tisch,
Sofa, Gefährt, bill.
zu verkaufen. Ang. u. Nr.
11, Sirtel 11a.

Dipl.-Schreibe- u. pol.
und etw. Bekleidungs-
Geschäfte, Bekleidungs-
mode, 1. und 2. Klasse
Schreibe- u. pol. Ver-
f. billig zu verk.
Ruf. An. u. Verkauf,
Kronenstr. 1.

Zu verk.: Ely. mod.
Schlafzimm. bei eide.
Küche fast neu, verff.
Röhre, Bücherei, D.,
Schreibe- u. pol. Ver-
f. lang, sehr bill.
Fröhlich, Ullmannstr. 12.

Schnellwaage
wie neu, unter dem
halben Preis zu verk.
Ang. u. Nr. 4955
ins Tagblattbüro erb.

Antiquitäten
Verkauf - Verkauf
J. Riermann
Kronenstr. 40

Herrenfahrrad!
wie neu, für nur 35
i. A. zu verkaufen,
Bahnhofstr. 32, IV. r.
Knochen-Fahrrad, neu,
billig zu verkaufen,
Wöckelstr. 25, VI. r.
Ehden, 8. Bad, nied.
w. neu, bill. zu verk.
Kronenstr. 60, Vari.
Großer, schwarzer
Herd u. pol. Tisch
zu verkaufen,
Kronenstr. 10, I. Et.

Nähmaschine
(Singer) zu verk.,
Kronenstr. 10, I. Et.
4 Teil geb., gut
erhalt. Familien-Näh-
maschine zu verk.
Nähmaschinen-Gesch.
K. Gerndorf,
Blumenstraße 12,
Ettlingen.

Nähmaschine!
Ettlingen,
verkauft, noch neu,
sowie Schreibmaschine
i. A. zu verkaufen,
Bahnhofstr. 32, IV. r.

Zu verkaufen:
1. Parphonium (Hör-
ger), 1. Flügel (Kaim).
Zu erfragen:
Union-Beater,
Schreibmalch, v. 25
u. Weiler, Waldstr. 66.
Eine Grammophon
erhältl. Fabrik, neu,
unter Fabrikpreis zu verk.
Kronenstr. 163, II. r.
Fellgrauer.
Frühjahrsmantel
in A. ärmel, handg.
Füllwolle 8. A., fast
neu, H. Figur, Nr.
zu verk. i. Tagblatt.
Groß. Komb. Herd
zu verkaufen, Eppen-
schloßstr. 7, 3. Et. r.
Gelegenheitskauf!
Speisezim., ein. mod.
Bücher, 210 Br. Kre-
den, Ausstattg. bil-
lig zu verkaufen,
Weinm., Sedanstr. 1.

Neu
gutes, unerreichtes,
zu verkaufen,
Frau Wauer,
Mühlstr. 52.

Kaufgesuche
Gut erhalt. postiertes
Büfett
alt, Modell, zu kauf.
gekauft, Angebots mit
Preis u. Nr. 4944
ins Tagblattbüro erb.
2-3 gebrauchte, gut
erhaltene
Aktenchränke
Angeb. unt. Nr. 291
ins Tagblattbüro erb.

Walterer
Eier-
Abschlag
Frische Sied-Eier
10 Stück 68
Große Sied-Eier
10 Stück 88
10 Stück 98.7
Deutsche Adler-Eier
10 Stück 1.08
10 Stück 1.28
Deutsche Enten-Eier
70 gr schwer
10 Stück 1.18
Eier Handelsges.
Genger & Co.
Kaiserstr. 14 b und
Fil. Kaiserstr. 172
Telefon 6345
Liederg. fr. Haus

Gelocht
eine gut erhaltene
Ladentheke
für Kolonialwaren-
geschäft, Angebots mit
Preis u. Nr. 4971
ins Tagblatt-
büro erb.
Geht ein gut er-
haltene
Blende-Kuchen-Angeb.
f. 10-12 Jahre, Ang.
u. Nr. 4967 i. Tagbl.
Geht ein gut er-
haltene
Einrichtg. Küchen-
**schrank, Kleider- u. An-
zugeschrank**
Dinan zu kaufen
gekauft, Angebots
unter Nr. 4970 ins
Tagblattbüro erb.

Wir haben in unserem Neubau, Schindler-
straße,

zwei 3 Zimmerwohnungen
mit eingerichteten Bad, Manufaktur und Zu-
behör auf 1. April 1931 zu vermieten.
Näheres im Büro der Gem. Hausgenossen-
schaft, Durlach, Karlstr. Nr. 19.

Am Stadtpark Nr. 1 (Ecke Ettlingerstr.),
sind 2 große Ladenlokale
mit Nebenräumen

mit oder ohne Wohnung (6 Zimmer mit
allem Zubehör, Zentralheizung), auf 1. Juli
oder früher zu vermieten. Näheres Am
Stadtpark Nr. 1, 2. Etod. Tel. 7920/21.

Zu vermieten
Im Zentrum ist
7 Zim.-Wohnung
für März 1931, fern.

6 Zim.-Wohnung
in bester Lage für
M. 150.— m. famill.
Zubehör zu vermieten.
Nab. Kaffeeh. 121, v.
Telephon 298.

Ettlingerstr. 5, II.,
herrschaftliche, große,
sonnige

6 Zim.-Wohnung
Nab. Mädchenzimmer,
zu vermieten.
Nab. Durlach 4, Etod.

Spf. od. später haben
wir zu vermieten:
1. Bekleidg., eine

4 Zim.-Wohnung
2. Etod. mit Zubeh.
3. Garage, Näher. zu
erfr. bei Hingelshaus
H. u. G. Schellhammer
Schellstr. 180, Tel. 2871.

Sonnige
3 Zim.-Wohnung
Küchenver., Speisek.,
Bad u. Gartenanteil,
auf 1. April od. spä-
ter zu verm. Ausf. Korn-
wägen 11, 11. Möbel.
Näheres im Büro der Gem. Hausgenossen-
schaft, Durlach, Karlstr. Nr. 19.

Zimmer
Wohn- u. Schlafz.
gut möbl. evtl. mit
Bett, an Herrn zu ver-
mieten. Preis 25 A.
Kronenstr. 3, Etod.

Gut möbl. Zimm.
m. el. L., tot. zu verm.
Kronenstr. 76, 2. Et.

Großes und Zimmer
möbliertes
auch m. Klavier, und
el. Zimmer, vor-
übergeb. oder länger
zu vermieten. Zimmer,
Kronenstr. 64.

Küchen, 2 gr. Fenster,
Nebenr., Manufaktur, m.
od. ohne Einricht. bill.
zu verm. Marienstr. 32,
II., Bad. lts. Tel. 4471.

Läden und Lokale
Berkstätte
auch als Lagerraum
geeignet, auf 1. April
od. spä. zu verm. Nab.
Schillerstraße 59, II.

Berkstätte
auch als Lagerraum
mit Keller sofort od.
später zu verm. evtl.
mit 3 Zim.-Wohnung,
Kronenstr. 84.

Garnagen
Gebhardstraße 12
wird erbaut, trocken
belegbar, gute beueme
Zubeh. - Näheres
K. Bärner, Kron-
enstr. 15, Tel. 3151.

Möbl. Zimmer
m. Klavierbenüt., an
Herrn zu verm.
Kronenstr. 3, 2. Etod.

Mietgesuche
3 Zim.-Wohnung
m. Bad am 1. Juli
von älterem Ehepaar
(Pensionär) zu mieten
a e i u. d. Preis nicht
über 40-45 A. Ang.
m. Preis unt. Nr. 286
ins Tagblattbüro erb.

Baden leer mit
Wohnung gelocht.
Angeb. unt. Nr. 289
ins Tagblattbüro erb.

BESONDERS
GÜNSTIGES ANGEBOT:
STOFF-
HANDSCHUHE
MIT STULPEN
-95 1.25 1.75 2.75
GEBR. **ETTLINGER**

5 Zimmer-Wohnung
v. St.-Beamt, 3 erw.
Pers., auf 1. Juli gel.
Sonnig, vari. od. 1 Tr.
Spezialver. verb. An-
gebote unt. Nr. 4968
ins Tagblattbüro erb

Jung. ehrl., ledig,
Mädchen
evang., in all. Haus-
arbeiten bewandert,
auf 15. April gelocht.
(Dauerstellung.) An-
gebote unt. Nr. 4972
ins Tagblattbüro erb.

Ordentl. ehrl. Person
wird tagsüber in ein-
kleinen Haushalt ge-
sucht. Waldstr. 20, IV.
Sorgstr. v. 3 Uhr ab.

Ordentl. ehrl. Person
wird tagsüber in ein-
kleinen Haushalt ge-
sucht. Waldstr. 20, IV.
Sorgstr. v. 3 Uhr ab.

Ordentl. ehrl. Person
wird tagsüber in ein-
kleinen Haushalt ge-
sucht. Waldstr. 20, IV.
Sorgstr. v. 3 Uhr ab.

Ordentl. ehrl. Person
wird tagsüber in ein-
kleinen Haushalt ge-
sucht. Waldstr. 20, IV.
Sorgstr. v. 3 Uhr ab.

Ordentl. ehrl. Person
wird tagsüber in ein-
kleinen Haushalt ge-
sucht. Waldstr. 20, IV.
Sorgstr. v. 3 Uhr ab.

Schlafzimmer
mit eigen u. vollst.
von 250 Mark an.
Wohlfühlhaus G. o. h.
Kronenstr. 26.

Biederm-Möbel!
Röhre, Bücherei,
Küchen, Tisch,
Sofa, Gefährt, bill.
zu verkaufen. Ang. u. Nr.
11, Sirtel 11a.

Dipl.-Schreibe- u. pol.
und etw. Bekleidungs-
Geschäfte, Bekleidungs-
mode, 1. und 2. Klasse
Schreibe- u. pol. Ver-
f. billig zu verk.
Ruf. An. u. Verkauf,
Kronenstr. 1.

Zu verk.: Ely. mod.
Schlafzimm. bei eide.
Küche fast neu, verff.
Röhre, Bücherei, D.,
Schreibe- u. pol. Ver-
f. lang, sehr bill.
Fröhlich, Ullmannstr. 12.

Schnellwaage
wie neu, unter dem
halben Preis zu verk.
Ang. u. Nr. 4955
ins Tagblattbüro erb.

Antiquitäten
Verkauf - Verkauf
J. Riermann
Kronenstr. 40

Herrenfahrrad!
wie neu, für nur 35
i. A. zu verkaufen,
Bahnhofstr. 32, IV. r.
Knochen-Fahrrad, neu,
billig zu verkaufen,
Wöckelstr. 25, VI. r.
Ehden, 8. Bad, nied.
w. neu, bill. zu verk.
Kronenstr. 60, Vari.
Großer, schwarzer
Herd u. pol. Tisch
zu verkaufen,
Kronenstr. 10, I. Et.

Nähmaschine
(Singer) zu verk.,
Kronenstr. 10, I. Et.
4 Teil geb., gut
erhalt. Familien-Näh-
maschine zu verk.
Nähmaschinen-Gesch.
K. Gerndorf,
Blumenstraße 12,
Ettlingen.

Nähmaschine!
Ettlingen,
verkauft, noch neu,
sowie Schreibmaschine
i. A. zu verkaufen,
Bahnhofstr. 32, IV. r.

Alexander Crudup
Gottesauer Kaserne, Eing. Schladhausstr.

Spiegelfränk
eiden, neu, für 180
breit, Durlach, bill.
zu verkaufen, Kron-
enstr. 18, Hof, Bieder-
Haus u. Schladhaus-
Nähmaschinen u. 38 A.
an unzerstörbar zu verk.
Kronenstr. 20, Weinmann.

Selten günstiger
Gelegenheitskauf!
Speisezimmer
eiden, schwere Ver-
arbeitung, Büfett und
Kredenz
300 Mark.
J. Bander,
Möbelvertrieb,
Bahnhofstr. 21.

Schlafzimmer
eiden, wenig geb.
komplett, billig zu
verk. bei Dietend.,
Kronenstr. 23.

Schränke
1., 2. und 3. Klasse, in
weiß, ein. und nuss-
holz, von 38 A. an,
Wohlfühlhaus G. o. h.,
Kronenstr. 26.

Elegantes nussbaum
Speisezimmer
kompl. mit Büfett,
Kredenz, Ausstattg.,
4 Polsterstühle zu dem
billigen Preise von
490 A. zu verkaufen.
Eventuell Zahlungser-
leichterung.
Zister
Wohlfühlhaus u. Schrei-
berstr. Ludwig-Wil-
helmstraße 17.

DER WEG
ZUM OSTERGESCHÄFT

kann für den sparsam rechnenden
Kaufmann nur durch die Spalten des
Karlsruher Tagblattes sein. Anzeigen
im Karlsruher Tagblatt garantieren
immer einen größeren Erfolg als
andere und teure Werbemittel, weil
sie mit kleinstem Geldaufwand in
kürzester Zeit die größte Verbrauchermenge erreichen.

